

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 298.

Sonnabend, den 20. Dezember 1913.

20. Jahrg.

Hierzu drei Beilagen.

## Preisgebung eines Parlamentsrechts.

Es ist wahrhaftig ein Jammer um die Vertreter des Bürgerturns im Reichstag. Diese Leute bringen es, so oft es sich um Wahrung von Volks- und Parlamentsrechten handelt, nur zu schmalzigem Redegedröhn. Sowie sie aufgerufen werden, ihre Worte in Taten umzusetzen, klappen sie hilflos zusammen. Zweimal unmittelbar hintereinander haben sie jetzt wieder eine Probe auf ihre Mannhaftigkeit nicht bestanden. Das erste Mal versagten sie, als sie aufgerufen wurden, in folgerichtiger Ausführung ihres Mißtrauensvotums vom 4. Dezember den Reichstanzler zur Amtsniederlegung zu zwingen. Wenige Tage darauf, am 12. Dezember, versagten sie, als die Sozialdemokratie sie zur Mitwirkung bei der Verteidigung eines bereits ausgeübten und für eine Volksvertretung unumgänglich notwendigen Parlamentsrechtes aufrief. Das war eigentlich noch erbärmlicher, als der Rückzug vorher. Denn das erste Mal gebrach es ihnen nur an dem Mut, ein parlamentarisches Machtmittel voll auszunützen: bei der Frage des Rechts auf Entsendung von Reichstagsmitgliedern in die Rüstungskommission gaben sie aber in kläglicher Hilflosigkeit ein Parlamentsrecht überhaupt gänzlich preis.

Die Wortführer des Bürgerturns in jener Sitzung suchten natürlich ihre Fahnenflucht mit der Behauptung zu beschönigen, daß der Reichstag da überhaupt kein Recht zu verteidigen habe. Wenigstens erhoben die Liberalen beider Couleur ein solches Geschrei. Die Zentrumskräfte waren vorsichtig genug, sich schweigend hinter den Zaun zu ducken. Auch in der Presse bekommt man jetzt nachträglich liberale Rechtfertigungsversuche zu lesen. Das ist gut, denn nun kann man einen solchen Ausreißer bei den Ohren packen. Wie der altnational-liberale Herr Schiffer in der Sitzung selbst sich unterfing, die bürokratische Hebergriffe zu verteidigen, so zwitschert es ihm ein jüngerer Piepmatz aus dem verwandten Neste, Herr Dr. Hugo Böttger, nach im Scherzlichen „Tag“. Seine Ausführungen sind deshalb recht erfreulich, weil ihre Tapferkeit die Widerlegung erleichtert. Ueber unsere Interpellation schreibt er:

„Auch hier hat die Sozialdemokratie einen Verfassungskonflikt sich zurechtgelegt, indem sie die für parlamentarisch regierte Länder gegebenen Voraussetzungen auf das Deutsche Reich übertrug und nun die Zustände miteinander verwechselte. In parlamentarisch regierten Ländern kann die Volksvertretung Untersuchungskommissionen von sich aus einsetzen und sogar mit Befugnissen der ordentlichen Gerichte ausstatten; dort ernennen sie dann die Mitglieder des Ausschusses aus eigenem Rechte. Anders bei uns, wo die Regierung insoweit auf Wünsche des Parlaments eingeht, daß sie auf dessen Verlangen einen Enqueteauschuß einsetzt, dessen Mitglieder aber, an sich selbständig, nur nach Anhören der Parteien berufen. Den Gang der Verhandlung und den Umfang der Befugnisse bestimmt bei uns die Regierung selbständig. Sie gestattet nicht Eingriffe in den Bereich der Verwaltung und der richterlichen Gewalt. Ueber diese staatsrechtliche Auffassung hat die Regierung in der Reichstagsitzung vom 23. April d. Js. keinen Zweifel gelassen, und die Mehrheit hat ihr zugestimmt. Demgemäß war sie auch in der Lage, selbständig über die Zusammenlegung der Kommission zu bestimmen, den Parteien bei der Auswahl ihrer Vertrauensleute mit Einwendungen zu kommen, was auch gegenüber andern Parteien geschehen ist, und aus den vorgeschlagenen sozialdemokratischen Mitgliedern eine Auswahl nach Gutdünken zu treffen. (Selbst diese tatsächliche Darstellung des Herrn Böttger ist total falsch. Die Regierung hat uns gar nicht einmal selbst „vorgeschlagen“ lassen und dann „ausgewählt.“) Auch dieses Recht ist, abgesehen von der Sozialdemokratie, vom Reichstag in der Sitzung vom 13. Dezember nicht bestritten worden.“

Jetzt jeder Satz enthält eine wahrheitswidrige Behauptung. Zunächst ist es unwar, daß die Sozialdemokratie am 12. Dezember sich auf den Standpunkt gestellt habe, die Rechte einer Untersuchungskommission in parlamentarisch regierten Staaten zu beanspruchen. Eine solche Forderung hatten wir zwar am 23. April d. Js. in einem Antrag geltend gemacht, unser Interpellant Redebour hat aber am 12. Dezember gar keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir für den gegenwärtigen Rechtsstreit nicht auf jenen Boden treten. Denn nach Erwählung des Reichstagsbeschlusses vom 23. April sagte er ausdrücklich:

„Ich gehe nicht auf den weitergehenden Antrag ein, den wir eingebracht hatten. Wir ver-

langten eine parlamentarische Kommission, die das Recht zeugeneidlicher Vernehmung durch Gesetz zugesprochen bekommen sollte. Da derselbe von der Mehrheit des Reichstags abgelehnt worden ist, kommt er für die weitere Behandlung des Gegenstandes jetzt nicht in Betracht.“

Unwar ist es ferner, daß die Mehrheit des Reichstags der in der Sitzung vom 23. April kundgegebenen staatsrechtlichen Auffassung der Regierung zugestimmt habe. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Der Staatssekretär Debrück erklärte nicht nur den sozialdemokratischen, sondern auch den Kommissionsantrag für verfassungswidrig. Nicht einmal durch Verwerfung des sozialdemokratischen Antrages stellte sich die Mehrheit auf diesen Standpunkt. Denn Herr Spahn, der Wortführer des Zentrums, erklärte sich nur aus Zweckmäßigkeitsgründen dagegen. Außer den Sozialdemokraten haben auch die Freisinnigen dafür gestimmt. Für den Kommissionsantrag aber, den Herr Debrück gleichfalls verfassungswidrig erklärte, stimmte mit Ausnahme der Konservativen das ganze Haus, einschließlich der Nationalliberalen. Herr Paasche erklärte die Zustimmung seiner Fraktion zu dem Kommissionsantrag, der verlangt, daß der Reichstag selbständig seine Mitglieder in die Kommission hineinwählt, wie das ja 1905 bei Einsetzung der südwestafrikanischen Land-Kommission von der damaligen Regierung dem Reichstag zugestanden wurde. Herr Böttger weiß also nicht einmal mehr, wo er selber am 23. April gestimmt hat. Er scheint mittlerweile leider krupp-blind geworden zu sein.

Die Differenz, die am 12. Dezember zwischen der Auffassung der Sozialdemokratie einerseits, der Regierung und den bürgerlichen Parteien andererseits zutage trat, liegt vielmehr anderswo, als da, wo Herr Böttger sie gefunden zu haben glaubt. Es handelt sich da um die Auslegung der Worte in welchen die Regierung abweichend von dem Reichstagsbeschuß die Bildung einer Untersuchungskommission nach ihrer Auffassung zusicherte. In der von Herrn Debrück verlesenen Erklärung hieß es nämlich wörtlich:

„In diese Kommission wird eine entsprechende Zahl von Mitgliedern dieses hohen Hauses berufen werden, wobei die Wünsche der Parteien Berücksichtigung finden sollen.“

Die Mehrheit des Hauses hat sich zwar durch Annahme des Kommissionsbeschlusses das Anrecht des Reichstages auf selbständige Wahl seiner Mitglieder in solche Untersuchungskommissionen bei kommenden Gelegenheiten gewahrt; die einzelnen Fraktionen aber haben, ohne ihrer prinzipiellen Auffassung damit etwas zu vergeben, da sonst gar nichts zustande gekommen wäre, nachträglich die Beteiligung an der Kommission im Sinne der von der Regierung erteilten Zusicherung zugesagt. Auch die Sozialdemokratie hat das getan. Sie ist bei dieser Zusage aber von der Voraussetzung ausgegangen, daß die Zusicherung der Regierung ihrem ganz unzweideutigen Wortlaut nach auch aufgefaßt und ausgeführt werden müßte. Danach hätte die Regierung zwar das formale Recht der Berufung der Kommission sich ausdrücklich vorbehalten, im Gegensatz zu der 1905 von Bülow dem Reichstag ausdrücklich zugestanden autonomen Ernennung von Reichstagsabgeordneten zu Kommissions-Mitgliedern. Die Wendung, daß bei der Berufung der Reichstags-Abgeordneten die Wünsche der Parteien Berücksichtigung finden sollen, läßt sich doch, wenn man ihr nicht in unaufrichtiger Absicht einen ganz sprachwidrigen Sinn untergeschoben will, nur so deuten: Die Regierung will die einzelnen Parteien auffordern, ihr Vorschläge zu unterbreiten, und wird dann diese Vorschläge berücksichtigen, nämlich ohne Weiterungen die vorgeschlagenen Abgeordneten in die Kommission berufen. Das ist der Sinn und zwar der sogar in der Gesetzgebung festgelegte Sinn des Begriffs „Berücksichtigung“. Wer die Berücksichtigung einer Forderung zu sagt, entzagt damit der Möglichkeit der Nichtberücksichtigung.

Die Regierung hat es nun aber sogar fertig gebracht, gar nicht einmal „Vorschläge“ der Parteien abzuwarten, sondern ohne weiteres sich aus den Parteien Abgeordnete, die ihr paßlich erscheinen, für die Kommission ausgesucht. Die Sozialdemokraten haben dann an Stelle des einen der beiden von der Regierung ausgesuchten Genossen einen andern in Vorschlag gebracht in der Erwartung, daß dieser Vorschlag „Berücksichtigung“ finden werde. Das geschah aber nicht. Darüber kam es zum Konflikt, in dem die bürgerlichen Parteien sich durchweg auf Seite der Regierung stellten. Sie haben dabei nicht nur die Sozialdemokratie im Stich gelassen, sondern ein absolut notwendiges Recht des Reichstages preisgegeben. Denn wenn überhaupt der Reichstag als sol-

cher in Untersuchungs-Kommissionen vertreten sein soll, so muß das dem Wesen der Sache nach durch die von ihm bestimmten Mitglieder geschehen. Das absolute Verfügungsrecht der Regierung über die Auswahl der Reichstagsmitglieder beraubt diese dadurch für diese Funktion der Qualifikation von Volksvertretern. Sie werden so zu Vertretern der bürokratischen Regierung. Das dürfte sich keine Volksvertretung mit Pflicht- und Ehegefühl gefallen lassen.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

Eine neue Reichsgerichtsentscheidung zum § 193.

Vor kurzem hat das Reichsgericht ein neues Urteil über die Anwendung des § 193 bei Preßvergehen gefällt, das sich von früheren in bemerkenswerter Weise abhebt. Wegen Beleidigung des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung war am 25. April 1912 der Redakteur Imbusch vom christlichen „Bergknappen“ zu 300 Mark Geldstrafe vom Essener Landgericht verurteilt worden. Das Gericht hatte ihm den Satz des § 193 mit der Begründung versagt, es habe sich der Ansicht des Reichsgerichts angeschlossen, daß ein Recht des Redakteurs, lediglich aus sittlichen Gefühlen die Rechte dritter Personen in einer Sache wahrzunehmen, zu der er nicht in besonderer Beziehung stehe, nicht anzuerkennen sei. Der bloße Auftrag der Arbeiter, ihnen zu ihrem Rechte zu verhelfen, rechtfertige die Annahme von persönlichen Beziehungen nicht, auch nicht seine allgemeine Stellung als Redakteur eines Blattes, das sich als Organ des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands bezeichne.

Auf die erfolgte Revision Imbuschs hob das Reichsgericht dieses Urteil auf und gab hierzu folgende im besten Juristendeutsch stilisierte Begründung:

Wenn die Strafkammer annähme, daß ein Auftrag von dritter Seite den Redakteur nur dann in den Stand setze, berechnete Interessen wahr zu nehmen, wenn der Auftrag nach den besonderen Umständen zu der Annahme führe, daß durch ihn solche persönliche Beziehungen des Redakteurs nunmehr zu schaffen seien, so sei das rechtsirrig. Wenn jemand durch Auftrag von anderer Seite mit Erledigung einer Angelegenheit betraut werde, so könne ihn schon der Auftrag allein ermächtigen, die danach zu ermessenden berechtigten Interessen als fremde, ihm anvertraute wahrzunehmen. Wenn der Täter entweder zu der Angelegenheit persönlich in naher Beziehung steht oder mit deren Vertretung in dem angegebenen Sinne durch Auftrag betraut worden sei, oder wenn die eine oder die andere dieser beiden Möglichkeiten gegeben sei, so reiche das für die Anwendung des § 193 aus.

In der neuen Verhandlung vor dem Essener Landgericht wurde darauf, wie das christliche „Zentralblatt“ mitteilt, Imbusch freigesprochen, weil er in „Wahrnehmung berechtigter eigener und fremder Interessen“ gehandelt habe.

Dieses Urteil ist deshalb von Wichtigkeit, weil das Reichsgericht feststellt, daß es seine früheren Entscheidungen preisgegeben und nach „anfänglichem Schwanken“ zu dieser neuen Auffassung gekommen sei.

Die Reform der Intendantur.

Wie der „Deutsche Courier“ erfährt, ist die seit Jahren angekündigte Denkschrift über die Reform der Intendantur nunmehr endlich fertiggestellt und soll dem Reichstag demnächst zugehen. Kriegsminister v. Heeringen hat damals eine „Vereinfachungskommission“ eingesetzt, von deren Wirksamkeit niemals etwas zu erfahren war. Die Reform der Intendantur ist eine zwingende Notwendigkeit und zwar nach der Richtung hin, daß die Intendantur von der Kommandogewalt getrennt wird. Gerade dagegen aber sträuben sich die leitenden Kreise, so daß man an die angekündigte Reform nur sehr mäßige Erwartungen knüpfen darf.

Die Agrarier rufen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ kommt noch einmal auf die von ihr angekündigte Möglichkeit einer Auflösung des Reichstags zurück und behauptet, damit nicht gemeint zu haben, daß der Reichstag bereits in der nächsten Zeit aufgelöst werden müsse. Im Gegenteil sei hervorzuheben, daß augenblicklich in maßgebenden Kreisen an eine Reichstagsauflösung nicht gedacht werde. Es werde aber schwer sein, mit diesem Reichstag die Erneuerung unserer Handelsverträge und die Sicherung der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik durchzuführen. Wenn auf

die Möglichkeit der Reichstagsauslösung hingewiesen wurde, so in der Hauptsache nur deshalb, um die agrarischen Freunde im Lande daran zu mahnen, daß sie für alle Fälle gerüstet sein müssen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ ist mitunter über gewisse Strömungen sehr gut unterrichtet und es leuchtet ein, daß die Konservativen und die Agrarier alles daran setzen werden, vor der Beratung des neuen Posttarifs, erst Neuwahlen zum Reichstag herbeizuführen. Diese Tatsache wird auch uns veranlassen müssen, für alle Eventualitäten gerüstet zu sein.

### Agrarierwünsche.

Im Jahre 1904 legte die preussische Regierung dem Landtage einen Gesetzentwurf vor, nach dem derjenige, der einen kontraktbrüchigen Landarbeiter beschäftigt und derjenige, der einen Arbeiter dazu verleitet oder vermittelte, bestraft werden sollte. Der Entwurf, der sich indirekt vor allem gegen die Arbeiter richtete, scheiterte, weil infolge der sozialdemokratischen Kritik der Regierungsvertreter im Reichstage eingesehen mußte, daß die Kompetenzen des Reiches und der Einzelstaaten vermischt würden. Die Junker haben aber alles versucht, um doch ihr Ziel zu erreichen und jetzt bemühen sie sich, mit Polizeiverordnungen die Knebelung der Landarbeiter durchzuführen.

Die landwirtschaftlichen Zentralvereine Königsberg und Friedeberg fordern eine Polizeiverordnung für die Provinz, die es ermöglicht, durch Exekutivmaßnahmen den neuen Arbeitgeber des kontraktbrüchigen Arbeiters zu dessen sofortiger Entlassung zu zwingen. Auch diese Maßnahme richtet sich vor allem gegen die Arbeiter. Die Polizeiverordnung, die natürlich vollkommen rechtswidrig ist, würde freilich die Landflucht nur noch vergrößern.

Der landwirtschaftliche Zentralverein Königsberg fordert weiter, daß beim Bau von Eisenbahnen und anderen öffentlichen Bauten, welche unter Staatsaufsicht oder mit seiner Unterstützung ausgeführt werden, keine Arbeiter unter 20 Jahren, namentlich keine Knechte aus der Umgebung beschäftigt werden. Bei Vergabe der Arbeiten an Unternehmer sollen entsprechende Bestimmungen in den Vertrag aufgenommen werden. Die Regierung ist schon bisher dem letzten Wünsche soweit als möglich entgegengekommen.

### Die Krankenkassen als Gefahr des Handelsstandes.

Die Berliner Handelskammer hat an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe und an den Staatssekretär des Reichsamts des Innern eine Eingabe gerichtet, in der das Krankenfassenwesen nach seiner neuen Gestaltung durch die Reichsversicherungsordnung als eine Gefahr für Handel und Gewerbe denunziert wird. Die Allgemeinen Ortskrankenkassen würden sich nunmehr in den Großstädten zu Körperschaften ausdehnen, die gegenüber all den Berufsständen eine übermächtige Stellung einnehmen, deren Aufgabe die Versorgung und Heilung von Kranken ist. Die Lieferanten von Erzeugnissen der Chirurgie, Mechanik und Optik, sowie Krankenpflegeanstalten fühlen sich bedroht, weil sie mit der Möglichkeit rechnen, daß die Kassen zur Selbstlieferung bzw. Herstellung der bisher von den Gewerbetreibenden bezogenen Waren übergehen werden. Es gewinnt der Plan an Wahrscheinlichkeit, daß die Ortskassen z. B. in Berlin kleine Fabriken übernehmen, die bisher im Besitze eingehender Kassen waren. Einer Aufnahme der Fabrikation durch die Krankenkassen im großen Maßstabe würden aber Bedenken sowohl im Interesse der Versichererten (?) wie in dem der Gewerbetreibenden entgegenstehen. Die Eingabe schließt mit der Bitte an den Minister und an den Staatssekretär, dafür Sorge zu tragen, daß in den Statuten der Krankenkassen die Frage der Selbstherstellung und des Eigenverkaufs eine Regelung erfährt, durch die die Interessen der bisherigen Lieferanten der erwähnten Waren geschützt werden.

Wir sind der Ansicht, daß eine Fabrikation durch die Krankenkassen ganz besonders im Interesse der Versicherten liegen würde, daß also das Bestreben der Krankenkassen, ihren Bedarf an Heilmitteln durch eigene Fabrikation zu decken, nicht durch engherzige Maßnahmen unterbunden, sondern gefördert werden müßte. Die Kassen sind doch verpflichtet, mit den Geldern der Versicherten sparsam umzugehen, ganz besonders nach den kolossalen Forderungen der Ärzte. Die Mittelständler haben allerdings dafür kein Interesse. Das sieht man an der oben ausgeführten neuesten Eingabe.

### Freie Eisenbahnfahrt der badischen Landtagsabgeordneten.

In der Budgetkommission der 2. Badischen Kammer wurde die Anregung gegeben, die den Abgeordneten gewährten Freifahrten auf der badischen Staatsbahn künftig für die ganze Legislaturperiode gelten zu lassen; das wäre also für die Dauer von vier Jahren. Die Regierung machte ihre Bedenken dahingehend geltend, ob jetzt schon wieder eine Änderung des Gesetzes betreffend die Auswärtigen Angelegenheiten der Abgeordneten wünschenswert sei, erklärte sich aber bereit, in eine Prüfung der Frage einzutreten. Die Kommission nahm einen dahingehenden Antrag einstimmig an.

### Der Kampf um die Elektrizität in Bayern.

Die Sozialdemokratie führt seit zwei Jahren gegen den Verkehrsminister einen heftigen Kampf, weil er die große staatliche Elektrifizierungspolitik des vorigen Ministeriums zurück und sowohl gegen die Elektrifizierung der Eisenbahnen wie gegen den Ausbau der Wasserkräfte arbeitet. Der Verkehrsminister hat erklärt, er wolle zunächst auf seiner weiteren Bahnstraße zum elektrischen Betriebe übergehen und Zentrumsblätter haben bereits gefordert, daß der vor sieben Jahren vom Landtag beschlossene Ausbau des Waldenjess nicht ausgeführt werden soll. In diesem Kampf erhielt die Sozialdemokratie am Donnerstag einen Bundesgenossen in dem bekannten Direktor des Deutschen Museums, den Ingenieur Oscar v. Miller, der im Reichstag gegen den Verkehrsminister in technischen und wirtschaftlichen Darlegungen nachwies, daß der elektrische Betrieb nicht nur nicht teurer, sondern auch billiger sei als der Dampftrieb. Der Minister wurde durch diese Rede eines hervorragenden wissenschaftlichen Fachman-

nes sichtlich erregt und wußte nichts anderes zu erwidern, als die Verdächtigung, daß Herr v. Miller sich offenbar auf Informationen der interessierten Industrie stütze, Informationen, die aber nicht mit den Erfahrungen der Verkehrsverwaltung übereinstimmen. Herr v. Miller erwiderte, daß er sich lediglich auf seine persönliche Erfahrung stütze und auf die Mitteilungen der Schwäbischer Studienkommission. Für den Verkehrsminister trat Herr v. Maffei ein, der dringend vor Ueberhebung der Elektrifizierung warnte. Maffei ist Besitzer des großen Dampflokomotivenwerkes in München.

### Auflösung des Komitees für die Deutsche Ausstellung in San Franzisko.

Das Komitee für die Deutsche Ausstellung in San Franzisko hielt am Donnerstag in Berlin eine Sitzung ab. Nachdem die Geschäftsführung der Zentralstelle für die Deutsche Ausstellung in San Franzisko zunächst über die Ergebnisse ihrer Tätigkeit referiert und besonders nachgewiesen hatte, daß die sogenannte „Ausstellungsmüdigkeit“ der deutschen Industrie nicht in einem solchen Umfange bestehe, daß dadurch eine würdige deutsche Ausstellung unmöglich werde, ging Herr Direktor Ballin des näheren auf die in der Budgetkommission und im Reichstag von den Regierungsvertretern vorgebrachten Einwände ein und gab der Ansicht Ausdruck, daß die Behauptungen über die Transportschwierigkeiten und die mangelnde Zeit für die erfolgreiche Vorbereitung der Ausstellung unrichtig seien. Trotzdem kam Herr Generaldirektor Ballin zu dem Schluss, daß er dem Komitee die Auflösung empfehlen müsse. Es gehe aus den Erklärungen der Regierung evident hervor, daß sie ihren prinzipiellen Widerstand gegen die deutsche Ausstellung nicht aufgeben werde. Gründe des nationalen Takties, und die Erwägung, daß die geplante kulturelle sozialpolitische und Städteausstellung ohne Unterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht möglich sei, ließen es nicht angemessen erscheinen, die Tätigkeit des Komitees noch fortzusetzen. Die Versammlung beschloß darauf eine Resolution, in der die Auflösung des Komitees des näheren begründet wurde.

### Erhöhung der Zivilliste in Hessen.

Mit ganzen zwei Stimmen Majorität ist im hessischen Landtag die Erhöhung der Zivilliste des Großherzogs angenommen worden. Der Ausschuß der Kammer hatte gemäß einem Zentrumsantrag des Finanzausschusses der Ersten Kammer die Kosten für die Orden, die bisher im Budget angefordert wurden, zur Zivilliste herangezogen. Abgeordneter Meh (Fp.) begründete einen Antrag, die Regierungsvorlage wiederherzustellen und die Ordenskosten im Budget zu belassen. Die Abgeordneten Bähr und Kores (Angenrod) beantragten die Mehrforderung für die Ordenskosten in Höhe von 11875 Mark zu streichen. Staatsminister Dr. Ewald empfahl den Ausschuh Antrag. Abgeordneter Dorck (Vhd.) wendete sich gegen die Art der Ordensverleihung, die auch in Kreisen von royalistisch Gesinnten Bedenken erzeuge. Der Antrag des Ausschusses wurde mit 20 gegen 18 Stimmen angenommen. Unter den Ablehnenden befinden sich außer der Linken und der Mehrheit des Bauernbundes zwei Zentrumsleute.

### Landtagsergänzung in Hessen.

Im hessischen Landtagswahlkreis Waldmichelshausen hat für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Heidenreich am Donnerstag eine Nachwahl stattgefunden. Es erhielten Reichstagsabgeordneter Hasenzahl (Ed.) 945, Oberamtsrichter Wünzer (Nl.) 868, Generalsekretär Hofmann (Z.) 855 und der Rechtsanwalt Carnier (Fp.) 434 Stimmen. Es findet somit Stichwahl zwischen Hasenzahl und Wünzer statt.

### Österreich-Ungarn.

Stapinski und Dlugosz. Man denkt unwillkürlich an Heinrich Heines beide „Polen aus der Polaise“, wenn man liest, wie sich die beiden „edlen“ Polen am Donnerstag im österreichischen Abgeordnetenhaus gegenseitig traktiert haben. Stapinski zahlte die Anklagen des Ministers Dlugosz gegen ihn mit Zinsen zurück und kaum jemals ist wohl ein österreichischer Minister so vieler schmutziger Handlungen geziehen worden wie jetzt Herr Dlugosz durch den Abgeordneten Stapinski. Abgeordnete aller Parteien schenkten den schweren Anklagen, die Stapinski gegen Dlugosz erhob, Glauben, hinsichtlich seiner eigenen Rechtfertigung aber stand das ganze Haus der Mohnenwäsche durchaus skeptisch gegenüber.

Unter lautem Beifall erklärte nach Schluß der Rede Stapinskis der tschechische Abgeordnete Stranek: „Wir haben jetzt erst eine Partei gehört. Der Dlugosz ist noch immer im Hause, aber wir können mit Heinrich Heine schon sagen: Es will uns schier bedünken, daß sie alle beide trinken.“

Stapinski erklärte in seiner Rede, Minister Dlugosz habe ihn bewußt in eine Falle gelockt. Er habe ihm wiederholt Geld für Wahlen angeboten. Ich konnte nicht wissen“, jagte Stapinski, „daß dieser Millionär die auf seinen Namen lautenden Quittungen hinter meinem Rücken der Regierung zur Rückzahlung vorlegte. Wer mir keinen Glauben schenkt, der möge den Statthalter von Galizien fragen, der bestätigen wird, daß ich von Dlugosz nur Geld als Parteimannt genommen habe. (Rufe der Abgeordneten: Hinaus mit dem Dlugosz! Sogar darf kein Minister sein!) Ich habe“, fuhr Stapinski fort, „von dem Großunternehmer Baron Popper keine Provision für ein Geschäft erhalten. Baron Popper ist gestern zu mir gekommen und hat mir gesagt: Was ist das für ein Mensch, dieser Dlugosz? Das ist ja ein Lügner! (Rufe: Hinaus mit Dlugosz!) Was Herr Dlugosz übrigens für ein Mensch ist, geht aus einem Urteil des Bezirksgerichts in Trohobitsch hervor, das gestern gefällt wurde und mit den Worten beginnt, daß man dem Herrn Dlugosz keinen Glauben schenken dürfe. (Rufe: Und das ist ein österreichischer Minister! Andere Rufe: Für Galizien! Heiterkeit.) Stapinski forderte schließlich den abwesenden Ministerpräsidenten Grafen Stürgch auf, das

ganze Material mit allen Quittungen dem Hause zur Begutachtung vorzulegen, und erntete damit großen Beifall.

### Deutschland.

Aus Dänemark wird geschrieben: Die am letzten Sonntag in Hensburg stattgehabte Konferenz der „Deutschländer“ hat in Dänemark einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Nicht die Beschlüsse dieser Konferenz sind es, über die man sich in Dänemark aufregt, sondern der Ton gegen Dänemark, den man anzuschlagen für notwendig befunden hat, ist es, über den man sich allgemein entrüstet. Ein Graf Rantau — der Name hat sonst in Dänemark einen guten Klang, und die Vorfahren dieses Herrn standen früher in dänischen Diensten und zogen gegen die Preußen in den Krieg — forderte in seiner Rede geradezu die Regierung heraus, über Dänemark herzufallen. Er sagte unter anderem: „Wenn die dänische Agitation die Grenzen weiter nach Süden rücken will, müssen wir Deutschen sie weiter nach Norden rücken.“ (Zuruf aus der Versammlung: Ruch Stagen! Nach Stagen! Stürmischer Beifall.) Dieser eine Satz und der Zuruf aus der Versammlung ist es, worüber man sich entrüstet. Und mit der Entrüstung paart sich die Furcht! Denn der Glaube ist in Dänemark allgemein verbreitet, daß Deutschland mit der Zeit die ganze Provinz Jütland wegnehmen werde.

Die gesamte dänische Presse nimmt in der schärfsten Weise Stellung gegen diese Herausforderung eines Landes, dessen Regierung noch vor einigen Wochen öffentlich erklärte, daß sie aufs eifrigste bemüht sei, die besten Beziehungen zu Deutschland pflegen zu wollen. Am schärfsten protestiert dagegen die deutschfreundliche Presse, die natürlich unter solchen Umständen ihre Deutschfreundlichkeit vor ihren Lesern kaum mehr verantworten kann. Und für die deutschfeindliche Presse und die militaristischen und chauvinistischen Kreise sind diese Auslassungen ein „gesundenes Fressen“, um in der heftigsten Weise gegen Deutschland zu hetzen und Propaganda für neue militärische Forderungen zu machen. Nun ist plötzlich nicht mehr allein Kopenhagen, das ja jetzt seine Festung und die vorgeschobenen Forts hat, in Gefahr, sondern die ganze Provinz Jütland — beinahe die Hälfte des ganzen Königreiches Dänemark.

Schon unzählige Male ist gesagt worden, und die Statistik und die Wahlen beweisen es, daß die deutschämerikanische Agitation gerade das Gegenteil von dem erreicht, was sie bezweckt. Ganz besonders deutlich sieht man es in Nordschleswig. Trotz aller Schiffahrtsnennungen wächst das Dänentum, bei jeder Wahl wachsen die dänischen Stimmen, während die der Deutschen zurückgehen. Hätte man in den 50 Jahren, seitdem Nordschleswig zu Preußen gehört, die 150 000 Dänen sich selbst überlassen, dann wäre heute — davon ist jedermann in Dänemark überzeugt — von einer dänischen Bewegung nicht das geringste zu verspüren, um so weniger, als die preussisch-deutsche Wirtschaftspolitik den dänischen Großbauern in Nordschleswig außerordentlich gekostet; denn solche Preise für die landwirtschaftlichen Produkte, wie sie in Deutschland bezahlt werden, kennt man in Dänemark nicht. Die wirtschaftlichen Bedingungen, um die dänischen Bauern „preussisch“ zu machen, sind also in vollstem Maße vorhanden, wenn man nur verstehen würde oder verstehen hätte, anstatt zu befahlen und zu kommandieren, die Leute sich selbst zu überlassen.

Über nicht nur hat man durch die Polizeiwirtschaft in Nordschleswig nichts erreicht, man hält auch die Wunde, die man 1864 Dänemark geschlagen hat, dadurch fortwährend offen. Das äußert sich ganz unbedenklich auf dem Gebiete des Handels. Von Jahr zu Jahr geht die Ausfuhr Deutschlands nach Dänemark zurück, langsam zwar, aber doch stetig. Durch ganz Dänemark besteht eine Organisation unter dem Namen „Dansk Arbejde“, die offiziell dafür Propaganda macht, dänische Erzeugnisse den ausländischen vorzuziehen, in Wirklichkeit aber seine Spitze gegen deutsche Erzeugnisse richtet. In den Weihnachtsanzeigen der dänischen Geschäftsleute werden neben dänischen Waren Erzeugnisse fast aller Länder angeboten, nur keine deutschen. Und kann man auch deutsche Artikel nicht vollständig entbehren, so wird man doch sehr selten hören, daß Kaufleute einem Kunden Waren anbieten mit der Bemerkung, daß sie deutschen Ursprungs sind. Man bietet ihnen höchstens sächsische, thüringische, banerische, württembergische Waren an, aber beileibe keine deutschen oder gar preussischen.

Das ist das Resultat der deutschämerikanischen Agitation: Schädigung des deutschen Handels im Ausland. Nirgends in Europa verfolgt man die inneren Vorgänge in Deutschland so genau, wie in Dänemark. Jede freiheitliche Regung im deutschen Volke wird mit einem Sturz der Erleuchtung begrüßt, jeder reaktionäre Rückschritt ebenso bedauert, wie in Deutschland selbst. Die Ueberlage des Reichstanzlers und der Militärherrschaft im Reichstage vor kurzem erfreute alle aufrichtigen deutschfreundlichen Kreise, aber man befürchtete auch gleichzeitig wieder den kommenden Rückschlag.

„Extra-Bladet“, das im Verlag des dänischen Regierungsorgans „Politiken“ erscheint, schließt einen langen Artikel über die Frage wie folgt: „Die dummen Preußen! Man entschuldige, daß wir diesen Ausdruck gebrauchen, aber das Wort von den „dummen Dänen“ ist wirklich nicht mehr am Platze. Diese Dänen scheinen doch wirklich nicht so dumm zu sein, wenn sie in den 50 Jahren standhalten konnten gegenüber der preussischen Gewaltherrschaft in Nordschleswig. Sind es nicht eher die Preußen, die dumm waren und noch sind? Oder wenn nicht die Preußen, dann doch ihre politischen Führer? — Nach Stagen! Ach, meine Herrschaften, warum denn nicht lieber gleich nach dem Mond? — Die Deutschen sind die klügsten Leute auf der Erde, aber unter ihnen befinden sich auch die größten Idioten, die auf unserer Weltbühne leben, und sie alle sind Mitglieder des Deutschen Bureaus in Hensburg.“

### Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Sonnabend, 20. Dezember. Großstadt-Schinken. Eine Warnung für Schinkenverkäufer. Was Leuten mit schwachem Gebrauche und unvorhabenem Appetit alles angeboten wird, geht mitunter über die Hut hinaus. Vielfach findet in Großstädten manches so nebenbei Abjag, das Herrschaften mit feinen Nerven in weitem Bogen umgehen. Bei den teuren Zeiten und unverdächtig hohen Fleischpreisen, ist der arme Teufel leider gezwungen, nicht lange nach der Qualität zu fragen, er ist froh, überhaupt etwas zwischen die Zähne zu bekommen. Was aber gewissenlose Händler den Leuten alles anbieten, davon konnte man in der Strafkammerverhandlung am Freitag einen Einblick erhalten. Angeklagt war leider nur ein Kaufmann, der Wiederverkäufer, der als Zeuge auftrat, hat unsern Gerichten nicht minder trivol gehandelt. Mit ihm werden sich die Hamburger Gerichte wegen eines anderen Falles auseinandersetzen. Der Kaufmann B. in Cutin betreibt einen Krämerladen und handelt nebenbei mit Schinken, deren er etwa 1200 im Jahre umsetzt. Von diesen sind etwa 40—50 — wie man zu sagen pflegt — nicht ganz loscher, sie haben einen Stich und werden bedeutend billiger verkauft. Vor dem

Verkauf werden sie mit einer Schinkenadel untersucht; ist an dieser nach dem Herausziehen ein Geruch wahrnehmbar, dann sieht fest, daß die Ware nicht einwandfrei ist. Das war dem Eutinier Kaufmann bekannt, doch sah er in dem Verkauf solcher Schinken kein Hindernis, um nicht wenigstens etwas Geld aus der Ware zu ziehen. Es sei aber all Sittlich, daß fäulige Schinken veräußert würden. Ein Hamburger Händler M. betreibt als Spezialität den Einkauf derartiger Schinken, die er auf dem Markt anbietet. Dreimal ließ er sich aus Eutin solche Ware kommen, die nur den halben Preis kostete. Die dritte Sendung wurde beanstandet, weil sie völlig verdorben war. So etwas Schlechtes und Verdorbenes habe er noch nicht gesehen, so erklärte der Händler. Das magere Fleisch hätte man frei herausheben können. Innen seien sie wie grüne Seife und matschig gewesen. Trotzdem versuchte M. auf dem Altonaer Markt den Schinken zu verkaufen, forderte aber nachher die Zurücknahme des Schinken. Diese verweigerte der Eutinier Kaufmann, der behauptet, die zurückgeschickten Stücke rührten nicht von seinen Schinken her. Gegen die Anzeige wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz führt er an, jeder Händler verkaufe fäulige Schinken. M. insbesondere gehe darauf aus, nur minderwertige Ware zu billigem Preise einzukaufen und trachte nebenbei, den niedrigen Preis durch Einwendungen noch mehr herabzubringen. Bei einem anderen Händler habe er dadurch von 180 Mark, 80 Mark Nachlaß erzielt. Eine frühere Angestellte M.s bestätigt, daß dieser von ihm beanstandete Ware trotzdem verkauft und zweifelhafte so lange weggeleitet habe, bis der Kontrolleur vorbeigegangen war. Professor Glage aus Hamburg, dem die Ware am 5. Juni zur Untersuchung vorgelegt worden war, gibt folgende appetitliche Beschreibung: Als die Schinkenstücke ausgeschüttet wurden, fielen sofort einige hundert dicke 1/2 Ztm. lange Maden heraus, die mit dem Befen zusammengeleitet werden mußten. Auch etwa 50 Puppen von Schweißfliegen fielen ab. Diese sind älter als die Maden, denn erst entsteht die Made und dann die Puppe. Das Fleisch war eine grauweiße schmierige und stinkige Masse, die von Maden besetzte Strahlen bis auf die Knochen aufwies. Das Fleisch war auffällig weich und stinkig und wies teilweise Fäulnisblasen auf. Dem Schinken habe man es vorher vielleicht nicht angesehen, doch beim Durchschneiden seien die Maden herausgefallen und hätten auch die Oberhäutchen beschmiert. Ein ordentlicher Schinken müßte monatelang halten. Selbst wenn er mangelhaft gefalzen sei, schreite die Fäulnis nur langsam fort. Am 20. Mai seien diese Schinken verhandelt worden, am 5. Juni habe die Untersuchung stattgefunden. Wenn also der Befund die Schinkenstücke so weich wie Seife oder Schmirze erwiesen hätte, dann sei klar, daß sie am Verschickungstag schon stark verdorben gewesen seien. Die Maden wüchsen täglich um 1/4 Millimeter, daraus ergebe sich diese Tatsache und weiter, daß Puppen darin enthalten waren, die älter sind. Der sogenannte Stich sei immer ein Zeichen, daß ein Schinken mindestens teilweise verdorben sei. Man könne wohl von zweiter Qualität sprechen, aber nur dann, wenn er zu wenig oder zu scharf gefalzen sei. Ständige Schinken zu sein immer verdorben. Der Sped davon neige weniger zur Fäulnis. In Hamburg würden solcherart Schinken von Großhändlern an die Straßenhändler verkauft, doch beschlagahme die Behörde alle fäuligen Schinken ohne Ausnahme. Syndikus Dr. Sieveking, der ebenfalls als Sachverständiger aus Hamburg geladen war, bezeichnete diese Schinken auch in gleichem Zustande als gesundheitsschädlich, insbesondere die fäuligen Schinken gesundheitsschädlich seien. Nach diesen vernichtenden Gutachten behauptete der Angeklagte, daß weder er noch andere Eutinier Händler die Auslegung kennen. Demgegenüber erklärte der Staatsanwalt, dem Angeklagten sei durch den mehrfachen Verkauf bewußt gewesen, daß er minderwertige Ware (statt 1,30 pro Pfd., nur 75 Pfg.) abgegeben habe. Es sei zu begrüßen, daß die Öffentlichkeit endlich einmal aufgeklärt werde, damit eine Verringerung eintrete. Er beantragte 3 Monate Gefängnis, Bekanntgabe des Urteils im Fürstentum Lüneburg und Einziehung der noch vorhandenen Stücke. (Das ist natürlich nur ein Formsache, denn wenn schon im Juni alles kribbelte und krabbelte, würden diese Stücke Geldstrafe wegen fahrlässigen Handels gegen das Nahrungsmittelgesetz. In der Begründung wurde ausdrücklich hervorgehoben, die Händler von Eutin und Umgegend sollten durch dieses Urteil gewarnt sein; jeder müsse wissen, daß fäulige Schinken verdorben seien. Wer solche verkaufe, handle in Zukunft gewissenhaft und habe schwere Strafe zu gewärtigen.)

**Ärzte und Krankenkassen.** Von einem Arzt und Parteigenossen wird uns geschrieben: Die Notiz „Ärzte und Krankenkassen“ in der Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ der gestrigen Nummer enthält neben vielen anderen kleineren Unrichtigkeiten zwei besonders mißverständliche, die unbedingt einer Richtigstellung bedürfen. Die Zentralvorstände der Krankenkassenverbände weigern sich nach dieser Darstellung nicht, einen Zentralfarvertrag mit dem Leipziger Ärzteverband abzuschließen; weil sie einen solchen überhaupt nicht wollen, sondern weil der vorgeschlagene die zwangsweise Einführung der freien Arztwahl verlangt und außerdem den Koalitionsschwanz auch für die Ärzte bedingt, die bisher dem Leipziger Verband nicht angehören. Beides ist falsch. Die freie Arztwahl wird von den Ärzten als überall zu erstrebendes Endziel aufgestellt, wo sie aber nicht durchführbar ist, soll auf sie verzichtet werden. Das geht deutlich aus dem Tarifvertragsentwurf hervor, der vom Ärzteverband und den Krankenkassenverbänden zuletzt vorgelegt wurde und den diese mit Abbruch der Verhandlungen beantworteten. Der zweite Abschnitt des Artikels 2 lautet wörtlich: „Kassenärztliche Verträge sind grundsätzlich nach dem System der organisierten freien Arztwahl zu schließen. Sie können aber auch unter der Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse nach dem Kassenarztsystem oder dem Distriktsortsystem abgeschlossen werden.“ Auch die Nichtmitglieder des Leipziger Verbandes und der örtlichen Lokalorganisationen können jederzeit in die örtlichen Verträge zwischen Kassen und Ärzten eintreten, wenn sie die Vertragsbedingungen anerkennen. Der betreffende Artikel 3 lautet wörtlich: „Wird organisierte freie Arztwahl bekräftigt, so ist auch Nichtmitgliedern der örtlichen Lokalorganisation, sofern sie im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind und den geschlossenen Vertrag rechtsverbindlich anerkennen, der Beitritt zum Vertrage grundsätzlich offen zu halten.“ Im übrigen ist es auch durchaus falsch, daß die Lübecker Ärzte andere Mittel den Kassen gegenüber anwenden wollen als die Ärzte des Fürstentums. Ihre Bedingungen für Behandlung und Bezahlung während eines etwaigen vertragslosen Zustandes werden sich in ähnlichen Bahnen bewegen.

**Zum Untergang des Dampfers „Marvit“** wird mitgeteilt, daß das Wrack angebohrt wurde, um festzustellen, ob von der Mannschaft noch Überlebende an Bord vorhanden seien. Wie vorausgesehen war, endete die Bohrung mit einem negativen Resultat; an Bord befindet sich kein Überlebender mehr. Wie das Unschick entstanden ist, kann aus nicht mehr festzustellen werden. Wie wir in auswärtigen Blättern lesen, vermutet man, daß bei der Feindschußladung der Schwerepunkt des Dampfers zu weit nach oben gelegen hat, so daß der Dampfer in der schweren See gekentert ist. Der Dampfer „Marvit“ stand außerdem in dem Aufseiner Weg zu navigierenden Schiffes. Auch

die Worte, die der Lotse beim Abschied von seiner Familie sprach, lassen darauf schließen. Er sagte nämlich, als er am Sonntag in Dienst ging: „Wenn ich den Dampfer „Marvit“ hinausbringen muß, können wir was erleben“. Um so unverständlicher ist, daß der Lotse, der wohl als tüchtiger Draufgänger galt, aber doch äußerst solide und zuverlässig war, die Ausfahrt wagte, während andere Dampfer in der Emsmündung auf besseres Wetter warteten, da die Lotsen sich weigerten, die schmale und gefährliche Fahrzinne außerhalb Borfurms bei der stürmischen See einzulegen. Im Bord des Linien Schiffes „Rheinland“ wurde die aufgefahrene Leiche des Lotsen Radenbergs von einem ebenfalls aus Emden stammenden Matrosen erkannt. So gelangte die erste Kunde von dem Drama durch Funkpruch der „Rheinland“ an das Lotsenkommando in Emden. Inzwischen hatte auch der Regierungsdampfer „Friesland“, der mit der Wiederbelebungs der losgerissenen Boten beschäftigt war, die Unfallstelle erreicht und den klobigen schwimmenden Dampfer geborgen, der in 18 Meter Tiefe auf Masten und Schornstein stehen soll. In der Nähe trieben viele Wrackstücke. Ein Boot mit der verletzten Leiche des Lotsen wurde geborgen und nach Emden gebracht. Sonst ist noch niemand gefunden. Recht tragisch ist das Schicksal des ersten Steuermanns Menz, der aus Brake stammt, der seine Frau und sein Kind mit an Bord hatte. — In Emden haben neun Mann ab- und ebensoviele angemustert, darunter drei Fährorgangsangehörige des Schiffs „Germania“, die mit der „Marvit“ ihre erste und letzte Reise angetreten haben. Ein 57 Jahre alter Seizer ist nur dadurch dem Tode entgangen, daß er wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen worden war und infolgedessen die Abfahrtszeit verpaßte.

**b. Zweite Strafkammer vom 19. Dezember.** Ein Sittenverbrechen verurteilte der Seemann D. an einem etwa 10-jährigen Mädchen in Fackenburg vorzunehmen. Als ihm sein Unternehmen vorgehalten wurde, schlug er dem Bestreßenden aus Wut zwei Fensterscheiben entgegen. Der Angeklagte wird unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu 1 Jahr und 3 Wochen Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Mit einem Beutel voll Geld machte sich der Eigentümer W. aus Tiffau auf die Socken, um sich den Eutinier Markt anzuschauen. Dort sah er kein Kokorochter gewesen zu sein. Er soll sich regelrecht die Nacht durch, und am Morgen war er so eingeseift, daß er nicht mehr fähig war, das Portemonnaie zu öffnen. Das besorgte der Arbeiter L., der neben andern eingeladen war, dem Seligen das Geld kleinsmachen und dem Wirt das Faß leeren zu helfen. L., der von seinem Schachmeister nur ein Fünf-Mark-Stück mitbekommen hatte, das schon so zusammengeschmolzen war, daß der Wirt die Kreide benutzen mußte, war gerade der richtige Vertrauensmann. Schon siebenmal wegen Diebstahls verurteilt, ließ er diese Gelegenheit nicht unversucht, wieder hinter Schloß und Riegel zu kommen. Er nahm nicht nur das Geld des lustigen, aber zusammengelappten Graubarts in Obhut, sondern gab sich nun auch als Zahlungsfähiger aus und opferte für andere. Einem jungen Arbeiter erzählte L. andern Tags, er habe einem Bauern 32 Mk. gestohlen. Heute leugnet L. alles und behauptet, der Rätter habe das Geld im Rauch unter die Leute in der Wirtsstube geworfen. Auf Grund der Zeugenaussagen und der Vorstrafen wird L. zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Bei unzeitiger Stunde erkundigten sich einige Jünglinge bei einem Bekannten nach dem Grunde, warum ihnen denn immer Prügel angeboten würden. Der Angeredete war eben im Begriff mit einer Kleinen vom Tanzboden in Kneisefeld nach Hause zu gehen und nicht dazu aufgelegt, den juchhernen Gesellen mitten in der Nacht eine Erklärung abzugeben. Seine Armbeugung mißdeuteten die vereinteten Kräfte, worauf es eine kleine Schlägerei gab, die vor dem Schwartauer Schöffengericht abgerechnet wurde. Auf den einen entfielen 40 Mark Anteil, zwei andere schrieben sich je 20 Mark gut und einer wurde freigesprochen. Das letztere wollte auch der mitangeklagte R. werden, doch hatte seine heutige Berufung keinen Erfolg. — Ein praktisches Mittel gegen schlechten Gesprächsgang stifteten sich der Schlachter H. in Preetz und sein Geselle R. aus. Beim Holzmachen kamen sie auf das schlechte Geschäft und das teure Vieh zu sprechen. Bald wurden sie eins, auf irgend einer Koppel eine Kuh zu mopsen. Sie gingen in der Nacht nach Ebersfelde und holten von der Koppel des Gemeindevorstehers eine Kuh weg, in der Annahme, daß man es nicht merken würde, ob 50 oder 49 Stück herumlaufen. Am andern Morgen bekam das Tier den Todesstoß. Der Meister verkaufte den größten Teil des Fleisches in Plön. Mit dem Fell erlöste H. etwa 400 Mark, von denen der Geselle R. die Hälfte bekommen sollte. Darauf wartete dieser vergebens, ganze zwei Mark hatte er erhalten. Was daran Wahres ist, kommt nicht heraus, denn der Meister behauptet, ihm im Pferde stall 100 Mark auszubehalten zu haben. Es war der erste und zugleich tolle Streich der beiden Angeklagten, der dem Schlachtermeister 9 Monate und dem Gesellen 6 Monate Gefängnis einbrachte. Die Kuh hatte 600 Mark Wert.

**Die Markthalle** ist am Dienstag, dem 23. d. Ms., den ganzen Tag bis abends 9 Uhr, am Mittwoch, dem 24. und Donnerstag, dem 25. d. Ms., den ganzen Tag bis abends 8 Uhr geöffnet.

**Leichensund.** Heute vormittag gegen 11 1/2 Uhr wurde bei der Hofsteinbrücke aus der Trave die Leiche eines mit langschäftigen Stiefeln bekleideten Mannes aufgefischt. Die Leiche war schon sehr stark in Verwesung übergegangen.

**Erkannt.** Vor einigen Tagen sprang bekanntlich ein Mädchen in die Wakenitz; ihre Rettung gelang zwar, jedoch verstarb sie bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Jetzt ist festgestellt worden, daß es sich um ein 43 Jahre altes Dienstmädchen handelt. Dasselbe soll aus Gram über den Tod ihrer langjährigen Dienstherrin den Tod gesucht haben.

**Das Hansatheater** wird am 1. Weihnachtstieiertag seine Pforten wieder öffnen und zwar unter der künstlerischen Leitung des dem Lübecker Publikum von seiner früheren Tätigkeit her bekannten Direktors Fritz Hemberger. Der neue Direktor ist, wie das Gründungsprogramm zeigt, nicht nur bemüht, wirklich Künstlerisches zu bieten, er hat auch die Preise so bemessen, daß es jedermann möglich sein wird, die Vorstellungen besuchen zu können. Der niedrigste Preis beträgt 40 Pfg.; in geringer Differenzierung steigt er dann bis zu 2 Mk. So dürfte sein Bestreben, aus dem Hansatheater ein Volks-Variete zu gestalten, von Erfolg gekrönt sein. Wir wünschen dem neuen Leiter, daß es ihm gelingt, das Hansatheater wieder auf jene Stufe zu bringen, auf der es sich früher befand. Das Publikum wird ihn hoffentlich durch zahlreichen Besuch hierin unterstützen.

**Hamburg, Kirche und Staat.** Staat und Kirche sind in Hamburg verfassungsmäßig getrennt. Trotzdem beantragte jetzt der Senat, die Erhebung der Kirchensteuer der staatlichen Steuerbehörde zu übertragen, woraus den Kirchengemeinden eine jährliche Ersparnis von 40 000 Mk. erwächst. In der Bürgerschaft stimmten alle bürgerlichen Fraktionen dem Senatsantrag zu mit der Maßgabe, daß auch mit den anderen Religionsgemeinschaften ein entsprechendes Verfahren getroffen werde. Dagegen stimmte nur die sozialdemokratische Fraktion, in deren Namen Genosse Kösten den Lübe-

ralen vorhielt, daß sie hier wieder ein altes liberales Prinzip grundlos preisgegeben haben.

**Schönberg.** Neue Bezirke. Nachdem der letzte außerordentliche Landtag für das Fürstentum Radeburg das neue Steuergebiet angenommen hat, ist unser Land nunmehr in folgende 15 Steuerbezirke geteilt worden: Schönberg, Dornhof Radeburg, Horst, Herrsburg, Dudenest, Selmsdorf, Schwandeb, Grieben, Petersburg, Demerit, Carlow, Zietzen, Schlagsdorf, Wendorf und Mannhagen. Zu Mitgliedern des Schätzungsausschusses sind bestellt: Amtsrichter Förster von Schönberg als Vorsitzender der Berufungskommission, Amtsrichter Reinde in Neustrelitz als Stellvertreter, Amtsassessor Dr. v. Dewig von Schönberg als Vorsitzender der Berufungsausschusses, Amtsrichter Rahmhammer von Schönberg als Stellvertreter, Registrator Hundt und Gerichtsprotokollist Müller, beide in Schönberg.

**Wismar.** Das mecklenburgische Ministerium gegen Verjährung des Kommunalwahlrechts. Der Magistrat in der mecklenburgischen Stadt Wismar hat bekanntlich das Ministerium zur Entscheidung angerufen, nachdem die Stadtverordnetenversammlung den ihm betriebenen Wahlrechtsraub (der zweite innerhalb drei Jahren) abgelehnt hatte. Jetzt hat die Schweriner Regierung den Rat mit seinem Antrage abgewiesen, weil die Steuerausfuhr der zweiten Klasse nach dem Vorschlage des Magistrats erheblich geringer sein würde, als die der dritten Klasse, was als mit den Grundgesetzen des Dreiklassenwahlsystems vereinbar nicht angesehen werden kann. — Der Magistrat hatte, wie schon berichtet, sogar die Gesetzgebungsgewalt begehrt, die Wahlen bis zu dieser Entscheidung der Regierung verschleppen zu wollen, wofür er schon vor einigen Tagen rektifiziert worden ist.

### Theater und Musik.

**Neues Stadttheater.** „Die Walküre“, der erste Tag aus dem gewaltigen Wagnerischen Bühnen-Festspiel „Der Ring des Nibelungen“ ging gestern erstmalig in dieser Spielzeit vor gutbesetztem Hause über die Bühne. Die Aufführung war eine gute; leider hatte sie etwas unter einer kleinen Indisposition des Boten zu leiden. Die Besetzung der Hauptrollen war mit Ausnahme der Brünnhilde die gleiche wie im Vorjahre. Die Brünnhilde vorföhrte erstmalig an unserer Bühne Hr. Helene Offenbergr; sie bot sowohl in gesanglicher Hinsicht als auch im Spiel eine ausgezeichnete Leistung. Sie, sowie die übrigen Mitwirkenden, hatten den ihnen gespendeten vollen Beifall des Hauses wohlverdient.

**Spielplan des Neuen Stadttheaters, Lübeck.**  
Sonntag, 21. Dezember, nachmittags: „Kumpelstücken“, Weihnachtsmärchen. Abends: „Die Kinofönigin“, Operette von Gilbert. Montag, 22. Dezbr.: „Der lebende Leichnam“, Drama von Leo Tolstoi. Dienstag, 23. Dezember: „Walküre“, gr. Oper von R. Wagner. Mittwoch, 24. Dezember: „Geschlossen“, Operette von E. Cysler. Donnerstag, 25. Dezember: „Tannhäuser“, große Oper von R. Wagner. Freitag, 26. Dezember: „Der lachende Chemann“, Operette von E. Cysler. Sonnabend, 27. Dezember: „Mignon“, Oper von A. Thomas. — Am 25., 26. und 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Kumpelstücken“, Weihnachtsmärchen von A. Berend. — In Vorbereitung: Schauspiel: „Frau Warrens Gewerbe“, „College Crampton“, Oper: „Herzog Wildfang“, „Oberst Chabert“.

### Sprechsaal.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Wieder rückt die Weihnachtszeit heran, ein Freudenfest für groß und klein. Auch im geschäftlichen Leben bringen die Wochen vor Weihnachten eine bedeutende Mehrarbeit der kaufmännischen Angestellten. Die Arbeitszeit ist verlängert und die Läden sind zum großen Teil bis zur späten Abendstunde überfüllt. Leider sind die kaufmännischen Angestellten noch nicht in der glücklichen Lage, sich durch die gewerkschaftliche Organisation eine kürzere Arbeitszeit und bessere Bezahlung für ihre anstrengende Tätigkeit zu erringen. Auch in den letzten Jahren hat der Zentralverband der Handlungsgehilfen, die einzige Organisation der Handlungsgehilfen, die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung steht, sehr gute Fortschritte gemacht. Es wird nur noch kurze Zeit dauern und wir haben 25 000 Handelsangestellte um unser Banner geschart. Leider haben wir die traurige Wahrnehmung machen müssen, daß noch Tausende von kaufmännischen Angestellten, Söhne und Töchter von organisierten Arbeitern, Mitglieder der bürgerlichen Harmonieverbände sind. Sorgt dafür, daß diese den bürgerlichen Verbänden den Rücken kehren und sich dem Zentralverband der Handlungsgehilfen anschließen, damit auch endlich die Handelsangestellten sich mit den übrigen gewerkschaftlichen Organisationen in Reich und Glied stellen können. Ferner möchten wir noch ganz besonders an die organisierte Arbeiterschaft die dringende Bitte richten, ihre Einkäufe nicht in später Abendstunde und Sonntags zu machen, damit es auch den Handelsangestellten endlich gelingt, eine kürzere Arbeitszeit und den seit Jahrzehnten erkämpften freien Sonntag zu erringen. Zentralverband der Handlungsgehilfen Berlin, Bez. Lübeck.

Nähere Auskunft erteilen gern: S. Wulff, Kottwischerstraße 8 und S. W. Mann, Lindenstraße 63a.

### Handels- und Marktnachrichten.

**Hamburger Sternchen- und Wackmarkt vom 19. Dezember.**  
Antrieb 3920 Schweine. Markt flott.  
Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter nebenliegender Tara und für 50 kg Lebendgewicht ohne Tara:  
Weiße schwere reine Schweine, über 260 Pfd., Tara 20 Proz., — bis 67 — (— bis 53 —), mittelschwere Ware, von 240—260 Pfd., Tara 20 Proz., 66 — bis 67 — (53 — bis 53,50), Mittelware, von 200—240 Pfd., Tara 22 Proz., 68 — bis 68 50 (53 — bis 53 50), gute leichte Ware unter 200 Pfd., Tara 22 Proz., — bis 68 00 (51 50 bis 52 00), geringere Ware, Tara 24 Proz., 63 — bis 66 — (48,00 bis 50 00), Sauen, 1. Qualität, Tara 20 Proz., 61 — bis 62 — (49 — bis 49 50), Sauen, 2. Qualität, Tara 22 Prozent, 55 — bis 60 — (43 00 bis 47 00) Mk.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gesetzten Artikel: Paul Döwig, für den gesamten übrigen Inhalt: Johannes Stelling, Verleger: F. H. Schwabe, Druck: Friedr. Meuer & Co., Lübeck.

**Insereate** finden durch den „Lübecker Volksboten“ in den Kreisen des werktätigen Volkes weite Verbreitung und größte Beachtung. Wer auf Erfolg rechnet, inseriere in „Lübecker Volksboten“

Heute  
bis 10 Uhr  
geöffnet!

# Paletots

Heute  
bis 10 Uhr  
geöffnet!

Herren-Paletots	schöne dunkle Farben, solide Verarbeitung . . . . .	19.50
Herren-Paletots	dunklere und mittlere Farbtöne, tadelloser Sitz . . . . .	23.50
Herren-Paletots	1- oder 2reih. Form aus marengo Cheviot od. Double . . . . .	29.75
Herren-Paletots	aus marengo Cheviot oder melierten Melton . . . . .	34.50
Herren-Paletots	aus schweren u. halbschw. Stoffen, mit u. ohne Samtkr. . . . .	39.50
Herren-Paletots	in allen Stoffneuheiten in erstklassiger Verarbeitung . . . . .	46.50



# Ulster

Herren-Ulster	in neuen Modefarben und guter Verarbeitung . . . . .	19.75
Herren-Ulster	moderne 2reihige Formen, vorwiegend bräunl. Farben . . . . .	26.50
Herren-Ulster	mit angewebtem Futter in grosser Farben-Auswahl . . . . .	34.50
Herren-Ulster	teils mit Falte u. Rückengurt oder aufgesteppt. Taschen . . . . .	39.50
Herren-Ulster	mit französischer Abfütterung aus Flausch, Ratinee usw. . . . .	49.50
Herren-Ulster	in hocheleg. Verarbeitung und in den neuesten Formen . . . . .	59.50

Solide Stoffe  
Erstklassige  
Verarbeitung  
Tadelloser Sitz

# Anzüge

Solide Stoffe  
Erstklassige  
Verarbeitung  
Tadelloser Sitz

Herren-Anzüge	1- und 2-reihige Formen, solide Qualitäten, erprobt guter Sitz . . . . .	18.50
Herren-Anzüge	in modernen braunen und grünlichen Farbtönen, sehr kleidsam . . . . .	26.50
Herren-Anzüge	aus Stoffen im englischen Geschmack und in den neuesten Fassons gearbeitet . . . . .	29.50

Herren-Anzüge	zweireihig, marengo, Sacco und Weste mit gestreiftem Beinkleid . . . . .	36.50
Herren-Anzüge	dunkelblau Cheviot, bewährte Qualität in tadelloser Ausführung . . . . .	42.50
Herren-Anzüge	aus Kammgarn oder Cheviot in erstklassiger Machart, 1- oder 2-reihig . . . . .	54.50

# Knaben-Anzüge und Ulster

Knaben-Anzüge	Ein Posten hochgeschlossene blaue Blusenanzüge, Größe 0-4 . . . . . zum Aussuchen	2.95
Knaben-Anzüge	Ein Posten blaue und farbige strapazierfähige Blusen-Anzüge . . . . . zum Aussuchen	4.50
Knaben-Anzüge	Ein Posten moderne Schnulanzüge in Jacken- und Sportform . . . . . zum Aussuchen	6.90
Knaben-Anzüge	Ein Posten Fantasie-Anzüge in blau und farbig, feinste Ausführung . . . . . zum Aussuchen	9.50
Knaben-Anzüge	Ein Posten elegante Prinz-Heinrich, Norfolk- und Schlafblusenform . . . . . zum Aussuchen	12.00
Knaben-Anzüge	Ein Posten aparte Modell-Anzüge mit und ohne Uebertragen . . . . . zum Aussuchen	14.50

Knaben-Ulster	und Pyjacks, 2-reihige Form aus blauen und farbigen Stoffen . . . . . zum Aussuchen	4.90
Knaben-Ulster	und Pyjacks aus blauen und farbigen Fantasiestoffen . . . . . zum Aussuchen	6.90
Knaben-Ulster	und Pyjacks, teils mit Gurt, teils mit Rückenfalte . . . . . zum Aussuchen	8.90
Knaben-Ulster	und Pyjacks, aus Stoffen in englischer Art, in bester Verarbeitung . . . . . zum Aussuchen	10.75
Knaben-Ulster	und Pyjacks, moderne Flauschstoffe, in eleganter Ausführung . . . . . zum Aussuchen	12.75
Knaben-Ulster	und Pyjacks, teils in französischer Verarbeitung mit angewebtem Futter . . . . . zum Aussuchen	14.75

Rudolph

# Karstadt

Lübeck.

## Der Stand der Arztfrage.

In den nächsten Tagen wird an vielen Orten der künftige zu erwartende Kampf zwischen den Ärzten und den Krankenkassen entbrennen. Dabei befinden sich die Kassen bekanntlich in der Abwehr, die Ärzte im Angriff. Die Kassen haben hierbei die Interessen ihrer Mitglieder zu verteidigen und werden mit Recht auf deren Unterstützung Anspruch machen.

Die Organisation der Ärzte, der Leipziger Verband, hat so ungeheuerliche Forderungen gestellt, daß kein vernünftiger Kassenvorstand sie bewilligen kann. Die gesforderten Honorarerhöhungen betragen mehr als 100 Proz., und das in einer Zeit des schwersten wirtschaftlichen Niederganges! Für Mitglieder, die ein Jahreseinkommen von über 1800 Mark haben, soll zudem ein 50prozentiger, bei solchen, die ihre Mitgliedschaft freiwillig fortsetzen, ein 100prozentiger Zuschlag geleistet werden. Jede größere ärztliche Leistung ist extra zu bezahlen. Für die einfachen Handlungen, wie das Unterschreiben des Krankenscheines, eine einfache Verordnung von landläufigen Heil- und Hausmitteln soll von den Kassen ein Honorar bezahlt werden, das sich die Ärzte keinem Privatpatienten abzufordern getrauen. Freiwillige Mitglieder, auch die ärmsten, sollen vom Bezug ärztlicher Hilfe deshalb völlig ausgeschlossen werden, um sie, besonders wenn sie Krankengeld beziehen wollen, schröpfen zu können.

Die Ärzte werden von den Kassen schon jetzt im allgemeinen sehr gut bezahlt. Wir haben in Deutschland Ärzte in großer Zahl, die neben ihrer Privatpraxis von den Kassen 10 000 bis 30 000 Mark pro Jahr beziehen. Daß nicht alle solchen Betrag erreichen, ist natürlich, daß aber solches leicht möglich ist, beweisen diese „Kassentöwen“ zur Genüge.

Die Ausdehnung der Versicherungspflicht soll angeblich den Ärzten Schaden bringen. Neue Millionen entfallen ihnen an Arzthonorar zu. Man schätzt allgemein die Zahl der Versicherten in Zukunft auf 20 Millionen, wozu höchstens 10 Millionen Angehörige mit Anspruch auf ärztliche Behandlung aus den Kassen kommen. Und da bringt es Herr Dr. Mugdan fertig, in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ vom 27. November 1913 das folgende zu schreiben:

„In Preußen hatten im Jahre 1912 nur 2 549 796 Personen, einschließlich der Angehörigen, ein Einkommen von mehr als 3000 Mark; daß hierunter mindestens 500 000 Personen mit einem Einkommen von 3000 bis 4000 Mark sind, wird kein Irrtum sein. Da die freiwillige Mitgliedschaft in den Krankenkassen so lange gestattet ist, bis die Kasse glaubhaft erfährt, daß das Mitglied ein regelmäßiges Jahreseinkommen von 4000 Mark hat, so ist meines Erachtens die Behauptung, daß in wenigen Jahren in Deutschland für die Privatpraxis der Ärzte nur 4—5 % der Steuerzahler, einschließlich ihrer Familien, übrig bleiben werden, nicht nur keine Übertreibung, sondern voraussichtlich sogar eine Unterschätzung.“

Bei der bekannten „Maidität“ vieler Ärzte, kann man sich die Wirkung der Mugdanschen Weisheit kaum ausdenken.

Keine Berufsgruppe hat im letzten Jahrzehnt ihre Verhältnisse so verbessern können, wie die der Ärzte. Die Leistungen der Kassen fallen relativ zugunsten der fortgesetzt steigenden Arzthonorare. Wo die Arzthono-

rare noch aufbesserungsfähig sind, werden sie zudem ohne Kampf bereitwillig erhöht.

Um den Kassen ihre Forderungen restlos aufzwingen zu können, soll vor allem die freie Arztwahl allenfalls eingeschränkt werden, natürlich nur soweit sie der Ärzteorganisation förderlich ist. Wenn nämlich der Arzt mehr als zwei Kilometer Weg zum Kassenpatienten hat, sollen die entstehenden Mehrkosten vom Patienten selbst getragen werden. Die Krankenkassenvertreter wollen aber nicht eine freie Arztwahl nach den Interessen der Ärzte, sondern nach den Interessen der Mitglieder. Zu viel Ärzte sind der Kasse Tod! Bei dieser Gelegenheit wollen sich die Ärzte völlig frei machen von jedem Einfluß der allein verantwortlichen Kassenvorstände. Wie soll das geschehen? Die Ärzteorganisation bestimmt hinfür, wer bei der Kasse als Arzt tätig sein darf, und wer auszuschließen ist. Die Ärzteorganisation zieht das gesamte Honorar von den Kassen ein und verteilt es nach Abzug der Kriegs- und Organisationskosten usw. an die einzelnen Ärzte. Damit sollen die Beziehungen des einzelnen Arztes zur Kasse, die unbedingt zum Gedeihen derselben nötig sind, völlig aufgehoben werden. Es wird damit aber auch der letzte Rest an Selbstbestimmungsrecht den Kassen genommen. Die Arbeitervertreter mußten es entschieden ablehnen, sich lediglich als Eintreiber unerträglich hoher Kassenbeiträge gebrauchen zu lassen, denn die Reichsversicherungsordnung hat ohnehin das Selbstverwaltungsrecht bis auf ein Schemen aufgehoben.

Die unerhörten hohen Ärzteforderungen haben alle Kassenvorstände zu gemeinamer Abwehr zusammengeführt. Großunternehmer und Bergwerksdirektoren stehen mit den Arbeitervertretern aller Richtungen den Ärzten geschlossen gegenüber. Dadurch ist es den Ärzten unmöglich gemacht, in bekannter denunziatorischer Weise den Kampf auf den politischen Boden zu schieben. Selbst Behörden wie das Reichsamt des Innern und die preussischen Ministerien sind nicht mehr gewillt, dem Ärzteverband die Kassen auszuliefern. Sie haben die Oberversicherungsämter angewiesen, den Kassen die Anwendung des § 370 der Reichsversicherungsordnung zu gestatten. Danach werden die Kassen, die mit Ärzten keine oder nur unzureichende Verträge abschließen können, ermächtigt, den kranken Mitgliedern ein erhöhtes Krankengeld statt ärztlicher Behandlung und Heilmittel zu gewähren. Ferner wird es zugelassen, daß nicht approbierte Personen, vor allem die Naturheilkundigen, Schwestern, Hebammen, Vorstandsmitglieder, Krankenkontrollure und dergleichen, die Erwerbunsfähigkeit der Mitglieder feststellen können. Diese Stellungnahme der Regierungen, die durch die Reichsversicherungsordnung völlig gedeckt ist, hat die Ärzteführer zum Rasen gebracht. Sie drohen, bei Anwendung dieser Mittel Kranke und Sterbende ihrem Schicksal zu überlassen.

Man sieht daraus, was Geistes Kinder diese Herren sind. (Etwas Ähnliches sollten sich einmal die freiorganisierten Arbeiter gestatten!) Sollten die Ärzte diesem Rate ihrer Führer folgen, so sollte es uns nicht wundern, wenn für Ärzte recht unangenehme Folgen daraus entspringen. Indes muß angenommen werden, daß es dazu nicht kommt. Wohl werden an vielen Orten unangenehme Situationen für die Kasserverwaltungen entstehen, die schwerkranken Mitglieder aber werden über-

all die erforderliche Hilfe finden. Wo aber ohne Gefahr für Leben und Gesundheit auf ärztliche Hilfe verzichtet werden kann, da muß es unbedingt geschehen. Es gibt bei den Krankenkassen unzählige Krankheitsfälle, in denen die erforderliche Hilfe von einem Naturheilkundigen, einem Samariter, einer Schwester und dergleichen einwandfrei geleistet werden kann. Es ist wirklich die höchste Zeit, daß den Ärzteführern einmal beigebracht wird, daß die Krankenkassen in mehr als zwei Dritteln der Krankheitsfälle die Hilfe der Ärzte sehr wohl entbehren können, ohne daß dabei die Mitglieder und die Allgemeinheit Gefahr laufen. Zurück auf das richtige Maß mit der Finanzspruchnahme approbierter Ärzte!

Der Ärzteverband will die Krankenkassenverbände zu zentralen Abmachungen in seinem Sinne zwingen, indem er seinen örtlichen Organisationen jeden Abschluß, neuerdings sogar alle örtlichen Verhandlungen, untersagt. Er ist seiner Sache nicht mehr sicher, er traut seinen Filialleitern und örtlichen Vertrauensmännern nicht. Um sein Prestige zu retten, will er angeblich nur den Frieden schließen, wenn im letzten Orte Deutschlands seine Forderungen anerkannt worden sind. Darauf kann er aber lange warten, denn die Situation ist für ihn deshalb nicht günstig, weil seine Phalanx bereits zerfallen ist. In Berlin, Hamburg, Dresden, Essen und vielen anderen Orten ist sein Einfluß gleich Null. In Württemberg, Elsaß-Lothringen und im Hagener Bezirke machten die Ärzte mit den Kassen eigenmächtig ihren Frieden. Breslau und Düsseldorf sind für den Leipziger Verband völlig verloren; in diesen Städten sind je 70 Ärzte fest angeheftet worden. Die alten Ärzte dort zu unterstützen, kostet dem Leipziger Verband jährlich mehr als eine Million Mark, von vielen anderen Orten nicht zu reden. Der Knappschafftsverband ist bis auf Sachen mit Ärzten ausreichend verjort. Dasselbe gilt bei vielen großen Betriebskrankenkassen, den Staatsbahnen und Staatswerkstätten. Obwohl die Leipziger Verbandsführer ihren Mitgliedern völlige Geschlossenheit vorgaukeln, ist das Gegenteil richtig. In Leipzig selbst haben die Führer der Tapferkeit besseren Teil erwählt, sie greifen die Ortskrankenkasse nicht an, sondern arbeiten bei ihr ruhig weiter und haben nur „Erhebungen“ befohlen.

Die Kassenvorstände wollen im Verein mit den Gewerkschaften an möglichst allen Orten durch Listen diejenigen Ärzte bezeichnen, die im Bedarfsfalle von den Versicherten in Anspruch zu nehmen sind. Halten die Gewerkschaften wie die Versicherten zu den Kassenvorständen, dann wird alsbald auch im Interesse der Ärzte wieder Ruhe und Frieden eintreten. Dann wird auch wieder eine Weiterentwicklung unserer Krankenversicherung, die durch den unheilvollen Streit seit Jahren stockte, möglich sein.

Da infolge des Verhaltens der Ärzteführer der Friede im Wege der Verhandlung nicht zu erreichen war, muß er erkämpft werden. Möge der Kampf kurz sein!

## Aus der Partei.

Kaiser und Sozialdemokrat. Wilhelm II. hat dieser Tage München besucht; er ist mit dem üblichen Brimborium empfangen worden und auch im Rathaus hat man ihn begrüßt. In einem Bericht heißt es: „Während Eröffnungsreden gerichtet wurden, hielt der Kaiser Cerule ab. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Kaiser auch der sozialdemokratische Gemeindevorstand Wittki vorgeführt. Der

## Die Honoratiorentochter.

Eine Erzählung von Edmund Hofer.

(4. Fortsetzung.)

„Verschone Traugott und mich nur mit deinen Vons,“ sprach der Advokat, ihren Ton nachahmend. „Laß ihn in seiner guten, ehelichen Bürgerlichkeit. Es gefällt ihm vermutlich besser darin.“

Ihr dunkles Auge flog mit einem blitzenden Blicke vom Gatten zum Gaste. „Ist's auch wahr?“ fragte sie dann. „Ihr Name klingt doch durchaus nach einem guten, alten adeligen Hause.“

„Ihr Mann hat Recht, ich bin aus einer guten, alten bürgerlichen Familie,“ versetzte der Arzt, nicht ohne leisen Spott und nur mit Mühe ein neues Kopfschütteln unterdrückend. „Auch hier zeigte sich ihm wieder einer der raschen Uebergänge, an denen die beiden Leute reich zu sein schienen.“

Anna — so wollen wir die Frau bei ihrem rechten, schlichten Namen heißen — erschien nach des Gatten Voraussetzung sehr „häuslich“. Ein einfaches, schwarzes Seidenkleid, welches das prunkende frühere rasch ersetzt, kleidete ihre schlaffe, geschmeidige Gestalt auf das vorteilhafteste und ließ den schönen Weinen Kopf aus dem fein gefalteten, knapp den Hals umschließenden Kragen so anmutig sich hervorheben, daß er den Arzt unwillkürlich wie eine Blume gemahnte, die sich zierlich und duftig auf schwankendem Stengel wiegt. Mit der Toilette hatte sie sozusagen auch Blick und Miene gewechselt, weder in dem einen noch in der anderen zeigte sich jetzt etwas von dem Selbstgefühl oder dem Hochmut, der den Arzt vorhin bei der ersten Begegnung auf der Straße aus ihnen gesprochen. Sie war ein schönes Wesen und herzlich, warm und freundlich — und nun daneben wieder diese seltsamen, hervorblitzenden Einfälle, die nicht zur Natur der Erscheinung und nicht zur Herzlichkeit des Wesens paßten. — Sein Blick flog von ihr zum Freunde und zurück — ein wunderliches Paar! dachte er.

Sie hatte den Spott in seinen Worten nicht überhört, und schenkte ihm einen kleiner schmeichelnder Zug andeuten mochte, dadurch getroffen zu fühlen. „Ich bekenn's,“ sagte sie, „ich habe kein geringes Tendre für den Adel, er steht in meinen Augen hoch, Herr Doktor. Es ist das ein ewiger Streitpunkt zwischen meinem Manne und mir. Er läßt mich nicht nur aus, er affektiert sogar hin und wieder auch eine wahre Verachtung und Verachtung gegen den höheren Stand. Aber genug — nun wollen wir endlich Platz nehmen. Ich weiß nicht, wo Sophie bleibt.“

Und sie eilte zur Tür und zog den Glockenzug. Sie nahm dem hereintretenden Mädchen eine Platte mit Wein und Kuchen ab und setzte sie auf den Tisch vor das Sofa, wo Richard es sich bereits bequem gemacht hatte und nun auch der Arzt langsam Platz nahm. „Ich habe schon gehört, wie das Frühstück gewesen,“ redete sie heiter dabei. „Mit dem Essen wärmt's noch etwas, also greifen Sie zu, Herr Doktor. Ich liebe die kleinen Städte und ihre Sitten nicht, einiges Gute aber haben sie doch, und darunter auch das, daß man einen lieben Gast nicht bei allerlei schönen Redensarten halb verhungern läßt.“

„Dagegen habe ich denn doch schon vorgebaut,“ bemerkte Richard, indem er zugleich die Gläser füllte. „So arm war unser Frühstück wirklich nicht. Und im übrigen möchte ich diese Sitten — einen Gast halb tot zu sitzen — nicht gerade zu den Vorzügen der kleinen Städte zählen. Aber komm nun auch endlich zur Ruhe, und damit Traugott gleich heimisch bei uns wird, so laß ihn teilnehmen an dem großen Ereignis des heutigen Tages und erzähle vom Einzug — Corona.“

Sie zuckte die Achseln, und um Mund und Augen zeigte sich etwas wie Spott oder ein leiser, verachtender Hochmut. „Was ist davon viel zu sagen?“ erwiderte sie dann. „Es war, wie es sein konnte nach und mit all diesen präntösen Vorbereitungen und Anstalten, die, wenn man sie bei Licht besah, doch nichts bedeuten wollten und nichts Rechtes waren. Waldberg ist zu groß oder nicht groß genug für dergleichen. Zu groß, weil die Teilnahme keine allgemeine mehr sein kann, nicht groß genug, weil die fehlende Teilnahme noch auffällig wird. Wäre heute nicht zufällig ein Festtag, man würde viele ruhig bei der Arbeit und ihren Geschäften gesehen haben, glaube ich. Ich sah wenigstens noch genug gleichgültige Gesichter. Nein, da laß ich mir eine solche Feierlichkeit in einer kleinen Stadt, wie meine Heimat Grodberg ist. Man tut, was man kann, und bietet es von ganzem Herzen, und — glauben Sie mir — ein solcher kleiner Ort hat dann gleichsam nur ein Herz, so allgemein, so ausnahmslos ist die Teilnahme, die Freude.“

„Richard hat mir erzählt, daß eine solche Feierlichkeit eine Ihrer liebsten Erinnerungen ist,“ bemerkte Traugott.

„Hat er das?“ rief sie und warf einen raschen, fast mißtrauischen Blick zu dem Gatten hinüber, der ihr mit einem: „Freilich hab' ich, Corona,“ vergnügt zurückte.

„O, ich weiß wohl, daß du unser kleines Grodberg und seine einfachen Menschen nur gar zu gern herunterziehest, Richard,“ fuhr sie lebhaft fort. „Aber glauben Sie ihm nicht, Herr von Osten! Es gibt auch dort manches Gute, Besseres, als hier am Orte, wo man so großtätig sich geberdet und so kleinbütig ist. Wir haben auch Lebensart, und bessere,

als man hier zeigt. Das habe ich heute noch gesehen. Gott weiß es, ich hätte mich tot geschämt, hätte ich damals beim Empfang solche Figur gemacht, solche Verbeugung geübt und sie so gesprochen, wie diese sonst so präntöse kleine Amalie Berg es alles den Herrschaften darbot. Wahrhaftig, sie ist mir nie unbedeutender, ja, widerwärtiger erschienen. Und diese Verbeugung und dieser Vortrag, wiederhole ich! So grenzenlos simpel, ohne allen Schwung, fast sentimental, als ob sie Prosa spräche, und so leise, daß man's an unserem nahen Fenster kaum verstand! Wer sich geniert, wer nur Prosa sprechen kann, darf solche Rolle nicht übernehmen. Hätte ich meiner Mutter den einfachsten Geburtstagsvers auf solche Weise vortragen wollen, sie hätte mich nicht ausreden lassen. Ich begreife nicht, wo die Prinzessin die Geduld hernahm, das bis zu Ende zu hören.“

„Der Prinz hatte diese Geduld nicht?“ fragte Richard, anscheinend gleichgültig.

„Doch! — Nur flüsterte er ein paar mal seiner Gemahlin etwas zu, worauf diese lächelnd nickte. Man kann sich denken, daß das ein Wunsch gewesen, erst wieder fort zu sein. Die Herrschaften blieben jedoch ruhig bis ans Ende und sprachen noch zuletzt sehr freundlich mit dem Mädchen. Auch dabei war sie wieder ganz — abern. Sie schlug die Augen nicht auf, obgleich die sonst noch das Erträglichste an ihr sind. Ich habe die Berg für kofetter gehalten, oder war's nur die kindische Befangenheit, die sie so tief herabstimmte? Ich meine doch bemerkt zu haben, daß sie sonst ihre Augen zu brauchen verfußt, was ihr freilich auch wieder seltsam genug steht.“

„Du mußt nämlich wissen,“ sagte Richard, als seine Frau schon eine Weile geschwiegen hatte, gegen den Freund gewandt und in gar eigenem Tone, „Fräulein von Berg — hier ist das „von“ an der Stelle — bildet einen ernstlichen Streitpunkt zwischen meiner Frau und fast all ihren Bekannten. Wir — denn ich denke auch so — halten die junge Dame, die Tochter eines pensionierten Obersten, der erst spät geheiratet, nicht allein für eines der hübschesten, sondern auch der lebenswürdigsten, bravsten und begabtesten Mädchen der Stadt und Umgegend. Meine verehrte Frau Gemahlin dagegen —“

„Sieht allerdings nicht ein, wie ihr eure extravaganten Behauptungen beweisen wollen,“ fiel sie ihm ins Wort und verzog den kleinen Mund verächtlich. „Was man sagen, was man will, ich denke doch über Frauen können nur Frauen urteilen. Ihr Männer seid gleich durch Gott weiß was alles geblöden.“

„Und ihr Frauen gleich durch Gott weiß was alles gegen eure Schwester eingenommen,“ unterbrach er sie munter.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiser schüttelte dem Sozialdemokraten die Hand und sprach zu ihm: „Warten Sie hier Ihres Amtes?“, worauf der Sozialdemokrat erwiderte: „Jawohl, Majestät.“ Auch die Kaiserin zog den Sozialdemokraten in ein längeres Gespräch und erkundigte sich bei dieser Gelegenheit nach den Kindern, die dem Kaiserpaare beim Eintritt in den Sitzungssaal den Chor: „Lob sei dem Herren“ als Begrüßung gelungen hatten. — Witt nimmt es offenbar mit seinen „Repräsentationspflichten“ sehr ernst. Ob ihm die Zeit nicht leid tut?

### Soziales.

**Krankentafelwahlen für Götlich-Land.** Bei den Ausschüssenwahlen für die Allgemeine Ortskrankenkasse Götlich-Land hatte das Landratsamt alle Anstrengungen gemacht, um die in der Verwaltung tätigen Sozialdemokraten beiseite zu drängen. Das Landratsamt hatte nicht nur eine Liste für die Wahl der Arbeitgeber im Ausschuss aufgestellt, sondern auch für die Arbeitnehmer. Durch ein Artikal wurden die Arbeitgeber angefordert, nicht nur selbst für die Landratsliste zu stimmen, sondern auch auf die bei ihnen beschäftigten Arbeiter einzuwirken, damit auch diese die vom Landratsamt Anserlesenen wählen sollten. Das Ergebnis war trotzdem ein großes Fiasko für das Landratsamt. Seine Liste brachte es nur auf 43 Stimmen, während die Liste der freien Gewerkschaften und Gewerbevereine (S.-D.) 161 Stimmen erhielten. Für die Arbeitgeberliste des Landratsamtes stimmten 58 Arbeitgeber, aber auch für den langjährigen Vorsitzenden der Kasse, unseren Genossen Fabrikbesitzer Hugo Cohn, traten 35 Arbeitgeber ein. Aber noch einen größeren Schmerz mußte das Landratsamt erleben. Bei der Wahl des Vorsitzenden, die am Montag stattfand, stimmten auch die Anhänger des Landratsamtes für unseren Genossen Cohn, der damit einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt wurde. Darin liegt die beste Anerkennung für die Geschäftsführung der Götlicher Krankenkasse durch einen sozialdemokratischen Arbeitgeber, die er seit dreizehn Jahren in uneigennützigster und tadelloser Weise ausgeübt hat.

**Ortskrankentafelwahlen in Baden.** In Eppingen bei Karlsruhe erhielten die freien Gewerkschaften 19 Sitze, die Christlichen 21. In Baden-Baden entfielen auf die Liste des freien Gewerkschaftsvereins 13 Sitze, auf die Christlichen 29. Die Wahl in Baden-Baden wird angefochten werden, da sich die Christlichen schwere Wahlverrückte zuschulden kommen ließen.

**Krankentafeln und Ärzte.** Im Fürstentum Lippe waren die Verhandlungen zwischen Krankentafeln und Ärzten soweit gediehen, daß eine Einigung in Aussicht zu stehen schien. In letzter Stunde machten aber die Ärzte, die auf Grund eines Landesgesetzes besonders organisiert sind, die Zustimmung zu dem Verträge von der Entscheidung des Leipziger Verbandes abhängig. In einer Versammlung der Krankentafeln stellte sich der Vertreter der Regierung auf die Seite der Kassen und erklärte, daß das Oberverwaltungsamt, wenn keine Einigung auf der festgelegten Grundlage erfolgen werde, den Kassen die Vergünstigung des § 370 der R. V. O. gewähren würde. An dem Landtag des Fürstentums ist das Ersuchen gerichtet worden, das Gesetz aufzuheben, wonach jeder Arzt dem Ärzteverein angehören muß. Es soll dadurch erreicht werden, daß jeder Arzt für sich handeln kann. Die Eingabe hat der Landtag zu schnellerer Erledigung einer Kommission überwiesen.

**Arbeitslosenfürsorge.** Im hessischen Landtage hat die sozialdemokratische Fraktion einen Antrag eingebracht, der die Regierung ersucht: 1. im Bundesrat für die Einführung

der Reichsarbeitslosenversicherung zu wirken; 2. im nächsten Budget den Betrag von 50 000 Mk. bereit zu stellen, aus dem denjenigen Gemeinden ein Zuschuß gewährt wird, die eine Arbeitslosenunterstützung zur Einführung bringen.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Der Herr Leutnant Forstner vor Gericht.** Gestern vormittag fand vor dem Kriegsgericht in Straßburg die Verhandlung gegen den Leutnant v. Forstner wegen des Vorfalles in Dettweiler statt. Der Leutnant war der vorsätzliche Körperverletzung und des unrechtmäßigen Waffengebrauchs angeklagt. Als Zeugen war eine Anzahl Arbeiter, darunter der verletzte Schuhmacher Blank und der Oberst v. Reutter geladen. v. Forstner ist 1893 im Kreis Gumbinnen geboren, 1912 Leutnant geworden und bereits zweimal disziplinarisch bestraft. Der Oberst v. Reutter stellte ihm das Zeugnis aus, daß er unüberlegt sei und der Welt-erfahrung ermangele, sonst aber sei ein guter Offizier. v. Forstner mußtezugeben, daß ihm, als er den Säbel gegen Blank gebrauchte, dieser allein gegenüberstand, die anderen Arbeiter waren bereits in weiter Entfernung. Trotzdem will er sich bedroht gefühlt haben. Zeuge Blank erklärte, daß er nicht das geringste gegen das Militär gehabt habe; er sei nur mitgelaufen. Andere Arbeiter hätten dem Leutnant Schimpfworte zugerufen. Das Messer, das man bei ihm gefunden habe, sei sein gewöhnliches Taschmesser. Das Kriegsgericht kam zur Verurteilung. Das Urteil lautete auf 43 Tage Gefängnis. v. Forstner hat sofort Berufung eingelegt. — Wir werden Montag ausführlich über den Prozeß berichten.

**Geldes in Königs Treisenrod.** Das Kriegsgericht der 16. Division in Trier verurteilte den Unteroffizier Beutler vom 69. Infanterieregiment wegen schwerer Körperverletzung zu fünf Monaten Gefängnis. Der Unfall lag ein so brutaler Rohheitsakt zugrunde, daß das Urteil als außerordentlich milde bezeichnet werden muß, umsomehr, als nicht auf Degradation erkannt wurde. In der Nacht zum 16. Oktober kam ein Feldweibel desselben Regiments von einem Feste, als er an einem städtischen Straßensehrer vorbeikam, soll ihm dieser „Spinner“ zugerufen haben. Der Feldweibel verzüchte ihm dafür ein paar kräftige Ohrschellen. Da kam der Angeklagte hinzu, und ohne jeden Anlaß fiel er über den Mann, einen jungen, schwächlichen Menschen her, zog sein Seitengewehr und bearbeitete ihn in der rohesten Weise. Selbst als der Mißhandelte am Boden lag, hieb er unbarmherzig auf ihn ein, bis ein anderer Feldweibel hinzukam und den Angeklagten mit folgenden Worten von dem Opfer abbrachte: „Schämen Sie sich denn nicht, Sie roher Patron, auf diesen wehrlosen, schwächlichen Menschen so einzuhauen!“ Der Verletzte hatte 9 Wunden davongetragen und war 4 Wochen arbeitsunfähig.

**Landarbeiterlos.** Vor dem Schöffengericht in Liegnitz standen sechs deutsch-polnische Arbeiterinnen, um sich wegen unerlaubter Entfernung aus dem Dienste zu verantworten. Den Mädchen war beim Abschluß des Dienstvertrages zugestanden worden, daß sie im Laufe des Dienstjahres einmal Heimatsurlaub erhalten sollten. Ihr mehrfach geäußertes Wunsch nach diesem Urlaub ist ihnen aber stets abgeschlagen worden. Als ihnen am 27. September der Urlaub wieder verweigert wurde, da übten sie Selbsthilfe und jubren ohne Urlaub nach Hause. Zwei Tage später kehrten sie wieder in ihre Stellung zurück. Einige Zeit später erhielten sie Strafbefehle über je drei Mark, gegen die sie Einspruch erhoben. Das Schöffengericht hat jetzt auf Einstellung des Verfahrens

erkennen müssen, weil die Strafanträge nicht rechtzeitig gestellt waren. — Am 15. Dezember sind die Mädchen nach Ablauf ihres Dienstverhältnisses abends um 9 Uhr bei Sturm, Regen und Kälte entlassen worden. Nicht einmal Nachtquartier wurde ihnen mehr gewährt. So mußten sie die Nacht in dem kalten Bahnhofsgelände zubringen, bis am Morgen der Zug eintraf. Der Fall spielte sich auf dem Dominium Zeschendorf bei Liegnitz ab.

### Aus Nah und Fern.

**Zwei Kinder erstickt.** In Chemnitz sind zwei Kinder des Christbaumhändlers Schmalkuß im Quarm einer Petroleumlampe erstickt, während die Eltern auf dem Christbaumverkauf waren. Als die Eltern spät abends zurückkehrten, waren die Kinder bereits tot.

**Zwei Schüler ertranken.** Aus Ohlau wird gemeldet: Drei Oberterztianer des königlichen Gymnasiums unternahmten in einem selbstgeheimerten Segelboot eine Fahrt auf der Oder. Am Wehr bei Polnischstein geriet beim Wendens das Boot in einen Strudel und kippte um. Die Schüler Ernst Seelinger und Fritz Lämmchen ertranken. Der Schüler Kurt Giertch rettete sich durch Schwimmen.

**Abgelehnte Gnadengesuche.** Wie die „Post“ erfährt, sind die Gnadengesuche der im Erfurter Aufruhrprozeß verurteilten Reservisten abgelehnt worden. Natürlich!

**Schweres Unglück beim Mähdenturnen.** In der Mainzer höheren Mädchenschule löste sich während der Turnstunde das Eisen, welches den Rundlauf hielt, aus der Decke und stürzte herab. Zwei Mädchen wurden schwer verletzt.

**Eingestützter Neubau.** In der Rue Volgrad im 20. Arrondissement in Paris ist ein Neubau eingestürzt. Fünfzehn Arbeiter wurden von den Trümmern verschüttet, konnten aber geborgen werden; mehrere von ihnen sind jedoch schwer verletzt worden.

**Die vulkanischen Auswürfe.** Der Dampfer „Pacific“ ist in Sydney eingetroffen und meldet schreckliche Einzelheiten über die vulkanischen Ausbrüche auf den Neuen Hebriden. 400 bis 500 Eingeborene sind umgekommen.

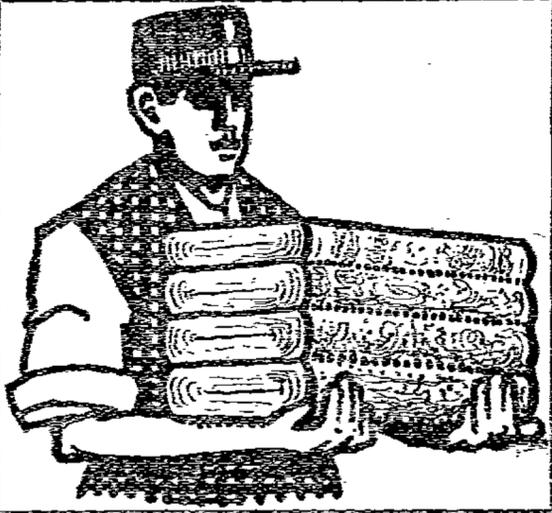
**Mordmord an einem norwegischen Fabrikbesitzer.** In der Nähe von Christiania wurde ein Mordmord verübt. Der Schokoladenfabrikant Mastheim fuhr mit einem Wagen nach seinem in der Nähe Christianias gelegenen Gut Vestervær, etwa sechs Kilometer von der Stadt entfernt. Auf dem Wege wurde er von Banditen überfallen, durch einen Schuß in den Kopf getötet und beraubt. Das Pferd lief mit der Leiche auf dem Wagen bis zum Gut, wo man den Mord entdeckte. Die Täter müssen gewußt haben, daß Mastheim eine größere Summe bei sich trug. Es fehlt von ihnen jede Spur.

### Hamburger Butterpreise.

Hamburg, den 19. Dezember.

1. Qualität	137—140
2. Qualität	120—128
Fehlerhafte und ältere	100—110
Russisch-Sibirische 1. Qualität, verzollt	125—130
Russisch-Sibirische 2. Qualität, verzollt	110—124

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.  
Verleger: L. H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co.  
Sämtlich in Lübeck.



Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer  
Gardinen-Fabriken Gustav Böhm & Co.  
Lübeck Breite Straße 36  
Ecke Beckergrube

## Praktische Weihnachtsgeschenke:

**Madras-Garnituren** steilig 5<sup>75</sup>  
Querbehang m. Franse in verschieden. Farbsteilungen

**Rouleau-Damaste** 80 cm breit Mtr. 58<sup>75</sup>  
transparent, in allenfarben, creme und gold

**Messinggarnituren** rein Messing  
komplett mit Ringen, Hältern, Knöpfen  
150 180 190 200 bis 340 cm lang  
2.45 2.75 3.00 3.25

**Künstler-Gardinen** 2 Flügel 4<sup>75</sup>  
mit Volant

**Kappen** mit Volant, dazu passend . . . Meter 70<sup>75</sup>

**Bettdecken** 1- und 2bettig  
in größter Auswahl.

**Satin** Prima Qualität  
80 cm breit . . . . . Meter 68<sup>75</sup>  
in allen Farben  
zum Unterlegen der Bettdecken.

**Kochelleinen-Garnituren** 8 teilig . . . 8<sup>75</sup>  
mit aufgelegtem Effektstoff und Tressen reich besetzt.

**Läufer und Zierdecken**  
reizende Muster in allen Preislagen.

**Bettdeckenhalter** rein Messing  
komplett  
mit Band 2.25<sup>75</sup> ohne Band 1.75<sup>75</sup>

Besichtigen Sie bitte unsere Fenster Breite Strasse und Beckergrube.

Verkaufsstellen in Hamburg :: Altona :: Essen a. d. Ruhr :: Dortmund.

# Achtung Arbeitervereine!

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit sein großes, schön gelegenes **Hotel „Livoli“** in **Neustadt i. Holst.** mit großem Parkettsaal, Veranda u. mehrere tausend Personen fassendem Konzertgarten allen auswärtigen Arbeitervereinen, Klubs, Gewerkschaften u. Sportvereinen bei ev. Beschlüßfassungen über Ausflüge gütigst zu empfehlen. Auch den Arbeiterorganisationen am Orte bringe selbigen zu allen Veranstaltungen in empfehlende Erinnerung. (9822)  
Kulante, saubere Bedienung zusehernd zeichne  
Hochachtungsvoll **Ernst Martens** Tel. 95.

## Konsum-Berein für Lübeck und Umgegend

Unter den geehrten Mitgliedern und Geschäftsfreunden zur gest. Kenntnisnahme, daß wir unser Kontor von **Nebenstr. Nr. 12** nach **Hansastr. Nr. 160** verlegt haben.  
Die Geschäftsstunden sind wie bisher von vormittags 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr.  
Fernsprecher 8824 u. 8825.  
(9720) **Der Vorstand.**

**Zigaretten**  
en gros u. en detail  
reelle u. gute Ware  
empfiehlt  
**HEINR. HAGELSTEIN**  
Königstrasse 85

**Puppenstube mit Küche**  
und eine Schattenbildermaschine m. 99 Bildern billig zu verkaufen.  
(9827) Rolampforte 3, 2. Et. links.

Zu verk. schw. D. Wint. Mantel, Gr. 42, Maß. f. 14-16, Rub. bill. Geschichtsb. f. gr. Knb., Birkellast. (9832) Schützenstraße 25 II.

Zu verkaufen ein großer **Lehnstuhl**, gepolst. sowie 4 **Lehnstühle** mit Lehnpolster und rotem Blüschbezug (Antik). Angebote unter **KW 100** an die Exp. d. Bl. (9848)

Neue **Zither**, 41 Seiten, 80 Noten, **Marmorplatte** mit **Konsole**, Nähmaschine, neuer **Damenmantel** mit Pelztrauben billig. **Vollmacht Nr. 12**, pt. **Petroleum-Ölen** zu verkaufen. (9831) Kleine Burastraße 29.

**Eiserner Ofen zu verkaufen**  
(9836) Tinkenhaagen 1. part.

**Gr. Spieldose m. viel. Platten**  
(9848) Untertrave 69.

Zu verkaufen zwei **Puppenstuden**.  
(9858) Untertrave 96. II.

**Bierseidel** 2 Stk. 2 Stk. 2 Stk. 2 Stk. 2 Stk. 2 Stk.  
5 3 3 3 3 3  
**Biergläser** 15 Stk.  
(9829) Kanalstraße 47.

**Wagenräder**  
jeder Größe. (9821)  
**A. Stahlberg**, Kanalstr. 47.

**Grünkohl**  
zu verkaufen. (9882)  
**Eisermann, Guefenauerstr. 6.**

Zu verk. 1. **Vorwerk Haus** mit 2 Wohn. u. Stall f. **6500** Mk., Brdf. n. **8000** Mk., **Moteur**, **400** Mk. (9871) **E. Stegemann**, Beckenarb. 57f.

**Platen, Die neue Weilmethode**  
4 Bände, neu, billig zu verk.  
(9838) Wafenisrauer 3. III, r.

**Weiß. Kachelherd u. Gasherd**  
zu verk. (9881) Arminstr. 42a. v.

**Der praktische Metzgerbau**, 2 Bände und **Modell-Atlas**, Wert **82** Mk., für **16** Mk. zu verkaufen. (9807) **Wedergrube 65. I.**

Zu verkaufen **Puppenstube**, **Puppenportiere**, **Krämelerden** u. **Schattenbilder**. (9817) **Vaulstr. 12.**  
**Oroy. Schlachtrinder** u. **Paundharmonika** billig zu verkaufen.  
(9816) **Danfstr. 117 II. L.**

**Kanarienhähne**  
zu verkaufen. (9881) **Dornestr. 19-19a. III. r.**  
**Kanarienhähne**, **nefe Eierfert**, **Bögel**, pränt. m. **gold. u. silb. Med.**, erhielt m. **silb. Med. u. Ehrenur.** (9799) **Jul. Hartwig**, **Warendorferstr. 52-54. III.**

**Kanarienhähne und Weibchen** in großer Auswahl, Stück 4-5 Mk. (9810) **Wafenisrauer 108.**

**Braune u. weiße Kuchen, braune u. weiße Pfeffernisse, Mandelkuchen**  
empfiehlt **Bäckerei E. Hellberg**, (9851) **An der Mauer 39.**

**J. C. F. Jürfs**  
Engelsgrube 59  
Restaurant, Frühstückslokal  
Klubzimmer mit Klavier.

**Ortskrantentasse in Lübeck.**

Unberordentliche  
**General-Verammlung der Vertreter**

Sonnabend, 27. Dezember, abends 8 1/2 Uhr,  
im **Konzerthaus „Fünfhausen“**, **Fünfhausen 17-19.**

**Tages-Ordnung:**  
1. Stand der Vertragsverhandlungen mit den Kassenzürten.  
2. Vorläufige Außertraktierung von Bestimmungen über **Mehrleistungen**.  
3. **Krankenordnung**.  
4. **Verschiedenes**.

Die **Erfahruener** der Generalverammlungsvertreter können der Versammlung als **Zuhörer** beiwohnen.  
Lübeck, den 13. Dezember 1913.  
(9777) **Der Vorstand.**

**Dilettanten-Klub „Freiheit“.**

**Gr. theatral. Abend**

am **Donnerstag, 25. Dezbr.** (1. Weihnachtstag)  
im **Konzerthaus Flora.**

Zur **Aufführung** gelangen **Drei große Weihnachtsstücke**, **Engel, Zwerge, Weihnachtsmann, Weihnachtsfest und Gesang.**  
— **Siehe Plakate und Karten.** —  
**Kassenöffnung 8 Uhr. Anfang 7 Uhr.**  
**Vorverkauf 30 Pfg. Kasse 40 Pfg.**  
**Kinder 15 Pfg. Programm frei.**  
Karten sind zu haben bei **Jürfs**, **Engelsgrube**, **Radke**, **Engelsgrube**, **Lexau**, **Böttcherstraße**, **Mittelstadt**, **Adlerstr. 35**, im **Konzerthaus Flora** und bei sämtd. **Mitgliedern.** (9828)

**Dilettanten-Verein „Humor“ Stockelsdorf.**

**Einladung zur**

**Weihnachtsfeier mit Ball**

unter **gütiger Mitwirkung des Turnvereins Stockelsdorf**  
am **2. Weihnachtstag**

im **Lokale des Herrn H. Dose.**  
Anfang 4 Uhr. Ball 7 Uhr.  
Ende meistens.

Preis der **Karte 60 Pfg.**, im Vorverkauf **50 Pfg.**, **einzelne Dame 20 Pfg.**, wofür **Garderobe.** (9786)  
Hierzu ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

**Weisser Engel**

Jeden Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**

114) **Bernh. Boldt.**

**Adlershorst.**  
Jeden Sonntag:  
**Tanzkränzchen**

# Chorverein Lübeck :::

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.

## Einladung zum Weihnachts-Fest

bestehend in  
**Tannenbaum, Kinderbescherung und BALL**  
am **Freitag, 26. Dezember (2. Weihnachtstag)**  
im **Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.**  
Anfang 5 Uhr. Ballanfang 7 Uhr.

**Kinderbescherung 6 Uhr.**  
Das Singen der Kinder beginnt pünktlich um 6 Uhr.  
Späterkommende können nicht mehr berücksichtigt werden.  
Eintrittspreis für Fremde 60 Pfg., eine Dame frei.  
Einzelne Dame 20 Pfg., wofür Garderobe.  
Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.  
9840 **Der Vorstand.**

Unser **MASKENBALL** findet am **22. Februar 1914** statt. D. O.

**Waisen-Hof** Sonntag: (316) **Große Tanzmusik**  
**Konzerthaus Fünfhausen.** (986)  
Morgen Sonntag: **Groß. Tanzkränzchen.**

## Treff

am **Sonntag, dem 21. Dezbr.**  
**Konzerthaus Flora** (986)  
**Ein Tanzfest auf der Alm.**  
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.  
**Wunderbare Dekoration. Feenhafte Beleuchtung.**

### Waldschlösschen

Bad Schwartau.  
Sonntag, 21. Dezember 1913:  
**Großes Verschießen u. Ausspielen.**  
1. Hauptgewinn: eine **Kücheneinrichtung.** 9878  
Achtung, Wirte! Habe ab 2. Jan. e. originelles **Bocksierfest** mit 15 **Tauben**, welche konkurrenzlos dasteht zu verm.; **Qualität erst. Ranges**

**Fritz Rittschers**

## Hansa-Theater

Hierdurch teile ich ergebenst mit, daß ich die künstlerische Leitung von **Fritz Rittschers** Hansa-Theater übernommen habe und am **1. Weihnachtstage** die Vorstellungen mit einem besonders gewählten **erstklassigen Programm** bei dem hervorragende Künstler der internationalen Varietés Welt mitwirken werden, eröffne.

Ich bitte, das mir in früheren Jahren in so reichem Maße in Lübeck und dessen weiter Umgebung entgegengebrachte Vertrauen auch auf mein jetziges Unternehmen zu übertragen.  
Mein Geleitwort wird sein: „**Die Gunst des Publikums ist der Anspora meines Schaffens.**“

Vom **25. bis 31. Dezember:**  
**Das Gala-Eröffnungs-Programm**  
(9867) **Fritz Hemberger.**

**Zentral-Hallen**  
Jeden Sonntag:  
**Große Ballmusik.**

**Wilhelm-Theater.**  
113) **Jeden Sonntag:**  
**Große Ballmusik.**  
**Hansa-Halle.**  
Morgen Sonntag:  
**Großes Tanzkränzchen**  
Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.  
(9855) **J. Rieck.**

**Friedrich-Franz-Halle.**  
Morgen Sonntag:  
**Gr. Tanzkränzchen**  
Eintritt frei.  
9854) **Endstation Krankenhaus.**  
Anfang 4 Uhr. **L. Stamer**

## Arbeiter-Bildungsverein Lübeck.

**Humoristisch-satyrischer Unterhaltungs-Abend**  
am **Sonntag, 21. Dez. 1913**  
im **Gewerkschaftshaus.**

Vortragender:  
**Schriftsteller Max König-Dresden**  
**Programm.**

I. Teil.  
Gebet vor dem Ball . . . Towska.  
Meiers Stiefel . . . Frhr. v. Schlicht.  
Die Verlobung . . . . . Bekamel.  
Psychiatrie . . . . . Roda-Roda.  
II. Teil.  
(mit Lichtbildern.)  
Der Maulwurf . . . 24 Bild. W. Busch.  
Herr und Frau  
Knopp . . . 100 " " "  
Fritze . . . 10 " " "  
Eine kalte  
Geschichte . . 14 " " "  
Eine wilde  
Geschichte . . 16 " " "  
Des Radlers Finch Parodie in 8 Bild.

III. Teil.  
Die Schlacht in Moabit. Bericht des Buxtehuder Lokalanzeigers.  
Satyre von R. Franz.  
Der kleine Däumling. Märchen für patriotische Kinder im Sinne des Reichsverbands gegen die Sozialdemokratie. Satyre von R. Franz.  
Zum Weihnachtsfest Rob. Preußler.  
Rauchen im Saal verboten.  
Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen.  
Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Preis 20 Pfg. Garderobe 10 Pfg.  
Karten nur an der Kasse.

Sonntag, 21. Dez., nachm. 3 Uhr:  
**Lichtbildervortrag für Kinder.**  
Preis 10 Pfg.  
(9778) **Der Vorstand.**

**Restaurant Otto Steinfatt, Arminstr. 38**  
**Großes Verkegeln**  
von 9762

**Weihnachtskarpfen**  
am **Sonntag, dem 21. Dezember.**  
Anfang 11 Uhr vorm., **Einlag 60.**  
Hierzu ladet ergebenst ein der **Kegel-Klub Armin u. Otto Steinfatt.**

**Konzerthaus**  
**Zauberflöte**  
Neue Kapelle!  
**Trompeter-Korps**  
**„Weserlust“**  
7 Damen, 4 Herren.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonntags Anfang 4 Uhr.  
Geöffnet bis 3 Uhr nachts.  
(9875) **Ludwig Kock.**

**Neues Stadttheater.**  
Sonnabend, den 20. Dezember 1913.  
82. Markt. B. 35. Aufg. Sonnabtd. Ab.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.  
**Weihnachtsmärchen:**  
**Rumpelstilzchen**  
von **Mice Berend.**  
(Große Balletteinlagen u. a.: Affenreigen, Trommelhosen, Wudel, Parletten, Heroplän usw.)  
Hierauf:  
**Flotte Bursche**  
Operette von **Hr. v. Suppé.**  
Mittelpreise. (9792)  
Sonntag, den 21. Dezember 1913:  
Nachmittags 3 Uhr. Ende 5 1/2 Uhr.  
**Weihnachtsmärchen.**

**Rumpelstilzchen.**  
Von **Mice Berend.**  
Mit großen Balletteinlagen.  
**Nachmittagspreise.**  
Abends 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.  
**Fremdenvorstellung.**  
Zum letzten Male als **Sonntags-Vorst.**  
**Die Kino-Königin.**  
Mittelpreise.  
Montag, den 22. Dezember 1913:  
84. B. i. Markt. 14. D. i. Markt. 36.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr.  
**Der lebende Leichnam**  
Drama von **Leo Tolstoj.**  
Mittelpreise.  
Gutscheine zu Geschenkwegen sind an der Theaterkasse zu haben.

# Neu-Eröffnung

des

# Lübecker Butter-, Kaffee- und Tee-Haus

9874

Nur  
Breite Str. 1-5.

## Karl Eisinger

Telephon  
435 und 1274.

## Zum Weihnachtsfeste! Hochf. 5-, 6- u. 7-Pfg.-Zigarren

aus rein überseeischem Tabak hergestellt  
und in großer Auswahl empfiehlt

**A. Riecken, Schwartauer Allee 63.**

Am Freitag nachmittag entließ  
nach langer schweren Leiden mein  
lieber Mann, meiner Kinder guter  
Vater, der Fabrikarbeiter

### Ferdinand Wagner

im 88. Lebensjahre, tief betrauert  
von mir, seinen Kindern und An-  
gehörigen. (9765)

### Johanna Wagner geb. Tack,

Größer Kielau 20.  
Die Beerdigung findet am Dienst-  
tag 2 Uhr von der Leichenhalle,  
Bormerter Friedhof aus statt.

### Sozialdemokratischer Verein

Am Freitag verstarb unser Genosse  
**Ferdinand Wagner,**  
Gr. Kielau 20 4.

Seine Leichenfeier  
Die Beerdigung erfolgt Dienst-  
tag nachmittag 2 Uhr auf dem  
Bormerter Friedhof.  
Die Mitglieder sammeln sich bis  
1 1/2 Uhr am „Weißen Hirsch“,  
Krempelsdorfer Allee.  
Der Vorstand.

Deutscher  
**Transportarbeiterverband**  
Ordnungsverwaltung Lübeck.

**Nachruf.**  
Den Mitgliedern die traurige  
Mitteilung, daß das Mitglied, der  
Ehemann

**Ferd. Wagner**  
im Alter von 88 Jahren gestorben ist.  
Seine Leichenfeier  
Die Beerdigung findet statt am  
Dienstag, dem 28. Dezember, nach-  
mittags 2 Uhr, von der Leichenhalle  
auf dem Bormerter Friedhof.  
Versammlung des Gesanges um  
1 Uhr nachmittags bei Paul Lindens-  
berg in Krempelsdorf.  
Am rege Beteiligung erlucht  
Der Vorstand.

Eine junge Frau sucht Beschäfti-  
gung im Kontor od. Ladenreisenden.  
Dundestraße 90, II.  
Zwei Zimmer zum 1. Januar  
eine Wohnung zu vermieten.  
Krempelsdorf 16, I.  
Eine Wohnung zum 1. Januar  
zu vermieten. Preis 150 Mk. (9858)  
Krempelsdorf 77/4.  
Eine kleine Parterre-Wohnung  
zu vermieten.  
Krempelsdorf Allee 145  
Zimmer zum 1. April Zwei-Zim-  
merwohnung beim Hauptstr. 1. Leuten  
mit einem Kind. Tag. u. V L 10  
an die Friedr. d. Pl. (9855)  
Widder-Straße 3. Bayern  
Ernt und Wiege billig zu verkaufen  
9854 Oberstraße 17.

1 Haus u. Kuchenschänke bill.  
zu verkaufen. Krempelsdorf 66a, st.

**1 großer Wasserlehn**  
(Kücher vornehm) billig zu verkaufen.  
9847 Krempelsdorf 4

zu verkaufen 1 Paar. Siamas,  
1 natl. Hartholz, 1 mahagoni  
u. 2 weibl. Balsambänder.  
9851 Oberstraße 29.

1 Paar. Siamas, 1 natl. Hartholz,  
1 mahagoni u. 2 weibl. Balsambänder.  
9851 Oberstraße 29.

**Eine Puppenkiste**  
billig zu verkaufen. (9856)  
Krempelsdorf 4.

Gut **Kommode** sowie eine zwei-  
erhalt. **Handharmonika** reibige Wiener  
billig zu ver-  
kaufen.  
9850 Brüderstr. 4a.

2 weiße Puppenbetten u. ein Pferde-  
stall mit Zubehör zu verkaufen.  
9853 Johannisstraße 9, III.

**1 fast neuer Gehrock - Anzug**  
billig zu verkaufen. (9804)  
Lühowstr. 21 a.

Ein gut erb. Schaafschaf bill.  
zu verkaufen. (9813)  
Warendorferstraße 7, II.

Eine Hängelampe u. Puppen-  
kiste zu verkaufen. (9806)  
Steinradweg 9, r.

Neu neuer Tür. Kleiderschrank,  
Schwarzerbe, gr. gemalte, Verstoß  
zu verkaufen. (9786) Dundestr. 107.

2 Jünglings-Mäntel, Frauen-  
Wintertragen, bl. Puppenwagen  
auf Gummi zu verk. Arnimstr. 51, I.

Schere-Jackentanzüge, Winter-  
Palcots, Damen-Kostüme, Mäntel,  
neue Dam.-Hemden. Dundestr. 107.

Puppenkiste m. Möb., Verstellbar  
billig zu verk. Cnaelsgrube 24.  
2 gr. Becken, Aquarien u.  
ausl. Fische zu verkaufen. (9812)  
Ernststraße 22.

Mehrere junge Hähne  
zu verkaufen. (9803)  
Zedaustr. 6a, I.

Kanarienvogel, vorzügl. Tag- u.  
Lichtfänger, sowie Weibch. billig zu  
verk. (9839) Cnaelsgrube 181.

**Zutsingende Kanarienhähne**  
und Weibchen billig zu verkaufen.  
9846 Neustraße 12.

**Junge Hähne (w. Wyandottes)**  
zu verk. (9870) W. Meier, Tornemw.

**3 Meerichweinch**  
billig zu verkaufen. (9869)  
Dannewerksgrube 70-1.

Mehrere Kaninchen mit Stall  
zu verkaufen. E. Beckmann,  
9809 Krempelsdorfer Allee 24.

2 Zugänger und 4 ital. Zucht-  
hähne zu verkaufen. (9849)  
Krempelsdorfer Allee 24.

**Zugänger zu verkaufen.**  
9876 Bormerter Straße 16.

**Ein Satz Ferkel**  
zu verkaufen. (9879)  
H. Lütgens,  
Krempelsdorf, Krempelsdorfer Allee 5.  
Sodenrammel, Lumpen, Eisen,  
Metalle zu kaufen gesucht. Gute  
Kaufkraft. (9798)  
Dundestraße 167.

**1 Pelzermine** für 14jähr. Knaben  
zu kaufen gesucht.  
Ansch. unter A V an die Friedr.  
d. Pl. (9873)

**Berletern** am 19. Dezember ein  
Borremennat, an-  
nähmend 9 Mt. Insekt, vom Kon-  
servatorium Seeres bis Dache, Müs-  
lenstr. Der ehrl. Kinder erhält  
3 Mt. Belohnung und wird gebeten,  
das Borrem. im Konservatorium oder  
bei Dache, Seeres, abzugeben. (9862)

**Unterricht für Konzerttänzer**  
eine etw. (9811) Krempelsdorf 14.

**Verlässlicher Hausarzt**  
am 21. Dezember u. 1 Uhr ab. (9778)  
Dr. med. Fährzeiger, Krempelsdorf 15c.  
Dr. med. WOL. Kopsch, Allee 2a.  
Dr. med. Gersch, Bormerterstr. 10c. I.



## Straußfedern u. Bleureusen

Dem werten Publikum von Lübeck u. Umgebung  
zur gefl. Kenntnis, daß Nissenfeld aus Berlin zum  
diesjährigen Jahrmärkte wieder mit einem kolossalen  
Lager in nur unter Garantie echten

wie es noch nie im ganzen deutschen Reiche auf Jahr-  
märkten und Messen gesehen wurde, eingetroffen ist.  
Trotz täglicher Preissteigerung in Straußfedern,  
die nachweislich bis dato 30% gestiegen sind, bin  
ich noch in der Lage, der werten Kundschaft mit  
den alten Preisen wie im vorigen Jahre zu ver-  
kaufen, da ich noch von früher alte Vorräte habe.

Um Insertionskosten zu ersparen, führe ich nur einige Preise von  
meinem enormen Straußfedernlager, an, u. z.:

1 echte Straußfeder 36 cm lang 10 cm breit	Mk. 1.65
1 " " " " " "	2.45
1 " " " " " "	3.50
1 " " " " " "	7.00
1 " " " " " "	14.00 usw.

bis zu den allerfeinsten Qualitäten in allen Größen und allen Farben  
bis 100 Mk. per Stück.

Ferner offeriere ich über 1000 Phantasie-Straußfedern u. Kränze  
zu staunend noch nie dagewesenen Preisen, u. z.:

Kränze	früher 6 Mk. jetzt nur Mk. 2.00
Dochstehende Phantasie	3 1.10
Verlichtebene andere Phantasie, zum „Auslöchen“ Stück	35 3

Mein Stand befindet sich direkt auf dem Markte gegenüber der Post.  
Die Besichtigung meines großen Lagers ist für jeden eine große  
Sehenswürdigkeit, lohnend und ohne Kaufzwang.

**Erkenntlich an der Fahne!**  
Ich hoffe, daß das werte Publikum dasselbe Vertrauen wie im  
vorigen Jahre zu mir haben wird und bitte um zahlreiche Besichtigung.  
Hochachtung

Berlin C 25, Hirtensstraße 12.  
Straußfedern en gros u. en detail. **S. Nissenfeld.**  
Einzig im ganzen deutschen Reiche, auf Jahrmärkten und Messen,  
mit so reichhaltig sortiertem Lager. (9858)



am Weihnachtstische bereiten Sing- und  
Ziervögel. Empfehle hochfeine Kanarien-  
roller. Größte Auswahl am Platze, wieder-  
holt mit silb. u. gold. Medaillen prämi-  
ert, mit wunderbar tiefen, schmelzenden Ge-  
sangstönen und vollem weichen Organ.  
Flotte Tag- und Lichtfänger von 6 Mt. an. 8 Tage Probe.

**Bapageien, Wald- und Ziervögel**  
gut eingewöhnt, billigst.  
Angepflanzte Aquarien von Mk. 2.50 an.  
Vogelfähige in überwältigender  
Auswahl spottbillig. 9877



## Ess-Service

in Porzellan und Steingut, für 6, 12 und 18 Personen.  
Kompl. Service in Steingut für 6 Personen von 7.50 Mk. an.  
Mod. Kaffee- und Teeservice für 6-12 Personen von 3.50 Mk. an.  
Waschservice von 1.75 Mk. an.  
Komplette Tonnea-Garantieren, 22teilig von 7.50 Mk. an.

Grosse Auswahl. 9878  
Billigste Preise.

**Hermann Richelsen**  
Sandstrasse 16 (Pfäfersche Apotheke).  
Versand nach auswärts. Verpackung frei.

**Enorm billig!** Sofas ff. 48 Mk.,  
Trumeau 85 Mk.,  
Schlafzimmer-Einrichtungen 140 Mk.,  
195 Mk., 210 Mk., 375 Mk., Buffets 115 Mk.,  
Lederstühle 8 u. 11 Mk., Schreibtische,  
Vertikale, Auszugstische 18 Mk., Sa-  
longarnitur statt 200 nur 165 Mk.,  
Pflüchergarnitur 85 Mk., Kücheneinrich-  
tungen, 1 Divan mit Umbau 110 Mk.  
9878) Lager: Wahnstraße 83.



**Lebende holst. Karpfen**  
empfehl. 9789

**M. Rebien, Cnaelsgrube 27**  
(früher Vollert)  
Empfehle zum Weihnachtsfeste:  
hochf. Zigarren u. Zigaretten

in allen Packungen u. Preisl.  
**F. Beuthien, Dornestr. 15,**  
Cafe Meierstr. 9828

**Willy Koch**  
Zahntechniker  
Lübeck, Holstenstrasse 21.

**Kalenderblöcke 1914**  
hat noch abzugeben (9760)

**Hermann Zunk, Alfstr. 23.**

**Rum** Flasche von 1 Mk bis 2.50 Mk.  
(9872)

**Rotwein** Fl. von 1 Mk bis 2.- Mk.  
sowie sämtliche Liköre empfiehlt  
Wilh. Süfke, Warendorferstr. 25.

**Blaue Hand-Blodwagen**  
in allen Größen, sehr billig zu verk.  
9866) Wilh. Süfke,  
Warendorferstr. 25.

**Bäckerei G. Dose**  
Engelsgrube 54  
empfehl. 9826

**braune u. weiße Kuchen**  
**Mandelkuchen**

**braune u. weiße Pfeffernüsse**



Die Fischhandlung  
**H. Plöhner, Schwartau**  
Lübecker Straße 6  
empfehl. 9861

**Weihnachtskarpfen,**  
das beste in Minderwaren, auch  
Obst, Süßwaren und Gemüse.

**Adolf Hübner**  
Uhrmacher  
Fünfhäuser 13  
empfehl. sein  
reichhaltiges  
Lager aller Arten  
Uhren, Gold-  
und Silber-  
waren als:  
Uhrketten,  
Ringe, Broschen, Oarringe,  
Knöpfe, Armbänder, Baro-  
meter usw. zu billigsten Preisen.  
9852 Gebe Rote Rahattmarken.



**Gravirung**  
gratis

**ohne Lötlage**

**ohne Lötlage**

# 2. Beilage zum Lübecker Volksboten.

Nr. 298.

Sonnabend, den 20. Dezember 1913.

20. Jahrg.

## Konjunkturer schlechterung und Pumpwirtschaft in Rußland.

Die russischen Offiziere sehen sich in der letzten Zeit häufiger als sonst genötigt, mit Erklärungen über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Rußlands aufzutreten. Hierbei ist es bemerkenswert, daß sie bei weitem nicht so optimistisch gefärbt sind, wie die Reden Kowzew während seiner neuerlichen Kampfreise durch die Hauptstädte Europas. Die offizielle „Wandels- und Industrie-Zeitung“ sieht sich sogar zu der Feststellung veranlaßt, daß die Anzeichen einer starken Konjunkturer schlechterung in Rußland keinem Zweifel mehr unterliegen. Es tracht in der Tat, trotz der glänzenden Budget-Fassade, schon merklich im Gebälk der russischen Wirtschaftsverfassung. Die Handelsbilanz, auf deren Aktivität Rußland in Anbetracht seiner gewaltigen Weltproduktion angewiesen ist, verschiebt sich immer mehr zu seinen Ungunsten. In der ersten Hälfte dieses Jahres ist sogar schon eine passiv Handelsbilanz zu verzeichnen gewesen, und die Hoffnungen, die auf die Realisierung der Ernte im Herbst gesetzt wurden, haben sich bei weitem nicht erfüllt. Die Zahlungsbilanz dürfte deshalb in diesem Jahre sehr ungünstig für Rußland ausfallen, was zu umso pessimistischeren Schlüssen für die Zukunft berechtigt, als die Regierung wiederum mit gewaltigen Forderungen für Armee und Marine aufgetreten ist. Ueber eine Milliarde Rubel wird für 1914 für die Armee und Marine gefordert, hierzu kommen noch 403 Millionen Rubel für den Schuldenzins, so daß ca. 1 1/2 Milliarden Rubel oder 58 % des Netto-Budgets für die Aufrechterhaltung des Militarismus und der Pumpwirtschaft gezahlt werden müssen. Wogenichts der Konjunkturer schlechterung in Rußland greift die russische Regierung wieder zu ihrer alten Einnahmequelle — zu ausländischen Anleihen. Im Budgetvoranschlag für 1914 berechnet Kowzew den russischen Kapitalbedarf im Ausland auf 900 Millionen Rubel jährlich. Dieser Bedarf übersteigt die normale Aufnahmefähigkeit der ausländischen Märkte um mehr als das Doppelte. Diese Tatsache erklärt die fiebrige Tätigkeit der russischen Finanzagenten im Ausland wie auch den spezifischen Charakter der letzten Auslandsreise Kowzew. In den offiziellen Erklärungen heißt es natürlich, Rußlands Finanzlage sei so glänzend, daß es keiner Anleihe bedürfe; es handle sich lediglich um die Umfinanzierung der grantzier Eisenbahnobligationen, die für den Bau neuer russischer Bahnen realisiert werden mußten. In Rußland zwitshern aber bereits die Spaken von den Dächern, daß diese Form der Anleihen nur ein Mittel ist, die Rechte der Duma zu umgehen und die ausländischen Geldgeber zu betrügen. Denn in Wirklichkeit handelt es sich nicht um Eisenbahnanleihen, sondern um verdeckte Staatsanleihen. Um den offiziellen Erklärungen das äußere Gepräge der Wahrheit zu geben, wird zugleich ein unerhörter Eisenbahngründungsschwindel ins Leben gerufen. Die phantastischen Projekte tauchen auf, werden in den Regierungsinstanzen erwogen, von einzelnen Kapitalistengruppen aufgegriffen usw. Parallel damit geht ein wahnsinniges Börjenspiel, das des Konjunkturer schlechterung noch verstärkt. Man denkt unwürdig an das bittere Wort des früheren Reichskanzlers Schwanbach, der in den Jahren nach der Einführung der Goldwährung erklärte, man werde zu ihrer Aufrechterhaltung immer wieder Geld im Ausland pumpen müssen, um dort neue Bahn zu bauen. Auch jetzt will die russische Regierung, angeblich zum Bau neuer Bahnen, den französischen, englischen und deutschen Kapitalmarkt in Anspruch nehmen, um ihre ganze Finanzherrlichkeit aufrecht zu erhalten.

Im Anschluß hieran sei auf eine eigenartige Machination hingewiesen, die auf den eigentlichen Zweck des Berliner Besuchs Kowzew's grelle Schlaglichter wirft. Wie in gut unterrichteten russischen Kreisen verifiziert wird, hat Kowzew nach seinem nur geringen Erfolg in Paris mit deutschen und englischen Finanzgruppen wegen der Realisierung von Eisenbahnanleihen Verhandlungen gepflogen, nach denen ein entsprechender Vertrag zustande gekommen ist. Eine Gruppe von Londoner und Berliner Bankiers haben dem russischen Ministerpräsidenten ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, wenn es erforderlich sein sollte, eine beliebige Anleihe zu realisieren. Mit diesem Abkommen in der Tasche vermag nun Kowzew, obgleich er noch neulich öffentlich erklärt hat: In London und Berlin ist kein Geld zu holen! auf die Pariser Finanzgruppen eine PreSSION auszuüben, um den störrisch gewordenen französischen Geldgeber den russischen Wünschen gefügig zu machen.

## Armee und Volk.

Karl Rautsky schreibt in der „Neuen Zeit“: „Wir stehen in einer ernsten Stunde“, erklärte am zweiten Tage der Reichstagsdebatte über Zabern der Reichskanzler. „Ich nenne sie ernst, weil sich aus der tiefen Erregung die Gefahr aufgetan hat, daß eine Kluft zwischen Armee und Volk geschaffen werde.“  
Kein Zweifel, die Stunde ist ernst. Und ebensowenig kann man daran zweifeln, daß in Zabern eine tiefe Kluft zutage getreten ist. Aber sie ist nicht erst zu schaffen, sie besteht seit langem, und es ist nicht eine Kluft zwischen dem Volk und der Armee.  
Was ist denn die Armee? Man nennt sie das Volk in Waffen. Zu ihr gehören alle wehrfähigen Männer, auch diejenigen, die nicht im Moment in der Kaserne wohnen. Kann man aber etwa von einer Kluft zwischen dem wehrpflichtigen und dem nicht wehrpflichtigen Teil der Bevölkerung reden? Jeder würde sofort als Narr erscheinen, der das Bestehen einer derartigen Kluft behaupten wollte. Nein, wenn man von Armee redet, meint man etwas Besonderes, etwas von ihr ebenso Verschiedenes, wie die Schotzjunfer

von der Industriellen, die Krankjunker von der ländlichen Arbeiterschaft verschieden sind. Wie jene sich als „Industrie“ bezeichnen, diese als „Landwirtschaft“; und wie jene und diese damit ihre Sonderinteressen des Profits und der Grundrente als die Lebensinteressen des ganzen Volkskörpers erscheinen lassen, der von industrieller und landwirtschaftlicher Arbeit lebt — ebenso bezeichnen sich die Herren der Armee, die Offizierskaste, als Armee, als die Träger der Verteidigung des Vaterlandes, ebenso wichtig und unentbehrlich wie Industrie und Landwirtschaft.

In Wirklichkeit geht durch die Armee eine ebenso tiefe Kluft, wie sie in der Landwirtschaft und Industrie durch das Privateigentum an den Produktionsmitteln zwischen den großen Besitzern und den Habenichtsen geschaffen wurde, und die Kluft hier ist nur das Resultat der Kluft dort.

Und so war auch der Ausgangspunkt der Affäre von Zabern nicht die Kluft zwischen Armee und Volk, sondern die Kluft innerhalb der Armee: die Belohnungen und moralischen Mißhandlungen, die sich der Leutnant von Forstner den eifässigen Rekruten gegenüber erlaubte. Dieselbe Kluft zeigte sich in dem weiteren Verlauf der Dinge, der die aus dem ersten Vorgang entsprungene Erregung vertiefte: die Mißbe der höheren militärischen Instanzen gegenüber dem Leutnant und die Strenge gegenüber den Rekruten, die das Verbrechen begangen hatten, ihre Beschimpfung nicht als Dienstgeheimnis zu betrachten. Dies Mißbe mit zweierlei Maß ist keine spezifisch eifässige Erscheinung. Sie wird ja noch übertroffen durch die Mißbe gegenüber dem betrunkenen Leutnant in Thorn, der einen gewaltigen Straßengegenschlag provoziert und dabei sich einer Militärpatrouille gegenüber widerpenstig benimmt, und das entsetzliche Urteil des Militärgerichts gegenüber dem ebenfalls betrunkenen Reservisten von Esfurt.

„Der Kopf des Königs muß unter allen Umständen respektiert werden“, erklärte der Reichskanzler. Es gibt kein sonderbarer Ding als diesen Kopf, der Kopf des Königs heißt, obwohl der König ihn weder macht noch bezahlt. Kleider machen Leute, hier macht aber daselbe Kleid die verschiedensten Leute. Der Kopf des Königs verwandelt den Offizier in einen Halbgott, der den Verpflichtungen der bürgerlichen Gesetze entrückt ist; der gleiche verwandelt den gemeinen Mann in einen Sklaven, dem sein bürgerliches Recht verweigert wird.

Die Klassengegensätze, die die kapitalistische Gesellschaft zerklüft, sie sind in der Armee auf die Spitze getrieben und zu einer Absurdität entwickelt, vor der mitunter den intelligenteren und weitersehenden Rußländern dieser Gesellschaft selbst bange wird.

Neuert sich das einmal in so frasser Weise, wie im Frühjahr in Esfurt und jetzt in Zabern, dann schrecken selbst die bürgerlichen Parteien in ihrer Mehrheit vor solchen Konsequenzen des Militarismus zurück. In dem einen, wie in dem anderen Falle haben sie in seltener Einmütigkeit gegen die Ausschreitungen des Militarismus Protest eingelegt.

Doch das ist nicht höher zu werten als die Kundgebungen von Philantropie, die mitunter von den bürgerlichen Parteien in Fällen besonders trassen Glends, etwa der Heimarbeiterrinnen, geäußert werden. Ein praktisches Resultat von Belang kam dabei nie heraus.

Sowie die Proletarier in Stadt und Land, haben auch die gemeinen Soldaten nur einen Freund, der dauernd, stets, unter allen Umständen mit vollster Energie für ihre Rechte eintritt, das ist die Sozialdemokratie. Der Kampf gegen die Soldatenmißhandlungen im Reichstag gehört zu den ältesten und besten Traditionen unserer Partei. Sieht man in den Soldaten die Armee, dann hat diese keinen besseren Freund als die Sozialdemokratie, dann ist sie der Faktor, der am eifässigsten darüber wacht, daß der Waffenschloß respektiert wird. Nicht deshalb respektiert, weil er der Kopf des Königs heißt, sondern weil er von Menschen getragen wird, die auf die gleiche menschenwürdige Behandlung Anspruch machen wie jeder andere.

Versteht man dagegen unter der Armee bloß ihre dünne Oberschicht von Offizieren, etwa 30 000 Mann von insgesamt 700 000, dann allerdings kann man sagen, daß die Armee keinen energischeren und unversöhnlicheren Feind ihrer Privilegien hat als die Sozialdemokratie.

Wohl wissen wir sehr gut, daß ein so unendlich komplizierter und auf alle Behelbe der modernen Wissenschaft und Technik angewiesener Organismus, wie ein Kriegsheer unserer Zeit, nicht von Dilettanten kommandiert und unterrichtet werden darf, daß es geschulter und erprobter Fachleute bedarf und ebenso der Unterweisung der Massen im Gebrauch der Waffen und im planmäßigen Zusammenwirken. Nichts anderes als das meinte Engels, wenn er über die Mißbe des amerikanischen Bürgerkrieges geringschäßige Äußerungen tat. Diese Äußerungen werden jetzt gegen unsere Mißbeforderungen ausgebeutet, aber mit Unrecht, denn Engels hat später selbst gezeigt, wie ein schlagfertiges Heer auf Grundlage des Mißbeystems zu schaffen sei — freilich nicht auf der Grundlage des amerikanischen.

Alles, was ein Heer braucht, um sich im Felde zu behaupten, ist Vertraulichkeit des Mannes mit den Waffen, Gewandtheit im Ausnutzen von Gelegenheiten und im Zusammenwirken mit anderen, physische moralische Kraft, ausreichende Verpflegung, endlich vollstes Vertrauen zur Führung und begeisterte Hingabe an die Sache, der der Kampf gilt, woraus von selbst in Kampf und Not freiwilliger Gehorsam zu eiserner Disziplin wird.

Aber freilich, anders steht es mit einem Heere, dem die Begeisterung für das Objekt des Kampfes fehlt. Eine Armee, die nur zu dynastischen Zwecken oder für die Interessen der Ausbeuter ins Feuer geführt wird, oder die bereit sein soll, den eigenen Volksgenossen entgegenzutreten, auf die kann man nur rechnen, wenn sie den eigenen Offizier mehr fürchtet als den Feind; die bedarf eines Offizierskorps, das sich über die Mannschaften durch mehr erhebt als bloß durch größere Fachkenntnisse und das Vertrauen, das er dank seiner Erfolge erwirbt. Da muß zwischen dem Mann und dem Offizier eine unüberwindliche Kluft bestehen, muß jener blinde Kadavergehorsam durch drakonische Drohungen und unbarmerzige tägliche Mißbe eingebrikt werden, muß dieser in unnahbarer Höhe über ihm schweben wie ein Gott.

Wo das Heer nicht der Verteidigung der Interessen der großen Volksmasse, sondern nur denen einer kleinen ausbeutenden Minderheit dient, da wird das Offizierskorps leicht aus einer Gemeinschaft militärischer Fachleute zu einer privilegierten Kaste. Es ist eine solche von vornherein dort, wo der Feudalismus, der ökonomisch immer mehr zurückgedrängt wird, das Offiziershandwerk monopolisiert und aus ihm die letzte Zitadelle seiner Privilegien macht.

Für die Kraft des Heeres ist diese Privilegierung nichts weniger als notwendig. Im Gegenteil. Wie jedes Privilegium trägt auch das der Offizierskaste die Tendenz in sich, diejenigen zu korumpieren, die sich seiner erfreuen. Als privilegierte, hoch über der Masse der übrigen Menschheit

stehende Elemente werden die Offiziere gedrängt, es in allem den übrigen Herren der Gesellschaft gleichzutun. In demselben Maße, in dem die Ausbeutung der Arbeiterschaft zunimmt, wachsen die großen Vermögen, wachser Aufwand und Verschwendung in den oberen Schichten. Die Offiziere würden sich degradieren fühlen, wenn sie nicht mittäten. Bei den jungen, auf den unteren Stufen stehenden, deren Tätigkeit keine geistigen Reize bietet, kommt noch die Monotonie ihres Berufes als Triebkraft hinzu, sich in Vergnügen und Luxus zu stürzen. Die Befohlung reicht bald nicht aus, den Aufwand zu decken. Wer nicht sehr vorichtig in der Wahl seiner Eltern gewesen ist, gerät dann nur zu leicht auf jene schiefen Ebene, die zur Hochstapelei führt, zu den verzweifeltsten Versuchen, ohne Mittel eine glänzende Existenz zu führen. Geht es nicht, so verkauft man eine reiche Erbin, ohne Rücksicht auf die Konfession, zu verkaufen, dann gerät man immer näher an die Existenzweisen des höheren Lumpenproletariats.

Es gibt in den letzten Jahren kaum einen Prozeß aus diesem Milieu, möge er sich um Falschspieler, Dirnen oder Wucherer drehen, in dem nicht Offiziere eine hervorragende Rolle spielen. Der Name Zabern erinnert in den letzten Tagen manchen an die Gräfin von Savern. Mehr aber interessierte gleichzeitig eine andere Gräfin, die Gräfin Treuberg, deren Prozeß ein Zukäftermisseu enthielt, das zahlreichen Offizieren verhängnisvoll geworden ist. Daß man sich in kleinen Garnisonen oft in anderer Art amüsiert, aber nicht in erbaulicherer, ist bekannt.

Je mehr kapitalistische Ausbeutung und kapitalistischer Luxus wachsen, um so tiefer die Kluft zwischen den Einnahmen der meisten Offiziere und ihrem Aufwand, und um so größer die Gefahr, daß ein großer Teil des Offizierskorps moralisch verkommt.

Ein anderer Faktor, der die Tendenz in sich trägt, es moralisch zu degradieren, hängt ebenfalls mit der kapitalistischen Entwicklung zusammen, mit der Kolonialpolitik.

Die Interessengegensätze zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten nehmen die brutalsten Formen dort an, wo diese sich nicht gehörig wehren können, einer niederen Klasse angehören, deren moralische und juristische Vorstellungen von den unferen total verschieden sind. Die eingeborene Bevölkerung der Kolonien wird oft dem Vieh gleichgestellt, von intelligenten Herren gut behandelt, ebenso wie Arbeitsvieh, wenn sie willig arbeitet, aber wie Ungeziefer oder Raubwild unbarmerzig vernichtet, wenn sie sich widerpenstig zeigt. In den Kolonien lernen die weißen Herren vom Arbeiter knechtische Unterwürfigkeit fordern und dort, wo sie ihnen nicht zuteil wird, ihn niederknallen oder über den Haufen schießen. So verrohen in den Kolonien die Europäer, und dies wirkt auf das Mutterland zurück, wo die zurückgekehrten Kolonialmenschen sich in gleicher Weise benehmen möchten. Lohnarbeiter lassen sich das freilich nicht gefallen. Soldaten aber sind wehrlos gegenüber Offizieren, die kolonialen Dünkel und koloniale Rohheit entwickeln.

Wenn man in der Kolonialliteratur liest, wie deutsche Offiziere die „übertriebene Humanität“ in französischen, englischen, belgischen Kolonien behaupteten, und wenn man weiß, wie weit man dort von wirklicher Humanität entfernt ist, dann bekommt man einen Begriff davon, wie verrohend die Kolonialpolitik auf Leute wirkt, deren Herrertum keine Schranken findet. Dann wird man erinnert, wenn man von der Prämie hört, die der seine Leutnant Forstner auf die Tötung von Menschen aussetzte. So letzten amerikanischen Kolonialisten Prämien auf die Skalps von Indianern aus.

Alle diese Tendenzen streben danach, die Kluft zu vertiefen, die nicht zwischen Armee und Volk, wohl aber zwischen Offizierskorps und Mannschaften einerseits und zwischen Offizierskorps und Volksmasse andererseits von vornherein, der Natur der Sache nach, in jedem Ausbeuterstaat besteht. Durch die jüngsten Ereignisse in Zabern wurde diese Kluft nicht erst geschaffen, wohl aber aufs deutlichste bloßgelegt für jeden, auch für solche, die bisher noch nicht viel darüber nachdachten.

Und darin liegt der Ernst der Stunde, von dem der Reichskanzler sprach.

Da jener Gegenjah aus den bestehenden Klassengegensätzen hervorgeht, ist es ausgeschlossen, daß die bürgerlichen Parteien ihn überwinden. Die privilegierte Stellung der Offiziere aufzuheben und die oberste Kommandogewalt in die Hände der Volksvertretung zu legen, daran denkt heute auch der radikalste bürgerliche Demokrat nicht mehr.

Aber es ist fraglich, ob die bürgerlichen Parteien auch nur so viel Mut und Festigkeit haben werden, um wenigstens den bestehenden Gesetzen Achtung zu verschaffen und den Abgang des Reichskanzlers zu erzwingen, der die Unterwerfung der Zivilverwaltung unter die Militärverwaltung sanktionierte.

Gewiß, die Ansprüche der Offizierskaste haben Dimensionen und Formen angenommen, die nicht bloß für die arbeitenden Klassen, sondern auch für die Masse des Bürgertums verlegend, ja gefährlich sind.

Aber um diese Kaste aus einer anspruchsvollen Herrin in eine gefügigere Dienerin der Bourgeoisie zu verwandeln, müßte diese sich zu einer politischen Umwälzung verstehen. Und davor wird sie sich hüten.

Allzuviel dürfen wir daher von der nahezu sinnlichen Entrüstung der Reichsboten direkt nicht erwarten.

Aber die bürgerlichen Parteien vertreten nicht bloß wohlhabende Bourgeois, die ihre Ruhe haben wollen, sondern auch noch Teile der arbeitenden Klassen. Sie alle sind ausgerüttelt und empört. Jeder von ihnen weiß, daß daselbe, was heute den Elässer „Wades“ trifft und gestern den „Polacken“ traf, morgen ihn selbst treffen kann, und wenn er auch in der Mark Brandenburg selbst säße. Ueber die Taten des Schokoladenhelden Forstner konnte man lachen, die Reden des Reichskanzlers und Kriegsministers dagegen tragen Haß und Erbitterung in die weitesten Volksteile hinein.

Und erweisen sich die bürgerlichen Parteien als unfähig, dem Militarismus Halt zu gebieten, dann strömen um so rascher alle bisher noch vom Bürgertum geleiteten Volksschichten der roten Fahne zu. Verjagt diesmal der Reichstag, dann genügt ein zweites Zabern und eine Wiederholung der Provokationen, wie sie der Reichskanzler und der Kriegsminister am „Schwarzen“ 3. Dezember übten, und die Mehrheit des deutschen Volkes steht hinter der Sozialdemokratie!

## Aus Nah und Fern.

„Graufige“ Berleger-Kellame. Der Verlag Wilhelm Borngörber kündigt einen Auswahlbund aus den Schriften E. T. A. Hoffmanns als „den größten Schlag des Jahres“ an. Das Buch wird den bezeichnenden Titel „Das Graufen“ führen. Und um die Graufigkeit noch zu erhöhen,

Den Untertitel „Mabelnische Geschichten“. Der Verleger traut aber diesen beiden Büchern noch keine genügende Anziehungskraft auf das Publikum zu, er wird deshalb, wie er dem Buchhandel anzeigt, Reklameprospekte, Plakate und Streifen drucken lassen, die dem geehrten Lesepublikum vollends das angenehme Grinsen beibringen sollen, das den sichersten Kaufreiz bilden wird. Auf diesen Reklamen wird sehen:

Wie dem Leser vor Schreck und Aufregung die Hände zittern, wie er freibleich wird vor Entsetzen, wie er seinen Augen nicht mehr traut, wie er vor Angst Blut und Wasser schwitzt (!!), wie er andererseits vor Lachen und Behagen wieder laut losplatzen (!) muß — das ist ungefähr schwach (!!!) angedeutet das Buch.

Es ist gut, daß der Verleger den Inhalt des Buches nur „schwach“ andeutet. Vielleicht tut er es später stärker, wenn die erste „graufige“ Reklame sich als noch nicht jugkräftig genug erweisen sollte. Der arme E. T. M. Hoffmann...! Wenn er von diesem „Schlager des Frühjahrs“ erfährt!

Die lustige Witwe. Dem ehrbaren Stande der Majore muß man manches abtun. Früher urteilte man über einen Menschen, der bis über die Ohren in Schulden steckte, er habe Schulden wie ein Major. Jetzt muß es von solch einem Bruder Leichtfuß heißen: er hat Schulden wie eine Majorswitwe. Denn die Majorswitwe Griesinger in Stuttgart wird der meisten — die Ausnahme Luise von Koburg beiläufig die Regel — ein unerläßtes Vorbild bleiben. Die glückliche Frau hat es fertig gebracht, über zwei Millionen Mark Schulden anzuhäufen. In ihrem Bestreben, die Tanten zu rupfen, wurde sie von ihrem hoffnungsvollen Sprößling, dem Oberleutnant Walter Griesinger, nach besten Kräften unterstützt. Der der sonst so exzellente Offizierskaste angehörige junge Mann und seine ebenso vornehme Mutter waren im Nehmen durchaus nicht wählerisch. Bald erstreuten sie einen Standesgemäßen mit ihrem Vertrauen, bald ließen sie sich herab, Briefträger oder Volksschullehrer dadurch glücklich zu machen, daß diese ihnen die sauer ersparten Groschen opferten. Das standesgemäße Leben kostete aber mehr, als ein ganzes Heer von Darlehensagenten aufstreifen konnte. So kam es, daß eines schönen Tages der sich hoher Protektion erfreuende schneidige Dragoneroffizier Walter Griesinger verdurstete und damit der Schwindelbau zusammenbrach. Doch der Respekt muß bleiben. Als der Majorswitwe das Unglück widerfuhr, verhaftet zu werden, bat die glückliche Frau, daß man ihr gestatten möge, sich im Automobil allein auf die Polizeidirektion zu begeben. Das wurde — es war ja eine Majorswitwe — auch gestattet. Als aber die glückliche Frau im Automobil das Weiße suchen wollte, wurde sie etwas weniger standesgemäß in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Um sie trauern

jetzt all die Zahlreichen, die das Glück genossen, des Antriebens für würdig erachtet zu werden.

Lebende Erben. Vor dem Kassationsgericht zu Angers ist in einem Erbschaftsprozess, der wegen eines Objekts von 7 Millionen Franken angehängt worden war, die Entscheidung gefallen. Die Erben des im Jahre 1910 verstorbenen Grafen Jules de Perrochet hatten eine Klage angehängt, um die Ungültigkeitserklärung des Testaments des Grafen zu erwirken. Graf de Perrochet, der als sehr eigenwillig bekannt war, hatte sein gesamtes Vermögen unter Hebergung seiner natürlichen Erben einem Droschkentütcher und einem Stallknecht vermacht und zwar aus dem einzigen Grunde, weil sie beide den Namen Perrochet trugen. Obwohl die natürlichen Erben nachweisen konnten, daß der Verstorbene in seinen letzten Lebensjahren noch fünf andere Testamente gemacht hatte, die später wieder ungeschehen waren, kam das Gericht doch zu der Ansicht, daß der Erblasser bei Ausstellung des Testaments geistig gesund gewesen sei und erkannte die Gültigkeit des Testaments an. Kutscher und Stallknecht bleiben also rechtmäßige Besitzer des ihnen so unvermutet zugefallenen Reichtums.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.  
Berleger: Th. Schwark, Druck: Friedr. Meyer & Co., Sämtlich in Lübeck.

# Grosser Weihnachts-Verkauf

**Etwas für Jedermann!  
Condor-Schuhwaren  
sind Dauergeschenke von Wert!**

**Nr. 1.** Chromleder, Lackkappen..... 7.50 6.75 **4.90**

**Nr. 2.** Chromleder, Lackkappen..... **7.50**

Chevreau, Lackkappen 12.50 **10.50**

**Nr. 3.** Boxleder, Sealskinfütter..... **8.90**

Boxkalf, echt Lammfell..... **12.75**

Boxkalf, Derbyschnitt, Doppelsonnen, Eislaufstiefel..... **14.50**

**Nr. 4.** Ia Boxkalf u. Chevreau, teils mit Lackkappen u. Derbyschnitt, neueste Goodyear-Welt-Modelle... 16.50 14.50 **12.50**

**Nr. 5.** Lack, mit Mode-Einsätzen... 16.50 14.50 **12.50**

**Nr. 6.** Lack, mit Mode-Einsätzen..... 14.50 **12.50**

**Nr. 7.** Chromleder, Lackkappen..... 8.50 7.50 **5.90**

**Nr. 8.** Boxkalf oder Chevreau, teils mit Lackkappe, spitz- und breit-amerikanische Formen **10.50**

**Nr. 9.** Ia Boxkalf oder Chevreau, teils mit Doppelsonnen, neueste Goodyear-Welt-Fabrikate, 16.50 15.50 14.50 **12.50**

**Nr. 10.** „Condor“-Patent-Herren-Schnürstiefel ideal bequem, D.R.P. 174209, wird nie geschnürt. Stets fertig geschnürt..... **19.50**

**17.50 15.50 12.50 11.50**

**Nr. 11.** Ia Boxkalf, mit Korkzwischensohlen, gegen Kälte und Nässe **16.50**

**Nr. 12.** Lack, mit Mode-Einsätzen..... 16.50 **14.50**

No. 13 No. 19  
No. 14 No. 20  
No. 15 No. 21  
No. 16 No. 22  
No. 17 No. 23  
No. 18  
No. 24

**Nr. 13.** Weiches Chromleder, Friesfutter, für Herren 8.50 .. Damen **6.90**

**Nr. 14.** Ia Filzstoff, Filz- u. Ledersohle, Herren 3.90 Damen 3.40, Kinder von **2.40 an**

**Nr. 15.** Kinder-Hausschuhe, Kamelhaarstoff, je nach Grösse .. von **85 ct an**

**Nr. 16.** Herren-Leder-Hausschuhe..... **3.90**

Damen-Leder-Hausschuhe..... **1.10**

**Nr. 17.** Kamelhaarstoff-Pantoffel, Herren 2.75, 2.00, Damen 2.25 .... **1.65**

**Nr. 18.** Filz-Pantoffel, Filz- u. Ledersohle, Herren 1.90 Damen 1.65, Kinder 1.45 **1.20**

**Nr. 19.** Boxleder, warm gefüttert, Doppelsonnen **11.50**

**Nr. 20.** Kamelhaarstoff, mollig warm, für Herren 2.95, Damen 2.60 Kinder von **1.35 an**

**Nr. 21.** Damen-Hausschuhe, Filz od. Melton, mit u. ohne Ledersohle v. **98 ct an**

**Nr. 22.** Damen-Leder-Hausschuhe..... **2.75**

**Nr. 23.** Kamelhaarstoff-Hausschuhe, für Herren 3.15, 2.40, 1.60 Damen 2.60, 1.90 **1.40**

**Nr. 24.** Plüsch-Pantoffel, Ledersohle, Herren 1.35 Damen 1.10 .. Kinder Mädchen- und Knabenstiefel, kräftiges Rindboxleder, modern, breit Grösse 25-26 2.95 27-30 3.75, 31-35 in Boxkalf u. Chevreau höchst preiswert **90 ct**

Warmgefütterte Kinderstiefel, je n. Grösse von **1.10**

Gummischuhe / Reizende Tanz- und Gesellschaftsschuhe / Mode-Gamaschen / Plüsch-Pantoffel / Pracht-Wandkalender umsonst

Schuhwarenfabrik Conrad Tack & Cie. Akt.-Ges. in Burg b. Magdeburg. — Verkaufsstelle:

## Conrad Tack & Cie. G.m.b.H.

Lubeck: Breite Straße 47. Tel. 2586

## Pelzwaren

in grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen solide Arbeit

sowie Hüte und Mützen

### Eduard Hirsekorn

Rote Rabattmarken. Sandstr. 20.

---

Zu den bevorstehenden Festtagen empfehle meinen vorzüglichsten

## Rum

(Jamaikaverschnitt), kräftig und wohlschmeckend, essenz- und fuselfrei, bis zum reinsten Jamaika-Rum, Kognak, Liköre, Bittern, Deppel-Kümmel, sowie iranzösische, Mosel- und Rheinweine in schöner Auswahl.

### J. M. Lafrentz, Brookesstr. 29.

Niederlage der Weingroßhandlung J. C. Engelhard & Söhne. 9458

Eine gute Tasse = **Kaffee** =

erhöht den Festgenuss. Empfehle denselben in nur Qualitäts-Preislagen a Fbd. 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80 und 2.00 Mk.

Mein **Mischkaffee** täglich frisch, 1/4 Fbd. 20, 25 u. 30,3

### Ernst Voss

Große Burgstraße 59.

4 % in roten Rabattmarken. Bei entsprechendem Einkauf ein Kalender mit großem Block gratis.

---

**Koks Kohlen Briketts**

9966 liefert billigt frei Haus

### Hans Lübecke

Kohlenhandlung Biedest. 33/5. Fernruf 2378. Bei Bedarf ab Lager ermässigte Preise.

---

### Goldene und silb. Uhren

100% gut und billig. L. S. Baruch, Wandlungsgeschäft, Kgl. Str. 35.

## Ausstellung und Verkauf

von

### modernen Jugendschriften, empfehlenswerten Büchern

in allen Preislagen

### künstlerisch. Wandschmuck

und interessanten, belehrenden

### Gesellschaftsspielen aller Art

im „Gewerkschaftshaus“

Zimmer Nr. 4, part.

Die Ausstellung ist geöffnet:

Sonntag, 20. Dezember, ab 7 Uhr abends.

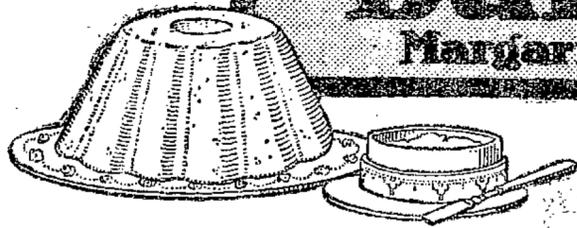
Sonntag, 21. Dezember, ab 4 Uhr nachmittags.

**Witzentarten** Fr. Meyer & Co., Johannesstraße 46.

# COCOSA

Überall  
erhältlich!

Feinste  
**Pflanzen-  
Butter**  
Margarine



Von höchstem  
Wohlgeschmack,  
wie Naturbutter!

Allein. Fabr.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhd.)

9154

## Musikhaus Phönix

Hüxtrasse 40.

Grösstes Spezialgeschäft

9453 in  
Sprechapparaten, Platten u. Nadeln.  
1a. Fabrikate. Billigste Preise. Weitgehendste  
Garantie. Teilzahl. gestattet. Eig. Werkstatt.  
Schallplatten-Abonnement.



Als passende Weihnachtsgeheimt

empfehle

9181

Fahrräder u. Nähmaschinen

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Th. Vedder, Schwartzauer Allee 37.

P. Johannsen, Fleischhauerstr. 31

Fernsprecher 1224

Konditorei, Marzipan- u. Honigkuchen-Fabrik m. elektr. Betrieb

Empfehle einem geehrten Publikum von Lübeck u. Umgegend meine

**Weihnachts-Ausstellung**

in Marzipantorten, Baumkonfekt,

Braunen u. weißen Kuchen, sowie alle Sorten Pfeffernüsse

in feinsten Qualität.

(9784)

Theodor Linn, Lübeck

Glockengießerstraße 29

Buchbinderei und Papierhandlung.

Große Auswahl in

**Weihnachts-Geschenken**

Bilderbücher, Geschichtsbücher, Briefpapier mit und  
ohne Monogramm, Postkarten-Alben, Lederwaren,  
Schreibzeuge, Gesangbücher usw. (9781)

Schulutensilien : : : Schulränzel.

W. Klüßendorf, Lübeck, Hüxstr. 116.

Klempnerei u. Installation. Reparaturwerkstatt. Fernruf 1159.  
Neu eingetroffen: Versende Sachen in Gasföhrern, Ampeln,  
Fendeln, Leuchter u. Verleuchungen, Gasföhrern, Bratöfen, alle  
Arten Petroleumlampen, Bierstrahlkannen, Weinföhrern,  
Speisenschränken, Grog- u. Würstföhrern, Fleisch- u. Lactierwaren,  
Glasföhrern, Glühbirnen und Ersatzteilen zu allen Arten  
(9414) Lampen stets vorrätig in großer Auswahl.  
Kote Rabattmarken oder 4% in bar.

**Hintze & Stech**

Größte Möbelfabrik Lübecks

empfehlen

882

**Wohnungseinrichtungen.**

Direkter Verkauf an Private zu billigen Preisen  
gegen bar in der Fabrik:

Moisinger Allee 60.

## Zum Weihnachtsfeste

empfehle in großer Auswahl:

ff. Rum, Arrak, Cognak,  
Punsch- u. Grogextrakt,  
Eier-Cognac, Rhein- und  
Moselweine, Rotwein,  
Portwein, Samos,

Sherry, Madeira,

sowie diverse Liköre in allen  
diverse Preislagen.

J. Höppner,

Wein- u. Spirituosen-Handlung

Beckergrube 66.

Heinr. Schultz

Uhrm. u. Goldwar.  
ob. Johannisstr. 20  
Uhren, Ketten,  
Armbänder, Ringe  
333 u. 585 gest.  
Trauringe  
Gold- u. Silberwar.  
Operngläser  
Rathenower Brillen.



9282)

## Weihnachts-Geschenke

9820

in

## Solinger Stahlwaren.

### Tischmesser

Dessertmesser und Gabeln  
1/2 Dtz. 2.00, 2.50, 3.00, 3.75 usw.  
Tranchiermesser, Geflügel-  
scheren, Küchen- u. Brotmesser  
10, 30, 45, 80, 1.00, 1.20 usw.

### Löffel und Gabeln

Britannia, Alpaka, versilbert.  
1/2 Dtz. 60, 90, 1.20, 1.80 usw.  
Brot- u. Fleischhack- u.  
Messerputz-Maschinen.

### Scheren u. Messer

für Gewerbe, Schule und Haus,  
für jeden Beruf und Zweck,  
30, 45, 60, 90, 1.20 1.45 usw.

### Taschenmesser

15, 30, 50, 75, 1.00, 1.50 usw.

### Rasierapparate

1.50, 2.50, 3.00, 3.50, 4.50 usw.

### Rasiermesser

1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.50

### Rasierspiegel

Streichriemen, Pinsel, Seifen,  
Nagelscheren, Nagelzangen,  
Leichdorn-Instrumente.

### Rasierkasten

mit Spiegel, Messer, Riemen,  
Seife, Pinsel, Napi,  
3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00 usw.

### Haarschneidemaschinen

8, 7 und 10 mm schneidend.

### Bartklipper

2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50 usw.

Scheren-Etuis, Nagelpflege-Etuis, Reisebestecke,  
Schreibtischbestecke, Nussknacker, Eierlöffel,  
Tafelbestecke in Etuis, Apfelsinenschäler,  
Geflügelscheren, Salatbestecke, Obstmesser.

**Johs. Vittur, Lübeck,**  
Holstenstr. 13/15  
Fernruf 1802.

Größtes Lager aller Arten Stahlwaren am Platze.

Als passende

**Weihnachts-Geschenke**

empfehle



Lubeca-  
und Victoria-Fahrräder von 60 M. an

Wisselmann-  
und Anker-Nähmaschinen v. 50 M. an

Neu aufgenommen.

Neu aufgenommen.

Vorzügl. **Sprechapparate** von 18<sup>50</sup> M. an

In **Platten** unterhalte größtes Sortiment und empfehle  
speziell **Zonophon Ila** à 1,25 M., wovon sämtliche Neu-  
heiten am Lager. (9510)

**Heinr. Körner, Große Burgstraße 23.**

Als passende

## Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir für Kinder jeden Alters sowie für Erwachsene:

Jugendchriften ■ Märchenbücher ■ Kochbücher ■ Bilderbücher

### Gesellschaftsspiele

in großer Auswahl und in verschiedenen Mustern.

Fr. Reuters Werke 2 Bde. . . . . 3 M.

Ch. Dickens ausgew. Werke 2 Bde. . . . . 3 M.

Schillers ausgew. Werke 3 Bde. . . . . 4 M.

Heines Werke 3 Bde. . . . . 4 M.

Haupts ausgew. Werke 2 Bde. . . . . 3 M.

Hagenbeck, Von Tieren u. Menschen, geb. 6 M.

Goethe 3 Bde. . . . . 4 M.

Schwartz, Bilder aus Lübecks Vergangenheit, geb. 2.50, brosch. 1 M.

Französische Revolution, auf Kunstdruckpapier, reich illustriert . . . 3 M.

Napoleon, auf Kunstdruckpapier . . . . . 3 M.

Verschiedene Bände aus der Internationalen Bibliothek,  
aus der Vorwärts-Bibliothek und vom Bildungsausschuß.

### Ausstellung

im Gewerkschaftshaus, Zimm. 4, am Sonnabend, d. 20. Dezbr. abds.  
von 7 Uhr ab. Sonntag, den 21. Dezbr., von 4 Uhr nachmittags ab.

**Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.**

Johannisstraße 46.

**Nützliche  
Weihnachtsgeschenke**  
Schulrännel, sowie alle vorchrifts-  
mäßig, Schul- u. Zeichenutensilien  
Bilder werden sauber und geschmack-  
voll eingerahmt. (9457)  
**Ferd. Heß**  
Meierstraße 7b, Holstenor.

Schönes trockenes  
**Buchen-Abfallholz**  
ab Fabrik 80 Pfg. und frei Haus  
1 Mt. pro Saft. (9238)  
**F. E. Schacht & Co.,**  
Tel. 289. Moislinger Allee 41.

# Kauft nicht Sonntags und in später Abendstunde!

Zentralverband der Handlungsgehilfen.

9889

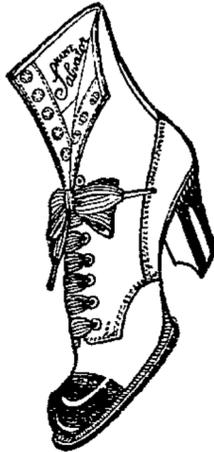
## Schuhhaus Baurenfeind

Mühlenstr. 34

empfehl als besonders preiswert



Herren-Agraffenstiefel Rindbox . . . . .	7 <sup>75</sup> <sub>M</sub>
Herren-Agraffenstiefel Boxkalf . . . . .	10 <sup>50</sup> <sub>M</sub>
Damen-Schnürstiefel Rindbox . . . . .	7 <sup>75</sup> <sub>M</sub>
Damen-Schnürstiefel Roßchevreau mit Lackkappe . . . . .	7 <sup>75</sup> <sub>M</sub>



Original Oschatzer Filzwaren

Bedeutende Preisermäßigung  
auf viele Artikel meines Lagers.

**Den Grund**

weshalb ich meine

**Herren-Konfektion**

so enorm billig verkaufe  
bis zu **50%** Preisermäßigung

teile ich jedem auf Wunsch mündlich mit.

**Hermann Kampff**

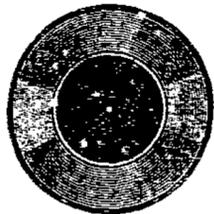
9824

früher Gebr. Barg.

**Kohlmarkt 5.**

Rote Lubeca-Marken.

Lauten



Mandolinen

Unsere

**Grammolas und Grammophone**

sind unerreicht und mit den vielfach angebotenen gerin-  
geren Fabrikaten nicht zu vergleichen. Vorführung ohne  
jeden Kaufzwang zu streng reellen Fabrikpreisen. (9844)

**Meyer & Eggert,**  
Königstraße 116.

Musikinstrumente aller Art

Zithern

**H. Lück**  
**Brauerei zur Walkmühle**

Fernsprecher 284.

empfehl sein

9837

**Kaiserbier (hell)**  
**Lagerbier (dunkel)**

**Gewerkschaftshaus Lübeck**

Johannisstraße 50-52.

**Restaurant. ft. gepflegte Biere.**

W. Mittagstisch a 65 Pfg. Diners a 1 Mk. und höher.

Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.

7305

C. Kluth, Vertr.

9826

Tisch-  
Messer u. Gabeln  
Forken und Löffel  
Rasier-  
Apparate u. Messer  
Taschenmesser  
Scheren  
Waffen, Patronen  
Jagdsachen.  
Grosse Auswahl.  
Vorzüglich - Preiswert.

**Messer & Waffen-Haus**  
*Alma*  
**Jesschau, Lübeck, E.-Ste 27.**

**Ausnahme-Angebot**

1 sehr gutes gebrauchtes Damenrad  
25 M., gebrauchte Herrenräder 12,  
20, 25, 30 M., 1 neues Knabebrad,  
leichte Schönheitsfehler, 55 M., 1 fast  
neue Tritt-Nähmaschine 40 M., Lauf-  
decken mit 1 Jahr Garantie 5.50 M.,  
Schläuche von 2.50 M. an.  
Beziehen von Wringmaschinen-  
Walzen und Kladewagen-Reifen  
billigst. (9172)  
**St. Gertrud-Fahrrad-Handlung,**  
Arminstraße 12a.

Fernspr.  
687.

**Wilhelm Rahfoth**

Unterirave  
113.

Wein- und Spirituosen-Großhandlung.

**Lübeck.**

Rotweine Rheinweine  
Moselweine Portweine  
Sherry Madeira Liköre  
Schaumweine Champagner  
Rum Cognac Arrac  
Punschextrakte. 9461

Billig! Billig! Billig!  
**Spielwaren**

Blockwagen . . . von 3.75 M. an	Eisenbahnen mit Uhrwerk . . . von 65 M. an
Puppenwagen . . . von 1.95 M. an	Baukästen . . . von 30 M. an
Schaukelpferde . . . von 3.- M. an	Kinderstühle . . . von 50 M. an
Kinematographen . . . von 2.50 M. an	Kindertische m. Schubf. v. 3.50 M. an
Kochherde . . . von 30 M. an	usw. usw.
Puppenmöbel . . . von 10 M. an	

Sie erhalten nur solide Qualitäten und biete ich Ihnen somit die  
größten Vorteile. Außerdem erhalten Sie noch 4% Rabatt oder  
rote Rabattmarken.

Spezial-Spielwaren-Geschäft

**Ernst Brandes**

9839

Breite Straße 9, beim Hansa-Café.



**Zum Weihnachtsfeste**

empfehl ihre

9838

sorgfältig eingebrauten und bestbekömmlichen

**Biere**

in Gebinden und Flaschen

**Lübecker Vereinsbrauerei**

e. G. m. b. H.

Fernruf 8963.

**Lübeck**

Fernruf 8963.

## Ein neuer Schachzug Rußlands im fernen Osten.

Völlig unerwartet hat der russische Gesandte in Peking, Krupenski, den offiziellen Vorschlag gemacht, sämtliche Mächte sollen ihre Besatzungstruppen aus der Provinz Tschili zurückziehen, die seit dem Boxer-Aufstand vom Jahre 1900 dort stationiert sind. Die Ueberraschung, die dieser Vorschlag Rußlands bei den übrigen Mächten hervorgerufen hat, zeigt deutlich, daß ein vorheriges Einverständnis über diesen Schritt mit den andern Mächten nicht stattgefunden hat. Ohnedies verliert aber dieser Vorschlag — so erwünscht er an sich wäre — jede erste Bedeutung und verwandelt sich in ein politisches Manöver, das den Zielen der russischen Politik im fernen Osten dienen soll. Wie zu erwarten war, ist der russische Vorschlag von den andern Mächten abgelehnt worden und zwar in einer Weise, die für das Prestige der russischen Politik nicht weniger als schmelzhaft ist. Offiziell ist der Vorschlag allerdings nur von Japan zurückgewiesen worden. Aber aus der Haltung der Presse in den übrigen Staaten ist zu ersehen, daß der Zweck des russischen Manövers richtig eingeschätzt wird. Die englische Presse betont, Rußland täte besser, auf die Mongolen zu wirken, daß sie den Vormarsch auf Kalan einstellen sollen. Selbst die „Times“ bemerkt, Rußland könne nötigenfalls sehr rasch Truppen wieder vorziehen, und die „Daily News“ erklärt, Rußland sollte lieber die russischen Offiziere zurückberufen, die an der Spitze von Marodeuren von der innern Mongolei aus chinesisches Gebiet verwüsten. Nach der ganzen Sachlage zu urteilen, bezweckt der russische Vorschlag, eine noch größere Zweideutigkeit und Unruhe in die ostasiatische Politik hineinzutragen.

Während das diplomatische Ränkespiel in Peking durch den „Friedensvorschlag“ Rußlands wieder neu entfacht ist, geht die russische Diplomatie in ihrer mongolischen Raubpolitik unentwegt vorwärts. Ein wichtiges Moment in dieser Politik ist die neue mongolische Sondergesandtschaft, die zurzeit in Petersburg weilt. Jedes Mal, wenn neue aggressive Pläne in der Mongolei durchgeführt werden sollen, wird eine mongolische Sondergesandtschaft nach Petersburg gerufen, die dort natürlich — russische Wünsche vorträgt. Die jetzige Abordnung, an deren Spitze der mongolische „Premierminister“ Sainoin-Chan und andere Mitglieder der mongolischen Regierung stehen, ist mehrfach vom russischen Minister des Auswärtigen empfangen worden und unterhandelt mit der russischen Regierung wegen einer Anleihe von 5 Millionen Rubel, ferner wegen der Verjüngung der mongolischen Armee mit Waffen und der Förderung der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und der Mongolei. Die Anleihefrage ist bereits im positiven Sinne entschieden worden, während die Frage der Waffenlieferungen in Verbindung mit der Regelung des russischen Militärinstruktionswesens vom Kriegsministerium entschieden werden soll.

Zur Beurteilung der weiteren Ziele der russischen Mongoleipolitik sind die Reden von Bedeutung, die bei dem Empfang der mongolischen Abordnung bei dem Vorsitzenden der russischen Exportkammer, dem Mitglied des Reichsrates Denisow gehalten worden sind. Die mongolischen Minister sprachen den Wunsch aus, Rußland möge seine Einflusssphäre auch auf die innere Mongolei ausdehnen, und zwar sollen zunächst Maßregeln zur wirtschaftlichen Eroberung der inneren Mongolei ergriffen werden. Die Versammlung, an der u. a. die Vertreter fast alle Ministerien teilnahmen, nahm eine mit den „Wünschen“ der mongolischen Abordnung übereinstimmende Resolution an. Es unterliegt somit keinem Zweifel, welche Richtung die russische Politik

China gegenüber einzuhalten gedenkt. Während in Peking vom russischen Gesandten heuchlerische Abrüstungsvorschläge gemacht werden, schreitet die russische Regierung Hand in Hand mit ihren mongolischen Kreaturen an die Eroberung der inneren Mongolei, die selbst nach dem neuesten russisch-chinesischen Vertrag, in dem Juan-schikat die äußere Mongolei der russische Heutegier opferte, als chinesisches Gebiet anerkannt wird.

## Aus der Partei.

Der Parteiaussschuß hat in einer Sitzung am 18. d. M. dem Vorschlag des Parteivorstandes zugestimmt, den nächsten Parteitag in Würzburg abzuhalten. In die Kommission zum Studium der Agrarfrage, die nach einem Beschluß des Parteitages in Jena eingesetzt werden soll, hat der Parteiaussschuß die Genossen Hofer, Kautsky, Dr. David, Otto Braun, Schulze-Koschbaude, Hojmann-Kaiserlauter, Leinert, Georg Schmidt-Berlin und Geißler-München gewählt. Der nächste Frauentag, zum Zwecke der Demonstration für das Frauenwahlrecht, wurde auf den 8. März 1914 festgesetzt.

Ein neues Kampfunternehmen gegen die Sozialdemokratie. Den Redakteur R. Liegert hat der Ruhm nicht schlafen lassen, und er hat sich daran gemacht, ein neues Unternehmen gegen die Sozialdemokratie ins Leben zu rufen; ein Unternehmen, das natürlich die Sozialdemokratie überwinden und nebenbei dem Herrn einige Einkünfte verschaffen soll. Du lieber Himmel, es leben ja so viele Menschen von dem Kampf gegen die Sozialdemokratie, warum soll R. Liegert hier beiseite stehen! Und so schuf er ein christliches Agitationsmaterial, das er mit dem stolzen Namen belegte: „Archiv für soziale Arbeit und praktische Vereinsbetätigung“. Das „Archiv“ soll wöchentlich einmal erscheinen und pro Monat 1 Mk. kosten. Liegert will für das „Archiv“ auch Sammelnummern herausgeben. Er empfiehlt sein Unternehmen besonders den christlich-nationalen Arbeiterorganisationen und verspricht diesen, Erfahrungen zu sammeln, die sich aus dem Zusammenarbeiten der gegenwärtig gewählten christlich-nationalen und sozialdemokratischen Krankenkassen-Ausschussmitglieder ergeben. Die vorliegende erste Nummer des „Archivs“ enthält u. a.: Sozialdemokratie und Mittelstand. — Der Wert sozialdemokratischer Flugblätter. — Sozialdemokratische Anerkennung der Macht der christlichen Gewerkschaften. — Mütterberatungsfunden. — Wahlterrorismus schlimmster Art. — Der Konsumverein als Mittel zum sozialdemokratischen Klassenkampf. — Die Sozialdemokratie als Kapitalistin. — Vielversprechend ist der Inhalt gerade nicht. Man kann sich schon jetzt denken, daß es Herrn R. Liegert mit seinem „Archiv“ genau so ergehen wird, wie anderen Streikern wider die Sozialdemokratie vor ihm. Er wird sich um Geld und Kredit gebracht haben, noch ehe durch sein „geistliches Material“ auch nur ein einziger roter Genosse für die christlich-nationale Organisation gewonnen worden ist.

Zur Ungültigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahlen in Görlitz. Eine Parteiversammlung in Görlitz beschloß, gegen die Ungültigkeitserklärung der Wahl unserer neun am 3. November in das Görlitzer Stadtparlament gewählten Genossen den Klageweg nicht zu beschreiten, um so bald als möglich die Neuwahlen herbeizuführen.

Preßprozeß. Die Mainzer „Volkszeitung“ hatte kritisiert, daß der Pfarrer Kachor in Bechtheim Kinder mißhandelt hatte, die den Frühgottesdienst versäumten. Das Strafverfahren gegen den verantwortlichen Redakteur wegen Beleidigung des Pfarrers wurde ausgesetzt, da gegen den Pfarrer Strafantrag gestellt worden war. Dieser wurde vom Gericht zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt, da es annahm, daß dem Pfarrer ein Züchtigungsrecht nicht zustand. Nunmehr hatte sich der verantwortliche Redakteur der „Volkszeitung“, Genosse B. Schildbach, vor dem Schöffengericht zu verantworten, da sich der Pfarrer beleidigt fühlte. Das Gericht kam jedoch zu einer Freisprechung und belastete obendrein den Pfarrer mit den sämtlichen Gerichtskosten.

## Gewerkschaftsbewegung.

Der nächste Gewerkschaftstongress. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands wird den 7. ordentlichen Gewerkschaftstongress zum 22. bis 27. Juni nach München einberufen. Die Tagesordnung für den Kongress wird später festgelegt.

Der Kampf im Stettiner Fleischergerwerbe erfolgreich beendet. Bekanntlich hatten die Stettiner Fleischerinnungen die Aussperrung aller organisierten Fleischergehilfen verfügt, weil diese es gewagt hatten, bei einem Fleischermeister, bei dem besonders trostlose Arbeitsverhältnisse bestanden, zu streifen. Den Gehilfen wurde ein Revers unterbreitet, in welchem sie sich verpflichten sollten, aus dem Zentralverband der Fleischer auszutreten und ihm nie beizutreten. Wer den Revers nicht unterschrieb, wurde sofort entlassen, auch wurde der Zimmernachweis für organisierte Gehilfen ge'errt. Das Gewerkschaftsartell verhängte infolgedessen den Boykott über eine Anzahl Fleischermeister. Nach achtwöchigem Boykottkampfe kam es am 17. d. M. vor dem Landgericht aus Anlaß der Berufung gegen die einstweilige Verfügung, die die Fleischermeister gegen die Boykottkommission erwirkt hatten, zu Einigungsverhandlungen. Es kam ein Vergleich zustande, wonach die Fleischermeister erklären, ihren Gehilfen den Beitritt zum Zentralverband der Fleischer freizustellen. Die Fleischerinnungen heben ferner ihren Beschluß bezüglich der Aussperrung auf, und im Zimmer-arbeitsnachweis wird kein Unterschied zwischen organisierten und unorganisierten Gehilfen mehr gemacht. Dafür wird der Boykott über die Fleischermeister aufgehoben. Die Fleischermeister haben wieder einmal einsehen müssen, daß sie mit der Verweigerung des Koalitionsrechtes heute nicht mehr weit kommen.

Starker Mitgliedereverlust im christlichen Bergarbeiterverband. Der „Bergknappe“, das Organ des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter, teilte kürzlich schon die für die christliche Organisation sehr betrübende Tatsache mit, daß für Oktober 97 Zahlstellen nicht mehr abgerechnet haben, 25 Zahlstellen seit August und 4 Zahlstellen seit Juli nicht. Danach muß es in dieser Organisation recht trübe aussehen. Der Öffentlichkeit wird allerdings kein Einblick in die Organisationsverhältnisse dieses christlichen Verbandes gewährt, denn der Gewerkschaftsverein hat seit mehr als dreiviertel Jahren keine Abrechnung gegeben. Wie es aber sonst bei ihm aussehen mag, dafür bietet die Mitteilung des katholischen „Arbeiter“ einen Beleg, der mitteilen kann, daß der christliche Gewerkschaftsverein allein im Saarrevier 10 000 Mitglieder verloren haben soll.

Gewerbegerichtswahl in Rempten. Bei der in Rempten in Schwaben stattgefundenen Gewerbegerichtswahl erzielten die freien Gewerkschaften einen erfreulichen Erfolg. Auf die Liste des Gewerkschaftsvereins entfielen 640 Stimmen und somit 6 Beisitzer. Die Liste der vereinigten Gelben, Liberalen, Christlichen und Unorganisierten erhielt 389 Stimmen, also 4 Beisitzer. Im Hinblick darauf, daß Hunderte von Bauarbeitern infolge Arbeitsmangels aus der Stadt verjogen sind und nicht wählen konnten, ist das Resultat für die freien Gewerkschaften als ein erfreuliches zu bezeichnen.

Ein Scharfmacherjchwinkel. Die Hauptstelle der Arbeitgebernvereinigung verschiebt an die bürgerliche Presse einen Artikel, worin bemerkt wird, daß die österreichische Buchdruckerorganisation den Tarifvertrag gebrochen habe und woraus dann allerlei Schlüsse in tarifvertrags- und gewerkschaftsfeindlichem Sinne abgeleitet werden. Diese Scharfmacherbehauptung schlägt aber der Wahrheit ins Gesicht, denn die Tarifverträge im österreichischen Buchdruckgewerbe gehen erst am 31. Dezember dieses Jahres zu Ende. Trotzdem haben die Unternehmer jetzt schon den Kampf eröffnet und eine partielle Aussperrung beschlossen, in der Hoffnung, die Buchdruckerorganisation zertrümmern zu können. Wenn also von einem Vertragsbruch gesprochen werden kann, dann nur auf Seiten der Unternehmer, und wenn die Scharfmacher wollen, daß man an die Vertragstreue der Unternehmer nicht mehr glaubt, dann kann den Gewerkschaften ja eine solche Schlussfolgerung recht sein.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stellung.  
Verleger: F. H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co.  
Sämtlich in Lübeck.

# Geschenke, die erfreuen!

Pantoffel in Kamelhaar und warm gefüttert Leder, Hausschuhe, Ball- und Gesellschaftsschuhe, Promenaden- und Gummischuhe, Kinderstiefel.

Damen- und Herren-Stiefel bekannt **erstklassige Fabrikate**, tadellos bequeme Passformen und elegante Ausstattungen in den Hauptpreislagen

7<sup>20</sup> 7<sup>75</sup> 8<sup>75</sup> 10<sup>75</sup> 12<sup>75</sup> 14<sup>75</sup> 16<sup>75</sup> bis 21<sup>00</sup>

## finden Sie in reicher Auswahl

Nach dem Feste bereitwilligster Umtausch aller nicht passenden Schuhwaren.

### Schuhwarenhaus

# Auguste Popp

Kinder-Stiefel System Prof. Hoffa naturgemäße Form. Größte Haltbarkeit! Mäßige Preise!

Breite Strasse 7.

9771

Fernspr. 1409.



**Uhren, Goldwaren, Silberwaren, Verlobungsringe**

in nur reeller Ware bei billigster Preisberechnung empfiehlt

**Willi Westfebling**

32 Holsten- 32

**H. Deutschnmann**

Arnimstraße 2 empfiehlt 9586

braune und weiße

**Kuchen**

braune und weiße

**Pfeffernüsse**

**Mandelkuchen**

in bester Qualität.

**Schulränzel**

ganz starke Sattlerarbeit von 4.50 M. an 9419

Sattlerei Engelsgrube 72.

**UNSERE MARINE**

23

Cigarette



KROGER

**Carl Folkers**

**Möbelmagazin**

25 Marlesgrube 25.

Vollst. Wohnungseinrichtung

Selbstgefertigte Arbeit

Größte Auswahl.

1) Billigste Preise.

Weitgehendste Garantie

Zimmereinricht. stets vorrä

Lieferung frei Haus

auf eigenem Möbelwag

: Teilzahlung gestattet

Bei Barzahlung Rabat

Gabe rote Lubeca - Rabattmar



Wanduhre

Weckuhre

Silbern. Herr

u. Damen-Uh

billig

unter reeller Gar

Reparat. sauber

preiswert.

Wakenitzmaue

Uhrmacher. (9

Gustav Richter, Uhrmacher. (9

Zum Weihnachtsfe

Lichte, Konfekt, Baumschm

Seifen, Schokoladen, Parfü

Bonbons, Datteln, Feigen, Nü

Apfelsinen u. sämtliche Backarti

sind zu haben in der (9

Arnim-Drogerie, Arnimstr. 1

9791

**Rasiermesser**

von mir selbst abgezogen, daher haarscharf und sanft schneidend.

Streichriemen, Seife, Pinsel, Rasierapparate.

**Tischmesser** in bester Ausführung, scharf geschliffen und fertig zum Gebrauch.

**Taschenmesser** scharf geschliffen, in großer Auswahl.

**Scheren** nur geschmiedete Stahlscheren, tadellos schneidend.

Rucksäcke, Revolver, Teschings, sowie alle

Waffen und Jagdgeräte.

**Oldorf, St. Petri 7.** Fernspr. 1251.

(9798) Schleiferei und Reparaturwerkstatt.



Sternleder mit dickem Fils gefüttert. (9818)

**Holzschuhe**

in allen Größen vorrätig.

Ludw. Hartwig, Obertrave 8.

**ff. Rum**

Arrak, Kognak

div. Punsch-Extrakte, Liköre

Eier-Creme, Fruchtlimonaden,

sowie sämtliche (9780)

**Spirituosen**

in best. Qualität zu billigst. Preisen

empfehlen die

Destillation, Likör- und

Mineralwasserfabrik

von

**Martin Meyer**

Generalvertrieb

alkoholfreier Getränke.

**Schüsselbuden 8**

Fernsprecher 1054.

Spezialität: Hansa-Sekt und Köhler-Sekt

(alkoholfrei).

Engros-Niederlage in

**Zigaretten.**



**Musik-Instrumente**

Lauten, Gitarren, Mandolinen, Zithern etc.

zu äußersten Preisen.

Verlangen Sie Preisliste Nr. 1.

**Ernst Robert,**

Lübeck, Breite Straße 54.

9674) Fernsprecher 1150.

**Betten-Duве** liefert bestens und billig 6821 Gr. Burgstr. 32.

Praktische

**Weihnachtsgeschenke**

9790

Bitte



ausschneiden,

aufbewahren.

**Wilhelm A. C. Wesse**

Breite Straße 60, vis-à-vis frühere Commerzbar

**Gummi - Spezialgeschäft**

In bekannter Güte, preiswert, in größter Auswa

empfehle wieder als beliebte Weihnachtsgeschenke:

**Gummischuhe** echte St. Petersburger und and

ausgesucht gute Fabrikate.

**Gummi-Regenmäntel u. Pelerine**

**Oelröcke, Oelpelerinen.**

Ia. Wachstuch-Tischdecken.

Ia. Gummi-Tischdecke

Wasserdichte abwaschbare **Kinder- u. Frauenschürze**

Prima Marktaschen in allen Preislagen.

**Spielsachen**

für Kinder jeden Alters.

Ia. Gummipuppen und Tiere, Springende, hüpfen

fliegende Neuheiten.

**Bälle:** Spielbälle, Faustbälle, Fußball

Gasbälle, Schlagbälle.

Neue Ball- und Kreiselspiele.

**Wringmaschinen** bewährtester Konstrukti

Fahrrad-Laufdecken und -Schläuche.

Turnschuhe, Turngürtel, Fußballschuhe.

Wer

Gummi-Artikel **gut** und daher bil

kaufen will, findet solche sicher im

**Gummi - Spezialgeschäft**

**Wesentarten** Fr. Meyer & Co.,

ff. Effenbeinfarten, 100 Stück von 1.00 M.

loban

frage

**Folkers Möbelmagazin**

Lübeck

Marlesgrube 25, 30 u. 32.

**Ausstellung von Weihnachts-Geschenken**

reizende Sachen, dauerhaft gearbeitet,

billige Preise, weitgehendste Garantie.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Marlesgrube Nr. 25, 30 u. 32.

Bevor Sie Ihren Bedarf in Weihnachts-Geschenken, sowie Hausstands-

Möbeln in den Warenhäusern und Schreibgeschäften decken, würde es für

Sie von Interesse sein, sich meine Geschäftsräume

Marlesgrube Nr. 25, 30 u. 32

ohne jeden Kaufzwang anzusehen. — Fordern Sie Katalog, welcher

Ihnen frei zugesandt wird. (9528)

**Carl Folkers, Lübeck**

**Weihnachts-Ausstellung** Marlesgrube 25, 30 u. 32

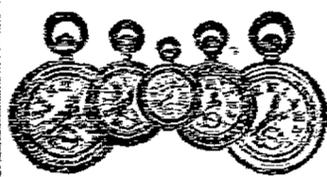
Marlesgrube 25, 30 u. 32

Eigene Polsterwerkstatt. Eigene Tischlerwerkstatt.

Rote Rabattmarken oder 4 Prozent in bar.

Sonntag, den 21. Dezbr. bis 7 Uhr geöffnet.

Jeder wünscht sich eine Uhr.



**Albert Matern, Uhrmacher**

Lübeck, Beckergrube 26

empfehle ich großes Lager von

Uhren und Goldwaren unter mehr

Jahresgarantie.

Metall-Herrenuhren 3.75 M.

Metall-Damenuhren 2.25 M.

Gold-Herrenuhren 18 M.

Gold-Damenuhren 12 M.

Bei Vorzeigung der Anzeige gewährte 10% in bar.

Jeder wünscht sich eine Uhr.

Jeder wünscht sich eine Uhr.

# J. F. B. Grube

Rote Rabattmarken.

Am Markt, Ecke Breite Straße und Kohlmarkt.

Rote Rabattmarken.

Mangelmaschinen . . . . . von 22.— M. an  
 Waschmaschinen . . . . . von 33.— M. an  
 Wringmaschinen . . . . . von 14.50 M. an  
 Fleischhackmaschinen . . . . . von 3.— M. an  
 Brotschneidemaschinen . . . . . von 4.— M. an  
 Teppichkehrer . . . . . von 10.— M. an

Ofenschirme . . . . . von 3.25 M. an  
 Kohlenkasten . . . . . von 3.— M. an  
 Ofenvorsetzer . . . . . von 1.— M. an  
 Petroleumkocher . . . . . von 4.25 M. an  
 Petroleum-Heizöfen . . . . . von 9.50 M. an  
 Gaskocher „Prometheus“ mit Sparbrennern.

Kohlenplättisen . . . . . von 2.70 M. an  
 Küchenwagen . . . . . von 2.50 M. an  
 Werkzeugkasten . . . . . von 5.50 M. an  
 Laubsäge-Garnituren . . . . . von 1.— M. an  
 Schlittschuhe . . . . . von 0.75 M. an  
 Rodelschritten . . . . . von 2.75 M. an

5 Stück starke Aluminium-Kochtöpfe 14-22 cm, mit Deckel . . . . . zusammen 9.50 M.

948

## J. Sinhart

Ed. Hochmuth Nachf.

Papier- und Galanteriewaren  
 Grosse Burgstrasse 33

empfiehlt als passende  
 Weihnachts-Geschenke  
 eine große Auswahl in

Briefpapier-Kassetten m. Gratisprägung, Brieföffner  
 Beschäftigungs-Spiele nach Fiobels Grundsätzen,  
 Gesellschaftsspiele aller Art und Preisen von 10 Pf. an,  
 Lüb. Gesangbücher von 2.— bis 6.50, Jugendbücher,  
 Mal-, Bilder- u. Märchenbücher, Modellierkästen,  
 Mal-, Schreib- und Zeichen-Utensilien,  
 Davidis Kochbuch, Kochrezeptbücher,  
 Poesie-, Tage- u. Notizbücher, Hausstandskassen,  
 Portemonnaies und Handtaschen, besonders preiswert,  
 Visit-, Zigarren- und Zigaretten-Taschen,  
 Schreib- und Dokumenten-Mappen,  
 la-Richters Reißzeuge von 1 Mk. an, Gold-Füllfederhalter,  
 Schreibzeuge, Schreib- und Blei-Etuis,  
 Postkarten- und Photographie-Alben, Nippes,  
 Briefmarken- u. Oblaten-Alben, Ordnungsmappen,  
 Bilder-Rahmen, Haarschmuck, -Kämme u. -Bürsten.

Große und hübsche Auswahl in

Weihnachts-, Neujahrs- und Künstler-Karten.

Nur solide Ware bei billigsten Preisen. 9280

Besichtigung der Ware ohne Kaufzwang ist erwünscht.

Rote Rabattmarke oder 4 Proz. bar.

## Ernst Wehde

Beckergrube 33

Spezialgeschäft für Herren-Artikel

Oberhemde von . . . 3.50 M. an Krawatten von . . . 45. M. an  
 Schirme von . . . 2.75 M. an Hüte . . . . . von 2.25 M. an  
 Leinene Hemden v. 2.25 M. an Hosenträger von . . 50. M. an

Unterröcke □ Socken □ Krage □ Vorhemde □ Portemonnaie □ weiße und bunte Taschentücher □ Krage-schoner □ Knöpfe etc.

Reichhaltige Auswahl. Billige Preise.  
 Lubeca-Marken oder 4 Prozent in bar. 9776

## Carl Beulcke

Lübeck, Königstraße 48 b

bei der Johannisstraße .: Fernsprecher 2109

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Kokosläufer . . . von 1<sup>00</sup> M. an China-Matten . . . von 60 M. an  
 Linoleumläufer . . von 1<sup>00</sup> M. an Wachstuchdecken von 35 M. an  
 Stoffläufer . . . . von 75 M. an Wachstuchschürz. von 80 M. an  
 Linoleumteppiche von 6<sup>00</sup> M. an Marktfaschen . . . von 75 M. an  
 Fußmatten . . . . . von 50 M. an Puppen-Stuben- 9594  
 Bettvorleger . . . von 30 M. an Tapeten

Ein beliebtes Festgeschenk sind

## Schirme

## Carl Ottsen

Lübeck

obere Fleischhauerstr. 7.

und **Stöcke**

Grosse Auswahl in allen Preislagen!

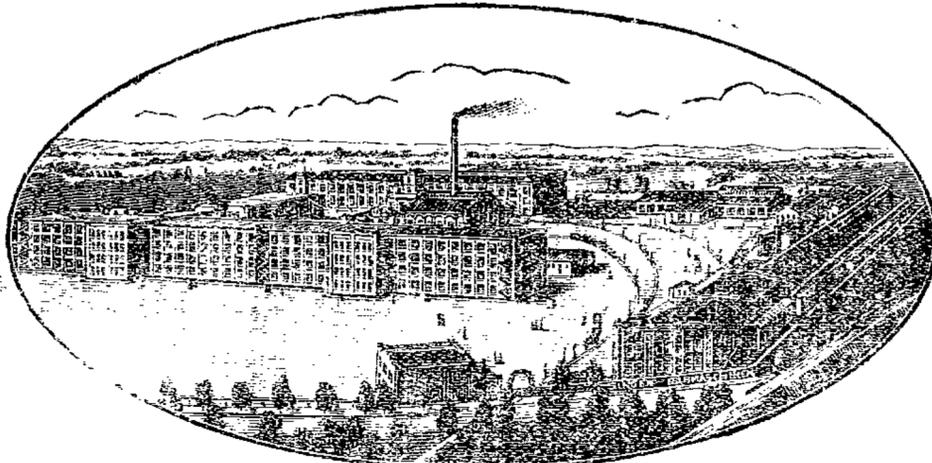
(nahe Breite Straße).

Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

9526

Jedes Stück trägt offenen Preis!

## Singer Nähmaschinen



FABRIK WITTENBERGE, BEZ. POTSDAM.

Ein Weihnachtsgeschenk das Nutzen mit Freude verbindet.

Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.

### Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Lübeck, Breite Strasse 37. 9197

la. Wal- und Haselnüsse,  
 Traubrosinen, Feigen,  
 Datteln, Krachmandeln,  
 Tannenbaum-Schmuck  
 Baumlichte, Lichthalter,  
 Lametta, Eistau,  
 Eau de Cologne,  
 Kartonnagen mit Seife und Parfüm  
**Holsten-Drogerie**  
 Jürgen Runge, Lübeck  
 Moislinger Allee 6a.  
 Fernsprecher 2375. (9788)

## Johs. Tollgreve

Juwelier u. Goldschmied  
 Lübeck, Königstr. 92

Lager von Gold-, Silber-  
 und Alfenidewaren.

Gravierungen, Neuarbeitungen.  
 Reparaturen prompt und billig.  
 Rote Rabattmarken. 8229



WEINE

aller Art

Rum, Arrak, Kognak,  
 Liköre, Punsch-Essenzen  
 Lübecker Weinhaus

**Otto Voigt**  
 Fleischhauerstr. 14. 9774

## Sämtliche Weine und Spirituosen

kauft man anerkannt preiswert und gut bei

**Albert Koch, Obertrave 10**  
 Fernruf 419.

Rote Lubeca-Marken oder 4 Prozent in bar. 9619

4 % bar oder  
Rote Rabattmarken.

Enorm billiger

9770

4 % bar oder  
Rote Rabattmarken.

# Weihnachts-Verkauf

Herren-Hemden, weiß, Normal, Barchend . . . . . 2.25 1.65 1.35	<b>98<sup>h</sup></b>
Herren-Unterhosen, Futter, Normal und gestrickt . . . . . 1.85 1.45 1.20	<b>98<sup>h</sup></b>
Damen-Hemden, mit Stickerei und Banddurchzug . . . . . 2.25 1.65 1.60	<b>1<sup>25</sup> M.</b>
Damen-Beinkleider, weiß u. farbig, mit Stickerei od. Languette 1.75 1.35	<b>98<sup>h</sup></b>
Unterröcke, weiß mit Stickerei-Volant od. farb. mit Languette 4.50 2.65 1.90	<b>1<sup>25</sup> M.</b>
Schürzen, Gingham, Wien. Lein., Blandr. Blusen, Achsel-Miederf. 1.95 1.60 1.20	<b>78<sup>h</sup></b>
Untertailen mit Stickerei und Banddurchzug . . . . . 1.20 95	<b>85<sup>h</sup></b>
Unterjacken, gestrickt, weiß, grad, rosa . . . . . 95	<b>48<sup>h</sup></b>

Herren-Anzüge . . . . .	10 <sup>50</sup>	12 <sup>50</sup>	18 <sup>50</sup>	24 <sup>50</sup>	28 <sup>50</sup>
Herren-Paletots u. Ulster . . . . .	12 <sup>50</sup>	18 <sup>50</sup>	22 <sup>50</sup>	28 <sup>50</sup>	32 <sup>50</sup>
Jünglings-Anzüge . . . . .	6 <sup>90</sup>	8 <sup>50</sup>	12 <sup>50</sup>	16 <sup>50</sup>	18 <sup>50</sup>
Knaben-Anzüge . . . . .	2 <sup>45</sup>	3 <sup>90</sup>	4 <sup>60</sup>	6 <sup>90</sup>	8 <sup>50</sup>
Herren-Lodenjoppen . . . . .	5 <sup>40</sup>	6 <sup>50</sup>	8 <sup>75</sup>	9 <sup>80</sup>	10 <sup>50</sup>
Knaben-Lodenjoppen . . . . .	3 <sup>20</sup>	3 <sup>90</sup>	4 <sup>60</sup>	5 <sup>50</sup>	5 <sup>90</sup>
Herren-Beinkleider . . . . .	1 <sup>95</sup>	3 <sup>50</sup>	4 <sup>75</sup>	5 <sup>90</sup>	7 <sup>50</sup>
Knaben-Pyjaks Größe 1-6 . . . . .	3 <sup>90</sup>	4 <sup>50</sup>	5 <sup>70</sup>	6 <sup>50</sup>	6 <sup>90</sup>
Herren-Wollwesten . . . . .	1 <sup>65</sup>	2 <sup>90</sup>	3 <sup>75</sup>	4 <sup>90</sup>	6 <sup>50</sup>

Sweater für Herr. u. Kinder 3.75 2.90 1.60 1.25	<b>75<sup>h</sup></b>
Herren-Socken haltbare Qualität . . . . .	<b>32<sup>h</sup></b>
Damen-Strümpfe haltbare Qualität . . . . .	<b>48<sup>h</sup></b>
Herren-Socken reine Wolle . . . . .	<b>58<sup>h</sup></b>
Damen-Strümpfe reine Wolle . . . . .	<b>85<sup>h</sup></b>
Kinder-Strümpfe braun und schwarz . . . . . 85 68 48	<b>28<sup>h</sup></b>

## Berufs-Kleidung für alle Berufe.

Schaftstiefel Rindleder mit Eisen . . . . .	8 <sup>50</sup>	9 <sup>80</sup>	10 <sup>50</sup>	12 <sup>50</sup>	15 <sup>50</sup>
Herren-Stiefel, Schnür-, Zug-, Schnall- . . . . .	4 <sup>50</sup>	6 <sup>90</sup>	8 <sup>90</sup>	10 <sup>50</sup>	12 <sup>50</sup>
Damen-Stiefel Chevr., Boxc., Rindb. etc. . . . .	4 <sup>90</sup>	5 <sup>90</sup>	7 <sup>50</sup>	9 <sup>50</sup>	10 <sup>50</sup>
Damen-Spangenschuhe, Roß- und Bockleder . . . . .	2 <sup>45</sup>	3 <sup>60</sup>	4 <sup>20</sup>		
Herr.- u. Dam.-Hausschuhe Leder, Filz, im. Kamelhaar etc. . . . .	98 <sup>h</sup>	1 <sup>75</sup>	2 <sup>45</sup>	3 <sup>45</sup>	
Kinder-Hausschuhe Leder, Filz, im. Kamelhaar etc. mit und ohne Ledersohlen . . . . .	48 <sup>h</sup>	98 <sup>h</sup>	1 <sup>25</sup>		

Kinder-Unterhosen mit Leibchen, Normal u. Futterstoff . . . . . 1.10 95 78	<b>48<sup>h</sup></b>
--	-----------------------

Handschuhe für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl!

## Wollgarn

erprobte Qualität, alle Farben 2<sup>40</sup> M. Pfd. 3.50 2.95

## Schlafdecken

groß und vollkommen 4.50 3.60 2.40 1.50 **98<sup>h</sup>**

Enorm billiger Verkauf reizender **Puppen.**

## Hüte und Mützen

moderne Farben und Formen, große Auswahl! **Alle Preislagen!**

## Regenschirme

für Damen, Herren und Kinder 5.50 4.25 3.75 2.60 **1<sup>45</sup> M.**

## Pantoffel

in großer Auswahl. **!! Bekannte Artikel und Preise !!**

## !! Unsere Sonderpreise !!

Kinder-Stiefel, Roßl., genagelt	Größe 23	25	27	33
	1.85	2.25	2.75	3.25
Kinder-Stiefel, Rindbox . . . . .	3.50	3.90	4.60	

Sonntag, d. 21. Dezember bis abends 7 Uhr geöffnet.

Lübeck  
16 Holstenstraße 16

# Franzen & Co.

Lübeck  
16 Holstenstraße 16



Taschenuhren, Weckuhren, Freischwinger, Uhrketten, Gold- und Silberwaren

empfeilt zu billigen Preisen  
**Th. Köhler, Uhrmacher,**  
Untertrave 69. (9463)  
Reparaturen gut und billig.

## Zigarren,

aus Qualität in reizenden Präsent-  
fächern, à 1.50, 1.75, 2.00, 2.50  
bis 8.00 M. empfiehlt

**Ernst Voss,**  
Große Burgstraße 59-9748

# Paul Rosin

Spezialität: Lederwaren und Luxus-Artikel  
Breite Straße 23, Ecke Pfaffenstraße

empfeilt zu **Weihnachts-Einkäufen:**

Tafel-Aufsätze  
Nickel-Service  
Rauch-Service  
Schreibzeuge  
Schreibmappen

Gesangbücher  
Schulmappen  
Musikmappen  
Aktenmappen  
Brieftaschen

Portemonnaies  
Zigarrentaschen  
Reisetaschen  
Handtaschen  
Briefkassetten

Photographie-Alben  
Photograph.-Rahmen  
Sammel-Rahmen  
Spazierstöcke  
Postkarten-Alben

Reise-Necessaires  
Näh-Necessaires  
Schmuckkasten  
Ballfächer  
Nippes usw.

Rote Rabattmarken.

**Schmucknadeln — Broschen — Trauerschmuck**  
sowie kleine Geschenk-Artikel in grösster Auswahl.  
**Vereinen** halte mich beim Einkauf bestens empfohlen.

9783



## Für den Weihnachtstisch

Alkoholfreie und Düsseldorfier  
**Punsch-Extrakte**  
Marzipan, Schokolade, russ. Marmelade,

Apfel-, Wein-, Cognac-, Ananab-, Whisky-, Punsch-, Steinhügel-, Wal-  
nüsse, Hafelkuchen, Feigen, Traubrosinen, Arachmandeln, Apfelsinen.  
**Zigarren** in hübschen Präsentfächern à 25, 50 und 100 Stück  
in hervorragender Qualität, sehr billig, 25 Stück  
schon von 1.00 M. an. (9819)

Ludwig Hartwig, Obertrave 8.

Diverse Weine  
Spirituosen u. Liköre  
empfeilt zum Feste 9759

**J. H. Stooss**

Engelsgrube 11.

Engelsgrube 11.

Empfehle zum Weihnachtsfest:  
**hochfeine Zigarren u. Zigaretten**  
in allen Packungen und Preislagen. (9537)  
**H. Hacker, Waisenhausstraße 33.**

## Nächste Lotterie!

Ziehung am  
30. und 31. Dezember.

**Breslauer**

**Jubiläumslotterie**

zugunsten der Jubiläums-  
Ausstellung. (9527)  
Hauptgewinne i. B.:

**60 000 Mark**

**30 000 Mark**

**20 000 Mark**

**10 000 Mark**

90 % Auszahlung Bargeld.  
Lose à 3 Mk. (Porto und  
Lose nach  
auswärts 30 Pfg. mehr)

empfeilt die Glückstickette  
**Hermann Kersten,**

Lotterie-Geschäft,  
Lübeck, ob. Hüftr. 3. Tel. 1009.

Hamb. Straße 35.

# Strumpf-Fabrik.

Nur aus Naturwolle gestrickte Strumpfwaren halten warm,  
solche finden Sie vom

**Kopf**

bis zum Fuß in meinem Geschäfte;

**kühl**

dagegen sind kunstwollene Sachen. Bekleiden Sie daher Ihre

**Füße**

mit dem von mir erprobten Fabrikat, dann sind Ihre Füße

**warm,**

Kunstwolle wird aus gekratzten Abfällen und Lumpen ge-

**macht**

Naturwolle dagegen aus Schafwolle gesponnen. Durch

**den**

Einkauf reiner Naturwolle bin ich in der Lage, Strumpfwaren

**besten**

Materials und sachgemäßer Ausführung, wie sie jeder

**Doktor**

empfehlen wird, an

**arm**

wie reich, billig abzugeben. (9544)

# H. Hornbogen.

Königstraße 71.